

Stadt Oberhausen	Drucksachen-Nr. B/17/3503-01	Termin 19.06.2023	Rat der Stadt		
<u>Beschlussvorlage</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
23.05.2023	Sozialausschuss	V			
24.05.2023	Umweltausschuss	V			
25.05.2023	Stadtplanungs- und Mobilitätsausschuss	V			
31.05.2023	Wirtschafts- und Digitalisierungsausschuss	V			
01.06.2023	Schulausschuss	V			
06.06.2023	Sportausschuss	V			
12.06.2023	Haupt- und Finanzausschuss	V			
19.06.2023	Rat der Stadt	B			

Beratungsgegenstand

Beschluss der Smart-City-Strategie

Beschlussvorschlag

1. Der Rat der Stadt beschließt die als Anlage 1 beigelegte Smart-City-Strategie und beauftragt die Verwaltung damit diese umzusetzen und sich weiter an dem Programm Modellprojekte Smart-Cities zu beteiligen.

Bereichsleiter Bereich 4-4	Dezernat 0	Beigeordneter Dezernat 4	Oberbürgermeister
van Benthem	Güldenpopp	Jehn	Schranz
Datum 10.05.2023	Datum 10.05.2023	Datum 10.05.2023	Datum 11.05.2023
* Vorlage zur: Anhörung (A) Kenntnisnahme (K) Vorberatung (V) Beschlussfassung (B)	* Ergebnis : Zustimmung (Z) Ablehnung (A) Änderung (Ä) Anhörung vollzogen (AV) Kenntnisnahme (K)	Beschlusskontrolle: Ja oder nein	Beteiligung: Personalrat [] Gleichstellungsstelle []

Stadt Oberhausen	Drucksachen-Nr. B/17/3503-01	Termin 19.06.2023	Rat der Stadt
-----------------------------	---	------------------------------	----------------------

Bezug

Start der Beteiligung zur Erstellung der Smart City Strategie, M/17/2788-01, Wirtschafts- und Digitalisierungsausschuss am 24.11.2022

Konsequenzen

a) Finanzielle

keine ☒ [X]

ja ☐ []

b) Sonstige

Auswirkungen auf das Klima

ja ☒ [X] (siehe Anlage Klimacheck)

nein ☐ [] Begründung:

Begründung

In einem umfassenden internen und externen Beteiligungsverfahren wurde die Entwurfsfassung der Smart-City-Strategie im Wirtschafts- und Digitalisierungsausschuss am 24.11.2022 (Drucksache M/17/2788-01) vorgestellt. Auf Basis dieser Version wurde ein umfangreiches Beteiligungsverfahren eingeleitet. Das Ergebnis dieser Beteiligung ist die in Anlage 1 beigefügte Smart City Strategie Oberhausen.

Entstehung der Smart-City-Strategie

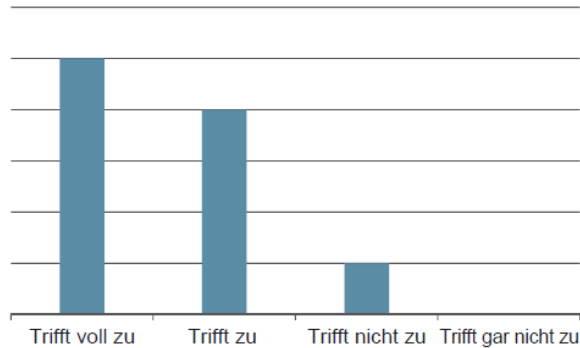
In Workshops und Interviews mit Bürgerinnen und Bürgern, Dezernenten sowie Bereichsleitungen der Stadtverwaltung Oberhausen, dem Bürgerrat des Oberbürgermeisters, der Planerinnen- & Planer-Gruppe, dem Arbeitskreis Digitales Oberhausen und dem Smart-City-Team wurden die Grundlagen und Inhalte der Smart-City-Strategie zusammengetragen und verabredet. Aus den hier zusammengetragenen Informationen wurden Vision, Ziele, Handlungsfelder, Governance und Maßnahmen abgeleitet.

Bürgerbeteiligung in der Entstehungsphase

Im Rahmen der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern wurden mehrstufige Umfragen entwickelt und online den Bürgerinnen und Bürgern zur Diskussion gestellt. Diese wurden mithilfe von Social-Media-Beiträgen und analogen Formaten wie der Verteilung von Flyern und einer Dialogtour in einem der Stadtzentren unterstützt. Die Rückmeldungen (62) zu den Kernelementen der Strategie, der Vision, den Handlungsfeldern und Maßnahmen, sind berücksichtigt worden. In internen Arbeitsgruppen wurde das gesamte Feedback zur Strategie konsolidiert, ausgewertet und an vielen Stellen in das Strategiedokument eingearbeitet.

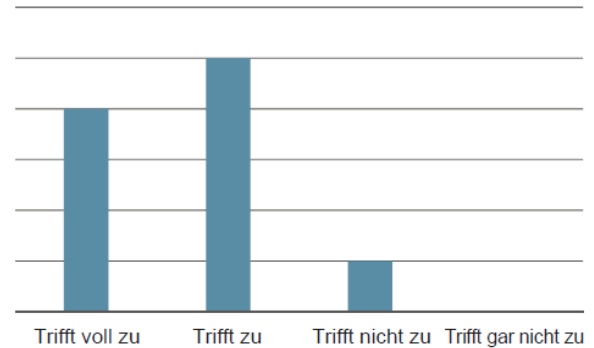
Stadt Oberhausen	Drucksachen-Nr. B/17/3503-01	Termin 19.06.2023	Rat der Stadt
-----------------------------	---	------------------------------	----------------------

„Ich finde die Smart-City-Vision nachvollziehbar.“



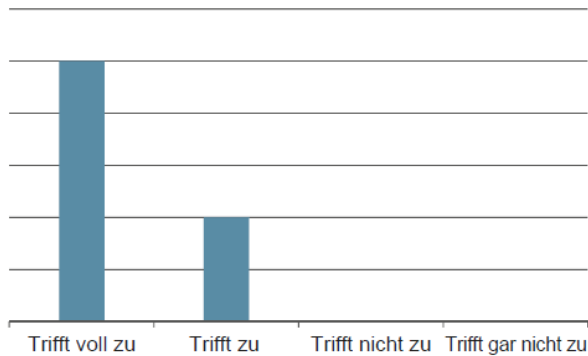
90% stimmen zu

„Insgesamt finde ich die Smart-City-Vision für Oberhausen gut.“



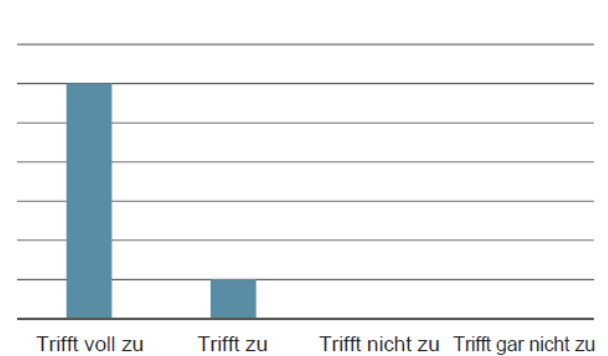
90% stimmen zu

„Ich finde die Smart-City-Handlungsfelder nachvollziehbar.“



100% stimmen zu

„Insgesamt finde ich die Smart-City-Handlungsfelder für Oberhausen sinnvoll.“



100% stimmen zu

Kernelemente aus der Bürgerbeteiligung

Mobilität und digitale Infrastruktur als besonders wichtige Handlungsfelder

Konkretere Beschreibung der Maßnahmen gewünscht

Thema Radverkehr mehr abdecken

Mehr Kommunikationsformate gewünscht

Überwiegende Zustimmung zur Passgenauigkeit der Kernelemente: Vision, Handlungsfelder und Maßnahmen

Barrierefreiheit mehr integrieren

Strategie in kürzerer Form und leichter Sprache zur Verfügung stellen

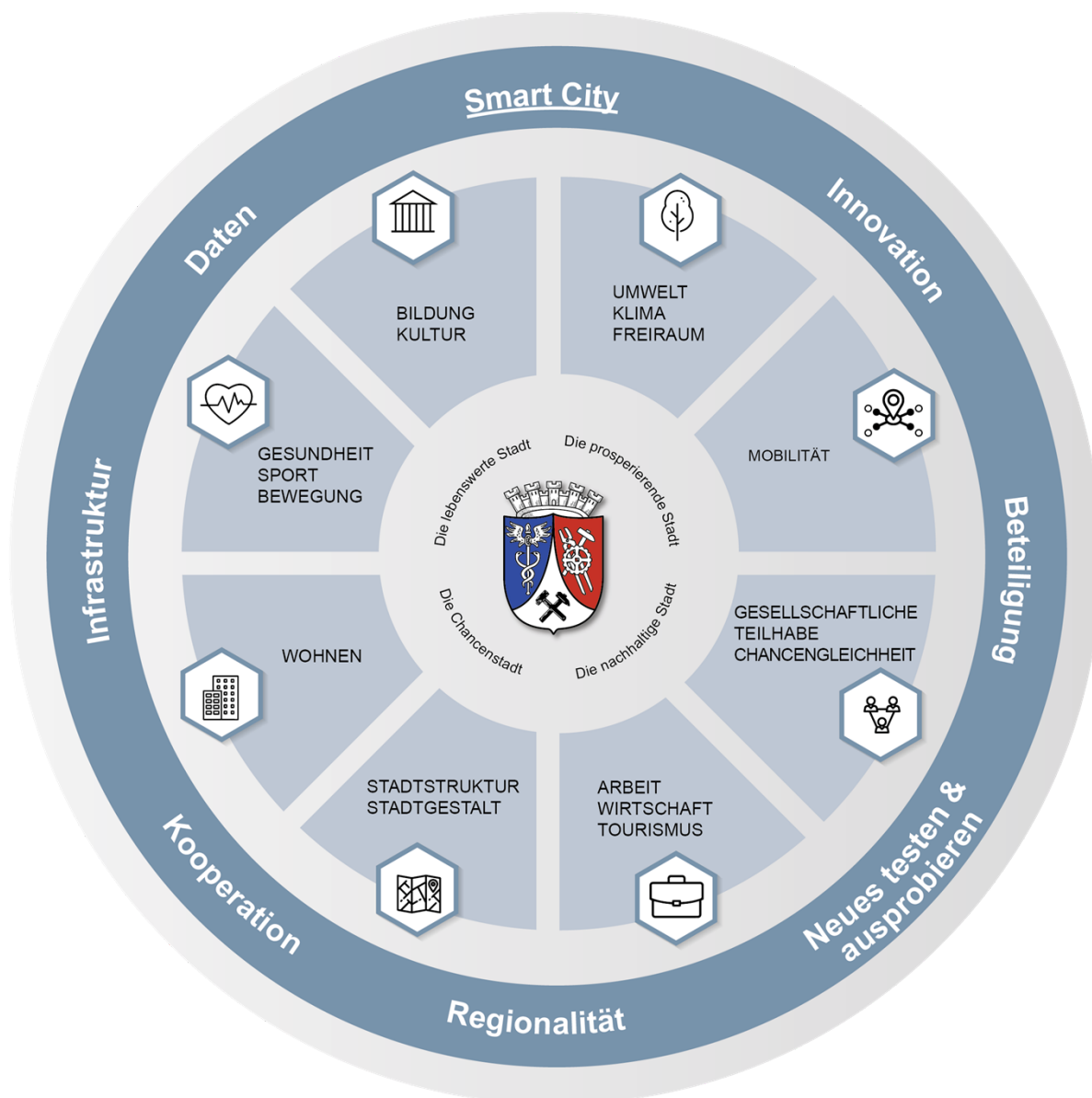
Stadt Oberhausen	Drucksachen-Nr. B/17/3503-01	Termin 19.06.2023	Rat der Stadt
-----------------------------	---	------------------------------	----------------------

60 Ebenfalls fanden Workshops mit Vertreterinnen und Vertretern der Ratsfraktionen sowie den
 61 Fachplanerinnen und –planern statt. In diesem Rahmen wurden die Kernelemente der Strategie
 62 gemeinsam diskutiert. Genauso wurde parallel zur Beteiligungsphase auch die umfassende
 63 Rückmeldung des Fördergebers zum Dokument eingeholt und im Anschluss vom Smart-City-Team in
 64 mehrteiligen internen Arbeitsgruppen bearbeitet und in das vorliegende Dokument integriert. Zu den
 65 Kernpunkten aus beiden Formaten gehörte die Erstellung eines Kapitels zum Thema
 66 Datensouveränität, Wirtschaftsförderung, die detailliertere Ausführung des integrierten
 67 Stadtentwicklungskonzepts, die übergreifende Einbindung des Open-Source-Ansatzes
 68 (Förderkriterium, dass die Zugänglichkeit für andere Kommunen gewährleistet) sowie eine
 69 ausführlichere Beschreibung der Bürgerbeteiligung.
 70

Stadt Oberhausen	Drucksachen-Nr. B/17/3503-01	Termin 19.06.2023	Rat der Stadt
-----------------------------	---	------------------------------	----------------------

Ergebnis – Die Smart-City-Strategie der Stadt Oberhausen

„Smart City“ steht in Oberhausen nicht für sich alleine, sondern ist mit anderen Fachkonzepten, Strategien und Bereichen der Stadt eng verknüpft, in denen Bürgerbeteiligung ebenfalls breit gelebt wird. Die im Anschluss an die Beteiligungsformate angepasste und vorliegende Version stellt eine langfristige Orientierung für die Stadt Oberhausen auf dem Weg zu einer Smart City dar. Ein wichtiges Ergebnis dieser Strategie ist das Selbstverständnis und die Verortung des Begriffes Smart City im Stadtkontext: „Wir verlängern die Stadtentwicklung in den digitalen Raum“ ist deshalb die zentrale Aussage von Oberhausens Smart-City-Vision. Das bedeutet, dass sämtliche Maßnahmen sich an bestehenden Stadtentwicklungskonzepten orientieren und diese als digitalen Querschnitt dauerhaft, also über den Zeitpunkt der Modellprojekte Smart City Förderung hinaus, begleiten. Die Handlungsfelder des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (Umwelt, Klima & Freiraum; Mobilität; Gesellschaftliche Teilhabe & Chancengleichheit; Arbeit, Wirtschaft & Tourismus; Stadtstruktur & -gestalt; Wohnen; Gesundheit, Sport & Bewegung sowie Bildung) werden um das Querschnittshandlungsfeld „Daten und digitale Infrastruktur“ ergänzt.



Stadt Oberhausen	Drucksachen-Nr. B/17/3503-01	Termin 19.06.2023	Rat der Stadt
-----------------------------	---	------------------------------	----------------------

Die wesentlichen Projekte, welche bereits im Förderantrag für die Modellprojekte-Smart-Cities skizziert und genehmigt wurden, sind um weitere laufende und geplante Projekte erweitert worden. Diese decken alle Handlungsfelder der Smart-City-Strategie ab:

	Daten & digitale Infrastruktur	Umwelt, Klima & Freiraum	Mobilität	Gesellschaftliche Teilhabe & Chancengleichheit	Arbeit, Wirtschaft & Tourismus	Stadtstruktur & -gestalt	Wohnen	Gesundheit, Sport & Bewegung	Bildung & Kultur
Aufbau Urbane Datenplattform	X	X	X	X					
Beacon-Projekt – Tourismus und Inklusion stärken				X	X				
Datensouveränität – Grundlagen schaffen	X								
Digitales Gesundheitsamt								X	
Glasfaserausbau Schulen und Verwaltung	X								X
Gigabit-Ausbau weiße und graue Flecken	X				X		X		
Grundlagen Ko-Kreation				X		X			
Hin & weg			X	X	X				
Remote Work City Oberhausen					X		X		
Selbstbestimmt im Quartier				X			X		X
Smart City Co-Creation-Fund				X				X	X
Stadt App Oberhausen	X		X	X	X		X	X	X
Urbanes Mobilitätsmodell: autonom und on demand		X	X		X	X			

Die entwickelte Strategie berücksichtigt darüber hinaus insbesondere die Themen Kommunikation und Governance der umzusetzenden Projekte. Die Digitalisierung einer Stadt vereint viele komplizierte und nicht leicht verständliche technische Inhalte. Um diese Inhalte adressatengerecht zu transportieren wurde im Rahmen der Strategieentwicklung ein Kommunikationskonzept entworfen und in diese integriert. Eine weitere Maßnahme, um sowohl Bürgerschaft als auch Politik, und beteiligte Stakeholdergruppen stärker einzubinden ist, dass ein spezielles Governance-Modell erstellt wurde. Dieses beinhaltet neben einem klar strukturierten Projektmanagement, einen Ablauf, der den Fokus auf eine schnelle und kreative Lösung von Problemfeldern legt und Raum für experimentelle

Stadt Oberhausen	Drucksachen-Nr. B/17/3503-01	Termin 19.06.2023	Rat der Stadt
-----------------------------	---	------------------------------	----------------------

104 Entwicklungen bietet. Für die zielgerichtete Auswahl von Projekten sind entsprechende
105 Entscheidungskriterien definiert worden.

106

107

108 **Anlage/n**

109

110 Smart City Strategie_V1.pdf

111

112 Klimacheck_Smart City Strategie.pdf

113

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



**SMART CITY
OBERHAUSEN**

Strategiedokument

Smart-City-Strategie der Stadt Oberhausen

Oberhausen, 19.06.2023



Smart-City-Strategie – Zusammenfassung

Oberhausen macht sich auf den Weg zur Smart City! Die vorliegende Strategie ist das Ergebnis eines mehrstufigen Beteiligungs- und Entwicklungsprozesses, in den Perspektiven aller Verwaltungsbereiche, der städtischen Beteiligungen, der Politik und der Stadtgesellschaft eingeflossen sind. Der Zuschlag für die Förderung im Rahmen des Programms „Modellprojekte Smart Cities“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) 2021 hat den Grundstein für diesen Pfad gelegt. Mithilfe dieser Förderung stehen der Stadt Oberhausen 13,6 Millionen Euro zur Verfügung, um die Entwicklung einer Smart-City-Strategie und die Umsetzung ausgewählter Digitalisierungsmaßnahmen zu realisieren. Der erste große Schritt dieses Weges findet mit diesem Dokument seinen Abschluss.

Smart City bedeutet für die Stadt Oberhausen das Zielbild einer intelligenten, zukunftsorientierten Stadt, die sich nachhaltiger und integrierter Stadtentwicklung verpflichtet sieht (Smart City Charta). Mithilfe digitaler Technologien soll die Stadtgesellschaft gemeinwohlorientiert gestaltet werden. In diesem Rahmen wird der parallel laufende Entwicklungsprozess des integrierten Stadtentwicklungskonzepts (iSTEK) den Grundstein für die Struktur der Smart City Oberhausen legen. Die beschriebenen Herausforderungen, Leitsätze und Handlungsfelder

des iSTEK sind somit die Eckpfeiler für die Smart-City-Strategie, um sicherzustellen, dass die Ziele der Stadtentwicklung in den digitalen Raum verlängert werden. Das bedeutet konkret, dass die Smart City darauf ausgerichtet sein soll, z. B. das Management der hohen Verkehrsdichte in einzelnen Stadtgebieten, die Gestaltung der Mobilität, die Stärkung von Nachhaltigkeit und Resilienz der Stadt, die Förderung der Chancengleichheit für alle Bürgerinnen und Bürger und die Stärkung von Quartieren und Nachbarschaften durch digitale Lösungsansätze zu adressieren.

Was sind die Inhalte der Strategie?
Hierzu einige Fakten und Zahlen im Überblick:

- Sieben akteurinnen- und akteursübergreifende Workshops zur Erarbeitung der Inhalte und zahlreiche Arbeitstermine, Gespräche und Diskussionen
- Eine Vision mit Handlungsgrundsätzen für die Smart City Oberhausen
- Ein Selbstverständnis der Stadt Oberhausen als datensouverän agierende Kommune
- Acht Handlungsfelder für die thematische Verortung der Smart-City-Aktivitäten und ein querschnittorientiertes Handlungsfeld, welches allen anderen Handlungsfeldern als Basis zugrunde liegt

- 20 strategische Ziele, die richtungsweisend für die Umsetzung der Smart City sein sollen
- Insgesamt 13 Maßnahmen für die Umsetzung, davon acht Maßnahmen gefördert
- Ein begleitendes Kommunikations- und Beteiligungskonzept und zwei durchgeführte Prozesse zur Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger mit weiteren, geplanten Beteiligungsformaten

Im Rahmen der Smart-City-Strategie hat die Stadt Oberhausen organisatorische und prozessuale Strukturen geschaffen, die für die Umsetzung der Smart City förderlich sind. Diese sind so gestaltet, dass sie die Zusammenarbeit bereichsübergreifender und interdisziplinärer Teams vereinfachen und ermöglichen. Die Töchter des Konzerns Stadt sind als wichtige Erfahrungsträgerinnen und Erfahrungsträger sowie Umsetzungspartnerinnen und Umsetzungspartner hier ausdrücklich mitgedacht. Die Strukturen umfassen hierbei die Steuerung und Umsetzung der einzelnen Projekte genauso wie die kreative, prototypische und in kurzen, iterativen Zyklen gestaltete Entwicklung erster Maßnahmenideen. Durch eng angebundene Gremien der Kommunalpolitik, der Verwaltungsspitze, der IT-Führung und der städtischen Töchter soll sichergestellt werden, dass wichtige und gewinnbringende Perspektiven im gesamten Umsetzungsprozess konti-

nuierlich Gehör finden und an wichtigen Stellen Weichen für den Weg zur Smart City gestellt werden können.

Bereits während der Strategieentwicklung wurden die ersten Projekte umgesetzt:

- Grundlagen Ko-Kreation
- Grundlagen Datensouveränität
- Projekt „Selbstbestimmt im Quartier“
- Beacon-Projekt für Tourismus und Inklusion

Auf den Erfahrungen aus diesen ersten Ansätzen wird nun in der Umsetzungsphase des Förderprogramms aufgebaut. Bis Ende 2026 wird die Stadt Oberhausen gemeinsam mit der Stadtgesellschaft weitere Maßnahmen der Smart City verwirklichen. Ebenso steht sie im ständigen Dialog mit anderen Kommunen, um Erfahrungen auszutauschen und entwickelte Lösungsansätze und Anwendungen für möglichst viele nachnutzbar zu machen. Der weitere Weg wird bestimmt sein durch Ausprobieren, Experimentieren, „Aus-Fehlern-Lernen“ und „Die-Dinge-Stück-für-Stück-besser-Machen“. Mit der Strategie in der Hand ist ein erster großer Meilenstein erreicht, auf den weitere folgen sollen.

Machen wir uns gemeinsam auf den Weg!



Inhaltsverzeichnis

1	Oberhausen – auf dem Weg zur Smart City	6
2	Ausgangslage	8
2.1	Ergebnisse des städtischen Beteiligungsprozesses	8
2.2	Bestandsaufnahme der Smart-City-Aktivitäten	9
2.3	Integrierte Stadtentwicklung	12
2.4	Oberhausens Perspektive auf die smarte Stadt	13
3	Aufbau der Strategie	15
4	Vision und Handlungsgrundsätze	16
5	Selbstverständnis der datensouveränen Stadt Oberhausen	18
6	Handlungsfelder der Smart City	21
6.1	Querschnitts-Handlungsfeld „Daten und digitale Infrastruktur“	22
6.2	Handlungsfeld „Arbeit, Wirtschaft und Tourismus“	23
6.3	Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit“	23
6.4	Handlungsfeld „Mobilität“	24
6.5	Handlungsfeld „Gesundheit, Sport und Bewegung“	25
6.6	Handlungsfeld „Bildung und Kultur“	25
6.7	Handlungsfeld „Umwelt, Freiraum und Klima“	26
6.8	Handlungsfeld „Wohnen“	27
6.9	Handlungsfeld „Stadtstruktur und Stadtgestalt“	28
7	Maßnahmen der Smart City	29
7.1	Grundlagen Ko-Kreation	30
7.2	Selbstbestimmt im Quartier	31
7.3	Datensouveränität – Grundlagen schaffen	32
7.4	Beacon-Projekt – Tourismus und Inklusion stärken	33
7.5	Smart City Co-Creation-Fund	34
7.6	Remote Work City Oberhausen	35



7.7	Hin & weg – sicher und zufrieden zur Veranstaltung	36
7.8	Urbanes Mobilitätsmodell – autonom und on demand	36
7.9	Aufbau Urbane Datenplattform	38
7.10	Digitales Gesundheitsamt	39
7.11	Gigabit-Ausbau weiße und graue Flecken	40
7.12	Glasfaserausbau Schulen und Verwaltung	40
7.13	Stadt App Oberhausen (inkl. Kulturveranst., Jugendatlas, Sportstättenatlas)	41
8	Organisation und Umsetzung	42
8.1	Gremien und Steuerung	42
8.2	Programm- und Projektmanagement	43
8.3	Lebenszyklus einer Maßnahme	44
9	Kommunikation und Beteiligung	48
9.1	Kommunikationskonzept	48
9.2	Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung	51
10	Kontinuierliche Strategieentwicklung und Evaluation	53
10.1	Vorgehen der Strategieentwicklung	53
10.2	Evaluation und Weiterentwicklung der Strategie	55
11	Umsetzungsroadmap	57
12	Quellenverzeichnis	58
13	Abbildungsverzeichnis	59
	Anhang 1	60
	Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung Teil 1: Auswertung der Ergebnisse zur Umfrage zum gesamten Strategiedokument	
	Anhang 2	68
	Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung Teil 2: Auswertung der Ergebnisse zu den Kernelementen der Strategie	

1 Oberhausen – auf dem Weg zur Smart City

„Was macht Oberhausen eigentlich zu einer Smart City?“ Dieser Frage ist die Stadt Oberhausen unter Einbeziehung aller Verwaltungsbereiche, städtischer Beteiligungen, des Bürgerrates sowie der Politik nachgegangen. Im Rahmen dieses Prozesses entstand das vorliegende Strategiedokument. Zu Beginn standen die beiden zentralen Fragen im Fokus: Was macht eine Smart City aus und welche Vision strebt Oberhausen an? Schnell wurde deutlich: Den zentralen Ausgangspunkt für den Weg zur smarten Stadt bildet die Stadtentwicklung. Diese erhält mit digitalen Technologien und Methoden moderne Instrumente, die genutzt werden sollen, um neue Lösungsräume im digitalen Umfeld zu erschließen.

Smart City in Oberhausen: die Verlängerung der Stadtentwicklung in den digitalen Raum

Der aktuelle Entwicklungsprozess des integrierten Stadtentwicklungskonzepts Oberhausen 2030 (iSTEK) ist deshalb eng mit dem Smart-City-Strategieprozess verbunden. Beide Prozesse bedingen einander und führen digitalen und städtischen Raum sinnvoll zusammen.

Im Sinne dieses Leitspruchs konnten viele Projekte und Aktivitäten identifiziert werden, die in Oberhausen bereits erfolgreich umgesetzt wurden oder künftig

umgesetzt werden sollen. Sie füllen den Begriff Smart City mit Leben und machen die Veränderungen greifbar. Vom Experiment im Bereich urbaner Landwirtschaft auf dem Dach des Jobcenters am Altmarkt über digitale Verkehrsleitsysteme bis zu neuen Mobilitätsangeboten durch die evo-Roller¹ oder die Revierflitzer: Oberhausen bietet bereits einige etablierte Lösungen einer Smart City an.

Eigenes Glasfasernetz bildet Grundlage der Dateninfrastruktur

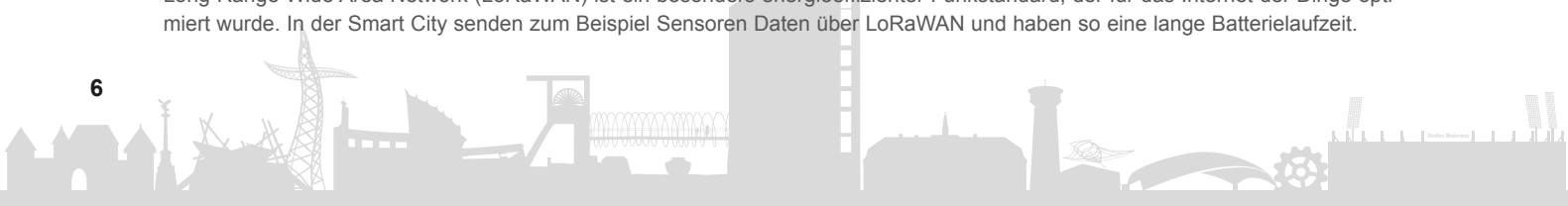
Der intensive Ausbau der Glasfasernetze in Oberhausen für Schulen, Bürgerinnen und Bürger, Gewerbetreibende und Verwaltungen sowie der für das Internet der Dinge benötigte Aufbau eines LoRa-WAN-Netzes² schafft aktuell weitere infrastrukturelle Voraussetzungen einer Smart City.

MPSC Förderung in Höhe von 13,6 Millionen Euro

Auf diese Aktivitäten baut die Förderung Oberhausens als Modellprojekt Smart Cities auf. Das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) stellt der Stadt Oberhausen in den nächsten fünf Jahren 13,6 Millionen Euro zur Verfügung, damit der eingeschlagene Weg konsequent weiterverfolgt wird und Smart-City-Ideen erprobt werden können. Gerade in der angespannten finanziellen Lage ist dies eine sehr gute Chance, auch innovative Konzepte mit experimentellem Charakter anzugehen. Die diskutierten Ideen sind vielfältig und

¹ „evo“ steht für Energieversorgung Oberhausen. Die evo bietet Elektro-Roller im Sharing-Modell an.

² Long Range Wide Area Network (LoRaWAN) ist ein besonders energieeffizienter Funkstandard, der für das Internet der Dinge optimiert wurde. In der Smart City senden zum Beispiel Sensoren Daten über LoRaWAN und haben so eine lange Batterielaufzeit.



so ist es wichtig, mit dieser Strategie eine Orientierung zu geben, anhand welcher Kriterien zukünftige Projekte ausgewählt werden sollen. Darüber hinaus soll die Strategie anleiten, wie die Ideen und Rückmeldungen verschiedener Akteurinnen und Akteure der Stadtgesellschaft zusammengebracht werden können.

Nachhaltige und wiederverwendbare Ergebnisse im Fokus

Als Modellprojekt Smart City liegt hierbei ein besonderer Fokus darauf, die Ergebnisse möglichst wiederverwendbar für andere Kommunen zu gestalten und bei Entwicklungen den Open-Source-Ansatz zu berücksichtigen. Der Leistungs- und Wissensaustausch zwischen den Modellprojektkommunen und weiteren engagierten und interessierten Kommunen hilft besonders, wiederverwendbare und gemeinsame Ergebnisse zu entwickeln und zu nutzen. So muss „nicht jedes Rad zweimal erfunden werden“. Durch die substanzielle finanzielle Förderung und die Wissenspartnerschaft kann die Stadtentwicklung in Oberhausen von den Möglichkeiten digitaler Technologien und Methoden profitieren und auch in der Praxis erlebbar „in den digitalen Raum verlängert werden“.

Die Aufnahme in das Förderprogramm hat auch Möglichkeiten für die Gewinnung von Fachkräften geschaffen. Bereits nach kurzer Zeit steht nun ein Team für die Umsetzung der ersten Projekte zur Verfügung.

Ein Team von Expertinnen und Experten begleitet das MPSC in Oberhausen

Besetzt ist dieses Team mit Expertinnen und Experten aus verschiedenen Fachrichtungen zur Gestaltung der Smart City Oberhausen. Im Angesicht der Herausforderungen des Fachkräftemangels und des demografischen Wandels ist dies keine Selbstverständlichkeit.

Mit der vorliegenden Smart-City-Strategie schließt die Stadt die erste Phase des Förderprogramms Modellprojekte Smart Cities ab. Sie dient der Stadt als Kompass, um die digitale Transformation im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung aktiv zu gestalten. Oberhausen als Wirtschafts- und Tourismusstandort wird gestärkt. Für Bewohnerinnen und Bewohner wird Oberhausen lebenswerter und lebenswerter.

2 Ausgangslage

Im Folgenden werden zunächst die Ergebnisse des städtischen Beteiligungsprozesses und der Bestandsaufnahme zum Thema Smart City dargestellt. Anschließend erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem Begriff der Smart City, um die Haltung und das Verständnis der Stadt Oberhausen zu verdeutlichen.

2.1 Ergebnisse des städtischen Beteiligungsprozesses

Im Rahmen der Strategieentwicklung wurden die vielfältigen Akteurinnen- und Akteursgruppen aus Stadt, Konzern Stadt und Bürgerschaft (siehe Kapitel 2.1 und 10.1) im Rahmen von Analysen, Vorgesprächen und einer Bestandsaufnahme eingebunden. Sie wurden zu dem Thema Smart City in Oberhausen mit unterschiedlichen Formaten gezielt beteiligt.

Ein wichtiges Ergebnis der Beteiligung ist, dass fast alle Akteurinnen und Akteure den Potenzialen der Smart City sehr positiv gegenüberstehen. Viele Hoffnungen werden beispielsweise mit dem Thema kommunale Demokratie, Transparenz und Bürgernähe verbunden. Aber auch Fragen, wie innovative Anwendungsfälle einen spürbaren Nutzen für Menschen in der Stadt schaffen können oder wie der Ressourceneinsatz nachhaltiger und Prozesse effizienter gestaltet werden können, beschäftigten viele der beteiligten Personen.

Es wurden auch Befürchtungen in Bezug auf den digitalen Wandel genannt, die adressiert werden sollten. So besteht die Sorge, dass Teile der Gesellschaft im Rahmen einer „digitalen Spaltung“ abgehängt werden. Unsicherheiten wurden auch hinsichtlich der neuen Anforderungen für die Sicherstellung des Datenschutzes und bezüglich der Sicherheit kritischer Infrastrukturen geäußert.

Die Beteiligten im Strategieprozess sind sich einig, dass die Smart City Oberhausen nicht nur durch Einzelne getragen werden sollte, sondern eine Gemeinschaftsaufgabe vieler ist. Die vorhandenen Netzwerke in der Stadt werden in dieser Hinsicht generell als positiv, tragfähig und vielversprechend bewertet. Dies betrifft Netzwerke für den fachlichen Austausch zu Themen wie Verkehr, Umwelt, Kunst und Kultur genauso wie regelmäßige gelebte Abstimmung zwischen Interessensvertretungen der Stadtteile.

Ein spezifisches Smart-City-Netzwerk existiert noch nicht, ein Grundstein hierfür wurde mit der Initiierung des Arbeitskreises Smart City gelegt. Im Arbeitskreis kommen Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung und der städtischen Beteiligungen zu einem regelmäßigen Austausch zusammen. Wichtig sei es hier, dass diese ersten Anfänge auf den Stärken der bestehenden Netzwerke aufbauen. Kommunikation und Partizipation sollen als zentrale Elemente umgesetzt werden, um das Thema Smart City stärker in den vorhandenen Strukturen zu verankern.



Ein einheitliches Projektvorgehen stärkt die interdisziplinäre Zusammenarbeit

Die Stadt Oberhausen hat die hohe Bedeutung einer konsequenten Umsetzung und Steuerung zur Verwirklichung der Strategie in der Praxis identifiziert. Bisher haben die Akteurinnen und Akteure der Stadtgesellschaft Digitalisierungsprojekte aufgesetzt und sich im Rahmen dieser häufig bilateral und anlassbezogen ausgetauscht. Momentan ist es jedoch noch schwierig, bereichsübergreifende Projektteams zu bilden und in schnellen, iterativen Zyklen Prototypen für Digitalisierungsmaßnahmen zu entwickeln. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und den städtischen Beteiligungen, wobei Letztere durch ihren Erfahrungsschatz wertvolle Impulse liefern können. Die Steuerung und Koordination von Digitalisierungsvorhaben zeigt einen Entwicklungsbedarf, der durch die Etablierung einer neuen Governance-Struktur künftig gedeckt werden soll (vgl. Kapitel 8.3).

Hinsichtlich der Frage nach dem inhaltlichen Fokus stehen bei den Beteiligten vor allem klassische Themen der Stadtentwicklung im Vordergrund. Als Verkehrsknotenpunkt und touristische Destination im Ruhrgebiet sieht sich die Stadt einer hohen Anzahl an Verkehrsteilnehmenden gegenüber, die die städtische Verkehrsplanung insbesondere in den Gebieten Neue Mitte und Stadtzentrum vor Herausforderungen stellt. Zudem ist die Mobilitätswende umzusetzen, u. a. durch die Förde-

rung des öffentlichen Personennahverkehrs und alternative Mobilitätsangebote (z. B. Carsharing, E-Mobilität).

Die globale Herausforderung des Klimawandels ist auch auf lokaler Ebene von großer Bedeutung

Der Emissionsbeitrag der Stadt, die Anpassung an die vielfältigen Folgen der Umweltveränderungen, wie u. a. Hitze, Trockenheit und Extremwetterereignisse werden die Stadt Oberhausen zunehmend weiter beschäftigen. Auch das Thema Bildung und soziale Teilhabe für die gesamte Bevölkerung zu ermöglichen, ist zudem im Rahmen der digitalen Transformation ein relevantes Thema, um einer „digitalen Spaltung“ entgegenzuwirken. Diese und weitere Herausforderungen boten konkrete Ansatzpunkte für die Definition der Handlungsfelder des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes und damit auch der Smart City Oberhausen.

2.2 Bestandsaufnahme der Smart-City-Aktivitäten

Die Stadt Oberhausen hat in den vergangenen Jahren bereits eine Reihe innovativer Smart-City-Projekte umgesetzt, von denen nachfolgend einige exemplarisch genannt werden. Sie illustrieren den eingeschlagenen Weg zur Smart City und sind von hoher Bedeutung für die künftige Entwicklung zur Smart City, denn von den gemachten Erfahrungen profitiert die Stadt auch in Zukunft.

Der Dachgarten als Modell für die urbane Landwirtschaft der Zukunft

Der Altmarktgarten ist ein Experiment der urbanen Landwirtschaft und damit Teil des Handlungsfelds Umwelt, Freiraum und Klima. Als integrierter Dachgarten des Jobcenters Oberhausen ist der Altmarktgarten ein wegweisendes Kooperationsprojekt der Projektpartner Stadt Oberhausen, Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik (UMSICHT) und der SBO Servicebetriebe Oberhausen. Das Besondere am Altmarktgarten ist, dass Gebäude und Dachgarten als Einheit konzipiert und gebaut wurden. Die Gebäuderessourcen (Dach, Wasser, Wärme und Kühlung) werden gemeinsam genutzt.

Im Altmarktgarten wachsen u. a. Kräuter, Salate und Erdbeeren auf 1.100 m² Fläche; weitere 160 m² sind Forschungsfläche. Ziel der Forschung ist es unter anderem, zu überprüfen, wie bislang ungenutzte Ressourcen wie Grau- bzw. Brauchwasser in Zukunft nutzbar gemacht werden können und wie eine Nahrungsmittelproduktion in einer dicht versiegelten innenstädtischen Umgebung nachhaltig funktionieren kann. Die Produkte des Gartens werden auf dem täglich stattfindenden Markt zum Verkauf angeboten sowie in Restaurants der Umgebung genutzt.

Intelligentes Verkehrsleitsystem Neue Mitte

Im Handlungsfeld Mobilität hat die Stadt Oberhausen ein intelligentes Verkehrsleitsystem im Stadtgebiet Neue Mitte einge-

führt. Dank der Nutzung von Echtzeitdaten kann der Verkehr so gelenkt werden, dass Staus und Verkehrsprobleme deutlich verringert werden können. Eine wichtige Grundlage, um die günstige geografische Lage der Stadt und die Besucherinnen- und Besucherströme im Gebiet Neue Mitte zu lenken und so die Stadt bei der Bewältigung der Verkehrsdichte zu unterstützen. Für den Erfolg solcher digitalen Applikationen ist vor allem der Aufbau der technischen Infrastruktur sowie die Nutzung städtischer Daten von großer Bedeutung.

Ein zentrales Projekt im Handlungsfeld Bildung und Kultur ist das Lab4U der Hochschule Ruhr-West. Das Lab4U ist ein Lernort und Experimentierlabor für Schülerinnen und Schüler, die im Lab ihrer Begeisterung für digitale Anwendungen und Naturwissenschaft nachgehen können. Das Angebot umfasst Workshops aus dem gesamten MINT-Bereich mit Schwerpunkt auf dem Ausbau der Digitalisierungskompetenzen junger Menschen. Das Interesse an digitalen Berufsfeldern



Abbildung 1: Auf dem Dach des Jobcenters Oberhausen



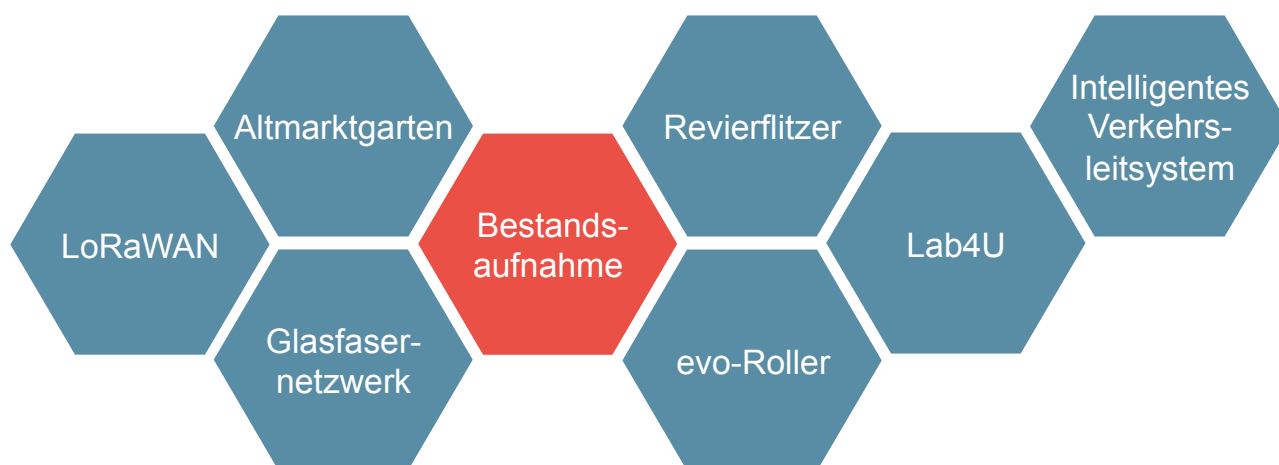


Abbildung 2: Ausgewählte Maßnahmen im Rahmen der Bestandsaufnahme

soll geweckt und Selbstbewusstsein im Umgang mit technischen Geräten geschaffen werden. Im Rahmen der Förderung Modellprojekte Smart Cities soll das Lab4U in Zukunft erweitert werden.

Ein Beispiel für zukunftsweisende Mobilität jenseits des motorisierten Individualverkehrs sind die „evo-Roller“. Interessierte Nutzerinnen und Nutzer können sich gegen Gebühr Elektroroller ausleihen („Sharing-Modell“) und an einem beliebigen Ort im Stadtgebiet wieder abstellen („free floating“). Das Geschäftsgebiet erstreckt sich mittlerweile auf Oberhausen, Essen, Mülheim und Bottrop. Die Akkus werden zudem über die eigene Fotovoltaikanlage der Energieversorgung Oberhausen (evo) als Betreiber geladen.

Die Stadtwerke Oberhausen (STOAG) bieten in Kooperation mit der Firma ViaVan die „Revierflitzer“ an. Als Teil des ÖPNV sind diese Elektrofahrzeuge abends und nachts flexibel unterwegs und ergänzen damit zu dieser Zeit andere öffentliche Beförderungsangebote. Sie können per

App als sogenannter „On-Demand-Service“ gebucht werden. Ein Algorithmus bündelt die Fahrtanfragen der Fahrgäste mit der gleichen Zielrichtung, erstellt die Route und bucht die Fahrgäste in ein gemeinsames Fahrzeug.

LoRaWAN als weitere Dateninfrastruktur bereits vorhanden

Im Handlungsfeld Digitale Infrastruktur kann Oberhausen bereits auf vorhandenen Grundlagen aufbauen. So wird beispielsweise LoRaWAN in der Stadt Oberhausen als eine wichtige Grundlageninfrastruktur für die Kommunikation von Sensoren eingesetzt. LoRaWAN ist ein besonders energieeffizienter Funkstandard, der für Anwendungsfälle mit kleinen Datenpaketen im Rahmen des „Internets der Dinge“ optimiert wurde und sich daher besonders für Smart-City-Anwendungen eignet. Zehn LoRaWAN-Gateways sind bisher im Stadtgebiet im Einsatz und werden durch die evo AG betrieben und genutzt. Damit werden bereits Anwendungsfälle erprobt, wie Rattenfallen in Kanalisationen, Dachbegrü-

nung und Bodenfeuchte, CO₂-Sensoren in Besprechungsräumen und CO₂-Raumluftsensoren in Büros.

WLAN für Schul- und Verwaltungsgebäude

Mit dem Aufbau eines Glasfasernetzwerkes, das sowohl die Verwaltungsgebäude, Schulgebäude als auch andere relevante Standorte miteinander verbindet, legt die Stadt Oberhausen einen weiteren sehr wichtigen Grundstein für die zukünftige Digitalisierung. Erklärtes Ziel ist die vollständige Ausstattung der Unterrichts- und Büroräume mit gigabitfähiger Netzwerkinfrastruktur und die Ermöglichung des WLAN-Ausbaus. Das in diesem Rahmen geschaffene Leerrohrsystem mit einer Länge von mehr als 70 Kilometern bietet auch für weitere Ausbauten große Möglichkeiten.

Die vorgestellten Projekte zeigen exemplarisch, dass Oberhausen die ersten Schritte der digitalen Transformation in vielen Handlungsfeldern bereits beschritten hat. Die Stadt strebt an, aus den gemachten Erfahrungen zu lernen, weitere Maßnahmen umzusetzen und so den Transformationsprozess systematisch zu verstetigen.

2.3 Integrierte Stadtentwicklung

Oberhausen sieht sich als Großstadt Herausforderungen gegenüber, die es im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung zu gestalten gilt. Die polyzentrische Stadt Oberhausen ist geprägt durch das Erbe

des Strukturwandels, von einer durch Montanindustrie geprägten Stadt im Herzen des Ruhrgebiets hin zu einer Stadt mit dominierendem Dienstleistungssektor. Hohe Bevölkerungsdichte, ein sozialstrukturelles Nord-Süd-Gefälle, starke Flächenversiegelung und ein hoher gebietsfremder Durchgangsverkehr als Verkehrsknotenpunkt in der Region prägen den Rahmen für die kommunale Daseinsvorsorge. Auch globale Trends wie der Beitrag zum Klimaschutz und die Klimafolgenanpassung werden immer relevanter.

Für ein strategisches und zukunftsorientiertes Vorgehen entwickelte die Stadt Oberhausen ein integriertes Stadtentwicklungskonzept Oberhausen 2030 (iSTEK) parallel zur Smart-City-Strategie. Das iSTEK baut auf einer Vision von Oberhausen als moderner Großstadt auf, deren vier Leitsätze maßgebend für alle Aktivitäten der Stadtentwicklung sind:

Oberhausen ist eine lebenswerte Stadt mit sicheren, sauberen sowie attraktiven Stadtteilen, in denen eine hohe Lebens- und Aufenthaltsqualität vorzufinden ist.

Oberhausen ist eine prosperierende Stadt und verfügt über eine vielfältige und widerstandsfähige Wirtschaft, die sich international als wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort mit innovativer Gründerszene etabliert hat.

Oberhausen ist eine nachhaltige Stadt, die sich den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen verpflichtet sieht und



die drei Säulen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie, Soziales – mit politischer Umsetzung verbindet.

Oberhausen ist eine Chancenstadt, in der alle Bewohnerinnen und Bewohner selbstbestimmt leben können und gesellschaftliche Teilhabe eine Selbstverständlichkeit darstellt.

Die Smart City Oberhausen verlängert diese Leitziele in den digitalen Raum. Daher ist das iSTEK mit seinen acht Handlungsfeldern als handlungsleitender Kern der Smart-City-Strategie zu verstehen.

Beide Prozesse, iSTEK und Smart City, sind eng miteinander verknüpft und stehen in Wechselwirkung miteinander. Handlungsfelder sowie Zielformulierungen des iSTEK werden in der Smart-City-Strategie aufgegriffen und in den Kontext der Digitalisierung gestellt (siehe Kapitel 3).

Smart City erweitert die Zielstellungen der Stadtentwicklung um die Möglichkeiten der Digitalisierung und verlängert diese in den digitalen Raum.

2.4 Oberhausens Perspektive auf die smarte Stadt

Der Begriff „Smart City“ wird auf unterschiedliche Art und Weise verwendet – eine begriffliche Einordnung ist daher wichtig, um ein gemeinsames Verständnis zu schaffen. Die Stadt Oberhausen orientiert sich bei der Entwicklung zur Smart City an der Smart City Charta⁴. Der Charta zufolge beschreibt der Begriff

„Smart City“ das Zielbild einer intelligenten, zukunftsorientierten Stadt, die sich nachhaltiger und integrierter Stadtentwicklung verpflichtet sieht (vgl. Smart City Charta, S. 7-8). Im Rahmen dieser digitalen Transformation – dem Wandel hin zu einer Smart City – sollen Informations- und Kommunikationstechnologien zur gemeinwohlorientierten Gestaltung von Verwaltung, Wirtschaft und Stadtgesellschaft eingesetzt werden.

Oberhausen orientiert sich bei diesem Transformationsprozess an anerkannten internationalen und nationalen Standards und Rahmenwerken. Sie ermöglichen Oberhausen einen Handlungspfad einzuschlagen, der sich auf international etablierte Praxis- und Forschungsergebnisse stützt. Dadurch lassen sich Ergebnisse vergleichbar machen, was interkommunales Lernen erleichtert, ein klarer Fokus der Smart-City-Strategie. Oberhausen sieht sich hierbei als Teil eines breiten Netzwerks von Smart Cities in Deutschland und international. Von anderen Kommunen zu lernen und mit ihnen die eigenen Erfahrungen zu teilen, ist ein Kernaspekt von Smart City. Das verwirklicht sich durch regelmäßigen, interkommunalen Dialog genauso wie durch die Verwendung und das Teilen offener Technologien nach dem Open-Source-Prinzip. Mit den Mitteln der Digitalisierung sollen dadurch die Ziele einer nachhaltigen europäischen Stadt verfolgt werden.

⁴ Smart City Charta: Digitale Transformation in den Kommunen nachhaltig gestalten“, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2021), S. 7, online unter: https://www.smart-city-dialog.de/wp-content/uploads/2021/04/2021_Smart_City_Charta.pdf (Abruf am 01.11.2022).

⁵ Die Quellenangaben zu den nachfolgenden Standards und Rahmenwerken befinden sich in Kapitel 12 „Quellenverzeichnis“.

Zu den maßgeblichen Standards und Rahmenwerken⁵ für Oberhausens Smart-City-Strategie zählen:

- „Agenda 2030“ (2015): 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) der Vereinten Nationen für eine ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige, globale Entwicklung
- „Neue Urbane Agenda“ (2016): Normatives Dokument der Vereinten Nationen und zentrales Ergebnis der UN-Konferenz „Habitat III“ zu Wohnen und nachhaltiger Stadtentwicklung
- „Pakt von Amsterdam“ (2016): Leitdokument, das die Grundsätze der europäischen Stadtentwicklung definiert
- „U4SSC KPI Framework“ (2017) und „CityKeys Framework“ (2017): Standards zur Messung von Key Performance Indikatoren
- „Smart City Charta“ (2017): Normatives Leitdokument und Handlungshilfe für die digitale, kommunale Transformation in Deutschland
- „Neue Leipzig Charta“ (2020): Leitdokument für die gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung in Deutschland und Europa

Die Smart-City-Strategie Oberhausen ist auch mit den Planungs- und Strategiedokumenten anderer fachlicher Schwerpunkte eng verknüpft. Beispielhaft sei hier der 2020 entwickelte Masterplan Wirtschaft genannt. Dieser schafft einen strategischen Rahmen für die Entwicklung der Stadt Oberhausen hin zu einem resilienten und zukunftsfähigen Wirtschaftsstandort. Durch die Vorgabe der Leitziele des Masterplans ist dieser ein wichtiger Impulsgeber für die Smart-City-Strategie. Darüber hinaus wurden weitere Fachkonzepte und -strategien der Stadt Oberhausen bei der Strategieentwicklung berücksichtigt und mit den strategischen Inhalten der Smart-City-Strategie synchronisiert. Zu diesen Konzepten gehören insbesondere:

- Leitlinien der Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung in Oberhausen⁶
- Einzelhandelskonzept Stadt Oberhausen⁷
- Bürgermeinung 2020⁸
- Kommunales Integrationskonzept Oberhausen⁹
- Energie- und Klimaschutzkonzept¹⁰
- Masterplan Neue Mitte¹¹

⁶ Stadt Oberhausen (2018): Leitlinien der Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung in Oberhausen. Online unter: https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/buergerbeteiligung/buergerinnenbeteiligung-material/leitlinien_2018_ok.pdf [Abruf am 01.11.2022].

⁷ Stadt Oberhausen (2015): Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes für die Stadt Oberhausen. Online unter: <https://docplayer.org/29179559-Fortschreibung-des-einzelhandelskonzeptes-fuer-die-stadt-oberhausen.html> [Abruf am 01.11.2022].

⁸ Stadt Oberhausen (2020): Bürgerinnen- und Bürgermeinung. Ergebnisse aus der Bürgerinnen- und Bürgerbefragung 2020. Online unter: https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/verwaltungsfuehrung/statistik/statistik_material/nr_113_buergermeinung_2020.pdf [Abruf am 01.11.2022].

3 Aufbau der Strategie

Oberhausen verwendet eine einheitliche und ineinandergreifende Strategiestruktur (siehe Abbildung 3). Den Kern der Strategie bildet das iSTEK, das die gesamtstädtischen Ziele und Handlungsfelder der Stadtentwicklung beinhaltet. Der Weg zur Smart City beginnt dort und wird maßgeblich durch das iSTEK in seiner Ausrichtung geprägt. Die Entwicklung zu einer Smart City bedeutet für Oberhausen, dass die Stadtentwicklung in den digitalen Raum erweitert wird.

Die Smart-City-Strategie in Oberhausen als Bindeglied bestehender Konzepte

Als „Nordstern“ leitet die Vision die Ausrichtung aller Aktivitäten und Ziele der Stadt auf dem Weg zur Smart City. Sie gibt das übergeordnete Zielbild vor und erläutert die Beweggründe für das Handeln. Die Vision leitet sich aus dem integrierten Stadtentwicklungskonzept ab und umfasst zentrale Handlungsgrundsätze, die Oberhausen bei der täglichen Umsetzung Orientierung geben.

Die neun Handlungsfelder bilden die inhaltlichen Schwerpunkte der Smart-City-Strategie ab. Sie sind – bis auf das Querschnitts-Handlungsfeld „Daten und digitale Infrastruktur“ – identisch mit den iSTEK-Handlungsfeldern. Die Smart-City-Strategie erweitert die iSTEK-Handlungsfelder um digitale Methoden und Technologien. Je Handlungsfeld werden auf die Smart City Oberhausen bezogene strategische Ziele formuliert. Durch die strategischen Ziele wird die Ausrichtung der Smart City konkretisiert. Sie bilden den Rahmen für die Umsetzungsplanung, an der die Aktivitäten der Smart City ausgerichtet werden.

Zur Umsetzung der strategischen Ziele dienen die Maßnahmen. Sie sind den Handlungsfeldern zugeordnet und tragen gesamthaft dazu bei, die Smart City erlebbar zu machen. Die Maßnahmen werden in Form von Projekten umgesetzt und tragen mit ihrer Wirkung dazu bei, die strategischen Ziele und die Vision der Smart City Oberhausen zu verwirklichen. Die Gesamtheit der Smart-City-Projekte wird als Smart-City-Programm im gesamtstädtischen Projektportfolio gesteuert.

Smart City Oberhausen

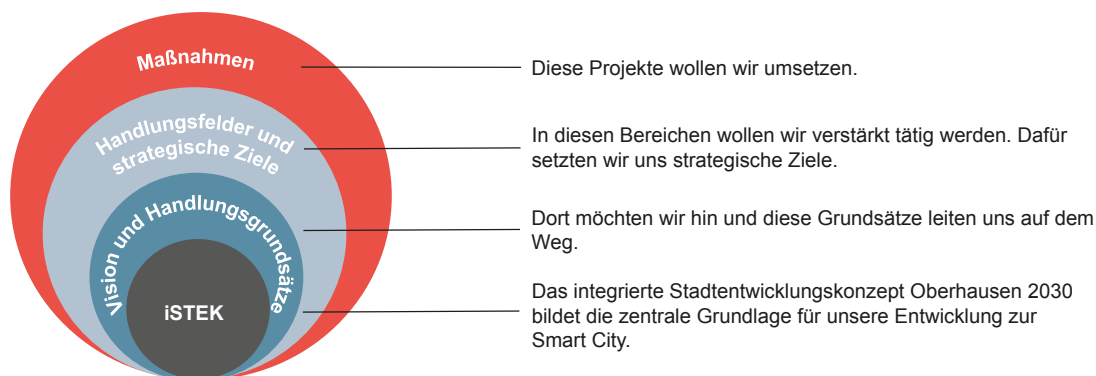


Abbildung 3: Systematik der Smart-City-Strategie Oberhausen

⁹ Stadt Oberhausen (2006): Kommunales Integrationskonzept Oberhausen. Online unter: https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/familie-schule-integration-und-sport/kommunales_integrationszentrum/material_kommunales_integrationszentrum/kommunales_integrationskonzept_oberhausen_kiko.pdf [Abruf am 01.11.2022].

¹⁰ Stadt Oberhausen (2012): Energie- und Klimaschutzkonzept für die Stadt Oberhausen. Abschlussbericht. Online unter: https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/stadtplanung-bauen-mobilitat-umwelt/umwelt/umweltschutz_material/ksk_ob_endbericht_final_komprimiert.pdf [Abruf am 01.11.2022].

¹¹ Stadt Oberhausen (2022): Masterplan Neue Mitte. Online unter: <https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=15761> [Abruf am 01.11.2022]

4 Vision und Handlungsgrundsätze

Für die Stadt Oberhausen stellt die Entwicklung zur Smart City die Verlängerung der Stadtentwicklung in den digitalen Raum dar. Sie ist Herausforderung und Chance zugleich. Vision und Handlungsgrundsätze Oberhausens zeigen für den beschriebenen Transformationspfad die Zielrichtung auf. Sie beschreiben zudem das eigene Selbstverständnis, die Werte und die Haltung auf dem eingeschlagenen Weg:

Oberhausen ist eine Smart City

Wir leben die Leitlinien der Smart City Charta. Die Smart City begreifen wir als Betriebssystem, in dem wir Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Stadtentwicklung miteinander verbinden. Dabei weist uns das städtische Leitbild den Weg, das die Bürgerinnen und Bürger Oberhausens in den Mittelpunkt stellt.

Wir verlängern die Stadtentwicklung in den digitalen Raum

Wir bauen zielgerichtet notwendige digitale Strukturen und smarte Prozesse auf, um die Chancen der Digitalisierung zur Erreichung der Stadtentwicklungsziele zu nutzen. So können wir auch kurzfristig auf Herausforderungen und Krisen mit guten, digitalen Lösungen reagieren. Digitalisierung bleibt und wird den Alltag Oberhausens weiter verändern.

Wir gestalten die Digitalisierung im Sinne der Bürgerinnen und Bürger mit ihnen gemeinsam

Dabei setzen wir das Instrument der Beteiligung sinnvoll ein – zur Information, Legitimation, vor allem aber als Wissensquelle und Inspiration. Auf dem Weg zur Smart City wollen wir alle Bürgerinnen und Bürger mitnehmen. Unsere Lösungen schaffen echten Mehrwert und verändern den Alltag für die Menschen in Oberhausen positiv: smarter, effizienter, angenehmer.

Wir gestalten die Stadt räumlich und sozial inklusiv

In der Smart City Oberhausen ist der barrierefreie Zugang zu digitaler Infrastruktur für alle Menschen möglich. Jede und jeder kann grundlegende digitale Kompetenzen erlernen, um gesellschaftlich zu partizipieren.

Wir sind innovativ und testen Neues

Oberhausen bietet Experimentierräume für Neues und schafft als Modellkommune die Voraussetzungen für Innovationen. Wir verstehen uns als „Nischeninnovatoren“: Wir identifizieren gezielt wichtige Potenzialfelder und setzen dort engagiert Innovationen um. Dabei sind wir offen, lernbereit und orientieren uns am aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik. So profitieren wir von den Entwicklungen und Erfahrungen anderer.



Wir sind vernetzt und integrativ

Oberhausen denkt vernetzt, nicht in geschlossenen Silos. Dazu fördert die Stadt gezielt die Kooperation in der Stadt, in der Region und zwischen den Akteurinnen und Akteuren. Die unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure aus der Privatwirtschaft, Zivilgesellschaft sowie Wissenschaft und Forschung können sich mit ihren Fähigkeiten und ihrem Wissen einbringen, vernetzen und in den wechselseitigen Dialog treten. Mit diesem Vorgehen schafft die Stadt Raum für neue Ideen, Innovationen und gegenseitiges Verständnis.

Wir verwenden Daten souverän und konsensual

Bei allen Handlungen behält Oberhausen stets das Ziel im Blick: Die Nutzung der neuen digitalen Möglichkeiten zum Wohle der Stadtgesellschaft in ihrer gesamten Vielfalt.

Ein souveräner Umgang mit Daten bedeutet für uns, selbstbestimmt und auf Basis eines gesellschaftlichen Konsenses Daten einzusetzen, zu verarbeiten und zu analysieren. In Verbindung mit einer modernen Infrastruktur und einer leistungsstarken, smarten Verwaltung entsteht somit die Grundlage für digitale Angebote, bürgerinnen- und bürgerfreundliche Services, die Entwicklung neuer Lösungen und wirtschaftlich-sozialen Erfolg.



5 Selbstverständnis der datensouveränen Stadt Oberhausen

Da die Smart City und die Digitalisierung nur auf Grundlage von Daten entstehen kann, ist der Anspruch an eine souveräne Datenverwaltung innerhalb der Stadt von zentraler Bedeutung. Aus diesem Grund wurde mit diesem Unterkapitel ein Selbstverständnis ausformuliert, wie die Stadt Oberhausen zum einen ihre eigene Datensouveränität sicherstellen, aber auch wie sie den verantwortungsvollen Umgang mit den Daten gewährleisten möchte.

Die Anwendung der im Folgenden beschriebenen Grundsätze erschließt sich in Teilen aus der geltenden Rechtsprechung, in Teilen aber auch aus dem eigenen Anspruch der Stadt Oberhausen. Diese Grundsätze finden insbesondere im Rahmen der Smart-City-Projekte Anwendung. Dort werden sie praktisch umgesetzt, im Anschluss evaluiert und anschließend auch in zukünftigen Projekten außerhalb des Smart-City-Kontextes integriert.

Gemeinwohlverpflichtung

Die Verwendung städtischer Daten ist kein Selbstzweck, sondern soll dem Gemeinwohl dienen und zur Verwirklichung der Stadtentwicklungsziele beitragen. Für alle Möglichkeiten der Daten-

sammlung, -verarbeitung und -nutzung stellt die Stadt Oberhausen sicher, dass die Interessen der Bürgerinnen und Bürger gewahrt bleiben. Negative Begleiteffekte von Datennutzung und Anwendungsfällen, wie beispielsweise Verzerrungs- oder Diskriminierungseffekte, sollen kontinuierlich reflektiert und vermieden werden. Alle datenbasierten Anwendungsfälle verstehen sich als freiwilliges Angebot an die jeweiligen Zielgruppen. Im Sinne des Gemeinwohls tritt die Stadt Oberhausen bei widersprüchlichen Interessenslagen als Moderatorin des Interessenausgleichs auf.

Privatsphäre und Schutz personenbezogener Daten

Die Privatsphäre der Bürgerinnen und Bürger hat als schützenswertes Gut oberste Priorität und wird gewahrt bleiben. Der Schutz personenbezogener Daten wird bei allen Maßnahmen von Anfang an mitgedacht und sichergestellt. Aufgrund geltenden Rechts, findet die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) stets Anwendung. Für die Sammlung, Verarbeitung und Nutzung von personenbezogenen Daten verfolgt die Stadt Oberhausen das Prinzip „Privacy by Design“, um nur erforderliche personenbezogene Daten zu erheben und diese sicher zu schützen. Für die öffentliche Bereitstellung von Datensätzen, denen personenbezogene Daten zugrundeliegen, stellt sie gemäß DSGVO sicher, dass durch Pseudonymisierung und Agg-



regation ein Personenbezug nicht hergestellt werden kann. Die wirtschaftliche Nutzung von personenbezogenen Daten ohne vorherige Zustimmung der betroffenen Personen schließt die Stadt Oberhausen explizit aus.

Daten öffnen

Die Stadt Oberhausen ist davon überzeugt, dass in der Nutzbarmachung von Daten große Potenziale für die Oberhausener Stadtgesellschaft liegen. Offene Daten fördern Transparenz des kommunalen Handelns gegenüber Bürgerinnen und Bürgern. Bessere Datengrundlagen sollen für Wissenschaft und Forschung genutzt werden und der Verbesserung bestehender oder Entwicklung neuer Dienstleistungen für die Stadt dienen. Daher will die Stadt Oberhausen thematisch bisher getrennte Daten der Verwaltung zusammenführen, einem erweiterten Nutzerkreis öffnen und diese innerhalb des digitalen Ökosystems der Stadt teilen. Wenn keine gewichtigen Gründe dagegensprechen, sollen Datensätze nach „Open-Data-Standards“ einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Wichtig ist dabei die zielgruppengerechte Veröffentlichung von Daten: Bei Bedarf werden Rohdaten zur maschinellen Verarbeitung oder auch kontextualisierte Daten zur besseren Verständlichkeit und Lesbarkeit veröffentlicht. Bei der Veröffentlichung von Datensätzen achtet die Stadt Oberhausen darauf, dass sie vollständig,

barrierefrei, transparent und maschinenlesbar sind. Hierbei knüpft sie an Gesetze und Rahmenwerke der Landes-, Bundes- und europäischen Ebene an. Die Nutzung öffentlich bereitgestellter Daten kann auch mit der Erhebung von Aufwandsentschädigung verbunden sein.

Datengestützte Organisation

Die Stadt Oberhausen begreift die Smart City Oberhausen als datengestützte Organisation, die evidenzbasierte Entscheidungen zur Grundlage ihres Handelns macht. Um das zu erreichen, implementiert sie klare Rollen, Strukturen und Abläufe, die den Weg zu diesem Zielbild organisatorisch abbilden und verwirklichen.

Datenaustausch fördern

Um Daten für möglichst viele Akteurinnen und Akteure der Stadtgesellschaft und darüber hinaus nutzbar zu machen, will die Stadt Oberhausen offene, etablierte und anerkannte Standards für Metadaten, Dateiformate und Protokolle einsetzen. Interoperabilität zwischen IT-Anwendungen und der Einsatz offener Schnittstellen (API) sind für sie notwendige Voraussetzungen eines offenen Datenaustauschs. Für die Einführung und Umsetzung dieser Standards schafft die Stadt klare Zuständigkeiten und geregelte Abläufe. Im Kontext des Stadtkonzerns tritt die Stadt Oberhausen bei Bedarf als Datentreuhänderin auf.



Datenhoheit sicherstellen

Viele Daten werden durch Dritte erhoben, etwa beim Einsatz von Softwareprodukten. Dadurch entsteht ein Regelungsbedarf im Umgang mit privaten Anbietern. Aus diesem Grund stellt die Stadt Oberhausen im Umgang mit ihren externen Vertragspartnern sicher, dass die Nutzung von Daten dezidiert geregelt wird und die Stadt Oberhausen Herrin über eigene Daten bleibt. Hierfür setzt sie eine verständliche und transparente Vertragsgestaltung im Konzern Stadt und zu externen Anbietern um, die die rechtliche Datenhoheit fördert.

Nachnutzbarkeit durch Open Source fördern

In Oberhausen entstehende Anwendungen sollen auch anderen Kommunen zugutekommen. Für die Förderung der Nachnutzbarkeit setzt die Stadt auf den Einsatz von Open-Source-Lösungen zur Entwicklung neuer Anwendungsfälle und für die Verwendung von bestehenden, technischen Lösungen im Kontext der Smart City. Damit verbundener Quellcode und Protokolle stellt sie der Öffentlichkeit frei zur Verfügung. Die Stadt Oberhausen verschafft sich so mehr Unabhängigkeit und kann Lösungen dauerhaft einer Weiterentwicklung zur Verfügung stellen.

Demokratische Teilhabe und Transparenz fördern

Die demokratischen Institutionen der Stadt Oberhausen sollen gestärkt und die Möglichkeiten demokratischer Teilhabe für Bürgerinnen und Bürger erweitert werden. Dieser Grundsatz liegt der gesamten Smart-City-Strategie zugrunde und findet auch bei der kommunalen Datennutzung in Oberhausen Anwendung. Für die Entwicklung von relevanten Anwendungsfällen und die Entscheidung über wichtige datenbezogene Weichenstellungen wird deshalb die Stadtgesellschaft systematisch und fortlaufend miteinbezogen. Zudem will die Stadt Oberhausen ihr Handeln transparenter machen. Dazu tragen die Priorisierung von Open Source, die offene Bereitstellung von Daten und die transparente Kommunikation über den Einsatz von Algorithmen sowie künstlicher Intelligenz bei.

IT- und Datensicherheit

Bei allen Phasen des Datenlebenszyklus will die Stadt Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integrität der Daten sicherstellen. Alle technischen Anwendungen, die sie einsetzt oder entwickelt, schützt sie nach dem aktuellsten Stand vor Angriffen, unbefugtem Zugriff und Manipulation.



6 Handlungsfelder der Smart City

Die Entwicklung zur Smart City Oberhausen verlängert die integrierte Stadtentwicklung in den digitalen Raum. Vor diesem Hintergrund setzt die Smart-City-Strategie die zentralen Handlungsfelder (siehe Abbildung 4) fort, die als Dreh- und Angelpunkt der Aktivitäten des iSTEK Oberhausen

2030 definiert werden. Die Handlungsfelder werden um ein übergreifendes und querschnittliches Handlungsfeld „Daten und digitale Infrastruktur“ ergänzt, welches allen anderen Handlungsfeldern als Basis zugrunde liegt. In Summe werden also neun Handlungsfelder definiert. Die Maßnahmen sind jeweils in den Handlungsfeldern verortet und tragen gemeinsam zum Transformationsprozess der Stadt bei.

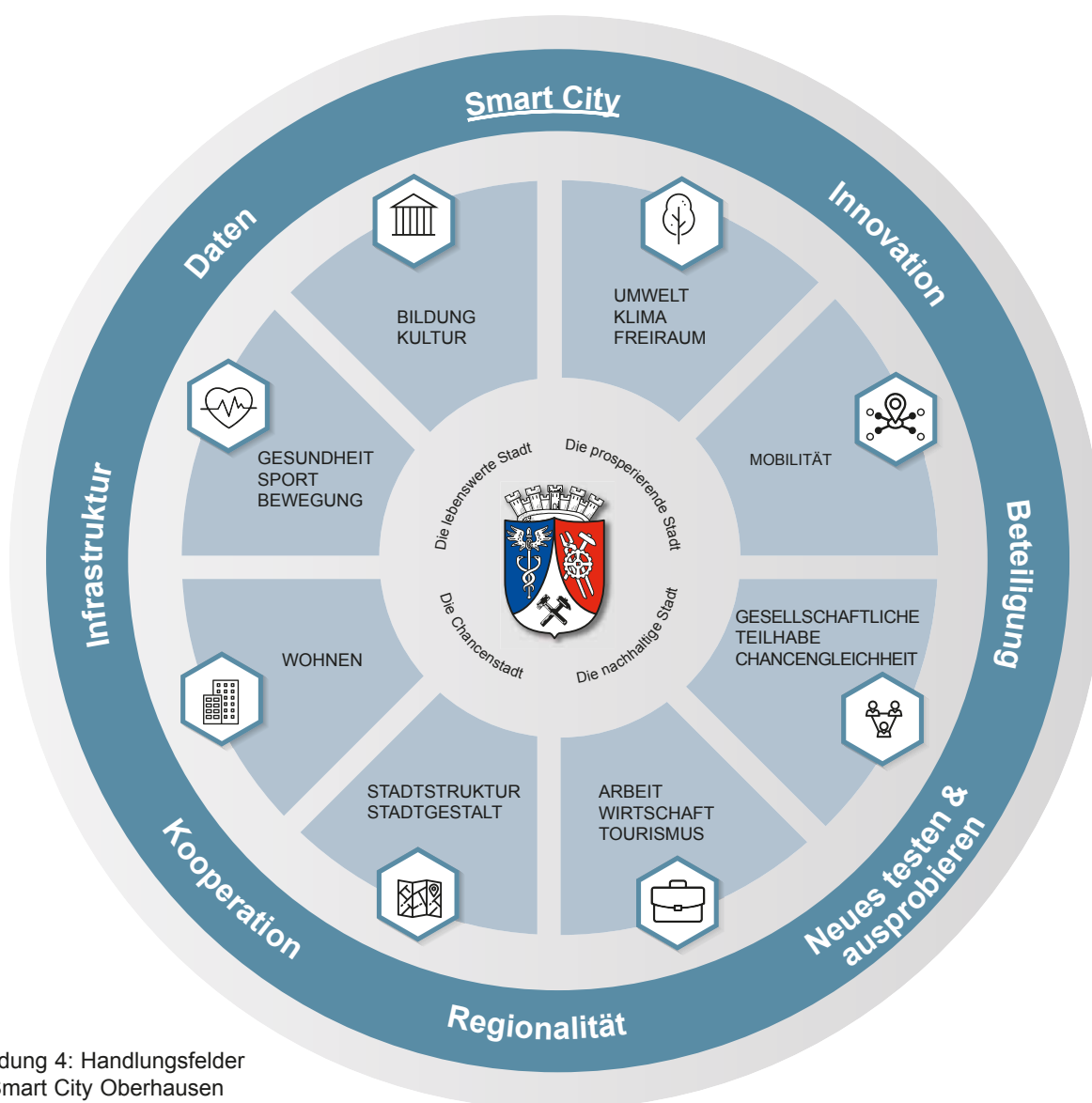


Abbildung 4: Handlungsfelder der Smart City Oberhausen

Für jedes Handlungsfeld erfolgt eine kurze Beschreibung und anschließend die Definition strategischer Ziele. Sie wurden in einem diskursiven Prozess entwickelt und durch eine breite Diskussion mit relevanten städtischen Akteurinnen und Akteuren formuliert. Die Handlungsfelder weisen eine Zielstellung für die kommenden drei bis fünf Jahre auf und sind richtungsweisend für die Auswahl und Umsetzung der in ihnen verorteten Maßnahmen. Diese sind zwar einem einzelnen Handlungsfeld zugeordnet, können aber auch mehrere Handlungsfelder tangieren und sind dadurch übergreifend angelegt. Aus diesem Grund stehen die Handlungsfelder in permanenter Wechselwirkung miteinander. Im Folgenden werden die Handlungsfelder inklusive der strategischen Ziele sowie der zugehörigen Maßnahmen detailliert dargestellt.

breiten digitalen Anwendung geleistet werden. Dabei wird bei Entwicklungen immer auf eine Umsetzung von Open-Source-Lösungen geachtet, um flexibel und offen für Weiterentwicklungen zu sein und die Transparenz weiter zu verstärken. Für die Stadt bietet sich die Möglichkeit, durch ein umfassendes Datenmanagement zielgerichtet die Bedürfnisse der Menschen besser zu bedienen. Dabei gilt es, die Standards der IT- und Datensicherheit zu wahren und sensible Informationen zu schützen. Dies soll zugleich anwendungsfreundlich und nachhaltig erfolgen. Als querschnittlich angelegtes Handlungsfeld schaffen „Daten und digitale Infrastruktur“ wichtige Voraussetzungen für den Erfolg aller anderen Handlungsfelder. Als normative Leitplanken hat die Stadt Oberhausen ein Selbstverständnis als datensouveräne Kommune entwickelt (vgl. Kapitel 5)

6.1 Querschnitts-Handlungsfeld „Daten und digitale Infrastruktur“

Damit die Vernetzung von Informationstechnologien gelingt und damit einhergehende Datenströme zuverlässig und sicher genutzt werden können, wird eine gut ausgebaute digitale Infrastruktur benötigt. Dazu zählen alle notwendigen Infrastrukturen für den Datenaustausch, wie Mobilfunk- und Internetversorgung. Die Stadt Oberhausen möchte ihre Daten souverän nutzen und der Öffentlichkeit zielgruppengerecht in angemessener Form zur Verfügung stellen. So soll ein Beitrag zur Transparenz und

Strategische Ziele im Handlungsfeld Daten und digitale Infrastruktur

- In Oberhausen haben alle die Möglichkeit, flächendeckend Zugang zu einer leistungsfähigen und modernen Gigabit-Infrastruktur zu bekommen.
- Oberhausen nutzt städtische Daten souverän in einer offenen und akteurinnen- und akteursübergreifenden Dateninfrastruktur, unter Sicherstellung von Datenschutz und Datensicherheit, um innovative Lösungen zu entwickeln.



6.2 Handlungsfeld „Arbeit, Wirtschaft und Tourismus“

Oberhausens Wirtschaft hat sich durch die Bergbaukrise der 1960er-Jahre und den damit verbundenen Strukturwandel stark verändert. Heute ist der Dienstleistungssektor dominierend und umfasst circa drei Viertel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Auch aktuell ist die Wirtschaft im Wandel. Insbesondere der Einzelhandel steht durch die immer stärker wachsende Bedeutung des Online-Handels vor der Herausforderung, neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Um das Leben und die Attraktivität der Oberhausener Einkaufsstraßen zu bewahren, gilt es, den Einzelhandel beim Aufbau digitaler Angebote und innovativer Lösungen zu unterstützen.

Die sich durch die Digitalisierung ergebende Veränderung der Arbeitswelt sorgt zudem für eine größere Bedeutung digitaler Technologien für das Handlungsfeld. Die Stadt Oberhausen ist sich dessen bewusst und legt hier einen Schwerpunkt. Gleichzeitig unterstützt sie den Aufbau einer diversifizierten Wirtschaftsstruktur, um sich als attraktiver Wirtschaftsstandort für innovative Unternehmen zu positionieren.

Auch für Touristinnen und Touristen hält Oberhausen ein breites Angebot bereit. Ziel ist es, den Tourismus durch digitale Lösungen klug zu unterstützen, um die lokale Tourismusbranche weiter auszubauen und Oberhausen digital noch erlebbarer zu machen.

Strategische Ziele im Handlungsfeld Arbeit, Wirtschaft und Tourismus

- Oberhausen besitzt ein attraktives Ökosystem für Wirtschaft und Start-ups, in dem neue und innovative Geschäftsmodelle agil und kooperativ entwickelt werden können. Dadurch wird die Stadt als internationaler, attraktiver und wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort gestärkt.
- Oberhausen nutzt digitale Technologien, um noch attraktivere, inklusive und barrierefreie Tourismusangebote zu schaffen.
- Oberhausen nutzt die Chancen moderner Arbeitsformen (New Work), um attraktive Rahmenbedingungen für die Ausbildung von Talenten und die Gewinnung von Fachkräften zu schaffen.

6.3 Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit“

Der Abbau von Ungleichheiten und Benachteiligungen und die Schaffung stabiler Sozialstrukturen sind zentrale Anliegen dieses Handlungsfelds. Dieser Anspruch erstreckt sich auch auf die Digitalisierung im Kontext der Smart City Oberhausen. Aus diesem Grund ist die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger aller gesellschaftlicher Gruppen bei der Gestaltung der Smart City ein wichtiges Prinzip.

Auch die Herstellung von Chancengleichheit, etwa in Bezug auf die gleichen Zugangsmöglichkeiten zu digitalen Lösungen, steht dabei im Mittelpunkt der Überlegungen. Prozesse und Veränderungen sollen zudem durch regelmäßige Kommunikation transparent gestaltet werden.

Wie in Kapitel 8 beschrieben, setzt die Stadt Oberhausen gezielte Kommunikations- und Beteiligungsmaßnahmen ein, um diesem Anspruch gerecht zu werden.

Neben der Zivilgesellschaft gilt es auch mit Wirtschaft und Wissenschaft im Dialog zu bleiben sowie über die Stadtgrenzen hinaus zu netzwerken und kommunizieren. Für die Smart City Oberhausen bietet sich diesbezüglich die Chance, potenzielle Partnerinnen und Partner zu finden, mit denen gemeinsame Lösungen umgesetzt werden können und die einen Beitrag zum Transformationsprozess leisten.

Strategische Ziele im Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit

- Oberhausen erreicht einen gesamtgesellschaftlichen, konstruktiven und transparenten Konsens über Chancen und Risiken der Digitalisierung.
- Oberhausen ermöglicht allen Bürgerinnen und Bürgern, engagiert und aktiv ihre Stadt mitzugestalten – unabhängig von Herkunft, sozialem Milieu, Alter oder Geschlecht.

- Oberhausen fördert selbstbestimmtes Handeln und soziale Teilhabe aller Menschen in der sich rasant verändernden digitalen Welt. Gute strukturelle Rahmenbedingungen für Chancengerechtigkeit sind geschaffen.
- Oberhausener Bürgerinnen und Bürger wird der Zugriff auf Dienstleistungen angeboten, die ihr Leben angenehmer und einfacher gestalten.

6.4 Handlungsfeld „Mobilität“

Mobilität ist ein menschliches Grundbedürfnis. Es ermöglicht die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, den Austausch und sichert wirtschaftlichen Wohlstand in Stadt und Region. Im Ballungsraum Ruhrgebiet kann das Thema Verkehr für die Bürgerinnen und Bürger aber auch eine tägliche Belastung darstellen. Dies betrifft etwa schädliche Lärm- und CO₂-Emissionen oder unzureichend ausgebaute Verbindungswege und Staus. Oberhausen ist überproportional von gebietsfremden Durchgangsverkehr betroffen. Der mobilisierte Individualverkehr liegt zudem höher als der bundesweite Durchschnitt.

Um Oberhausen zu einer attraktiven und lebenswerten Smart City zu entwickeln, bietet die Nutzung digitaler Daten im Handlungsfeld Mobilität ein großes Potenzial. Diese ermöglichen, den Verkehrsfluss in der Stadt Oberhausen zu optimieren und gleichzeitig einen Beitrag zum



Umweltschutz zu leisten. Damit die Verkehrswende in Oberhausen gelingt, braucht es einen attraktiven ÖPNV, der mit weiteren Mobilitätsangeboten wie Car-Sharing, Ride-Sharing und Radverkehr analog und digital gut vernetzt ist. Dazu plant die Stadt Oberhausen gemeinsam mit Kooperationspartnern den notwendigen organisatorischen Rahmen und möchte gezielt in Verbindung mit Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligungen Mobilitätsmaßnahmen durchführen.

Strategische Ziele im Handlungsfeld Mobilität

- Die Mobilität in Oberhausen ist umweltfreundlich, sozialverträglich und effizient. Die Stadtentwicklung folgt dem Prinzip einer kompakten und durchmischten Stadt der kurzen Wege.
- Oberhausen hat ein breites Spektrum bequemer, bezahlbarer, sicherer und nachhaltiger Mobilitätsangebote als Alternativen zum MIV.

hen die Anforderungen an den Gesundheitssektor. Eine zentrale Rolle wird künftig die Ausstattung und Entlastung der Pflegedienste in einer alternden Gesellschaft spielen. Durch die Entwicklung digitaler Angebote kann beispielsweise dazu beigetragen werden, die Menschen in ihrer Nachbarschaft zu stärken, miteinander zu vernetzen und ihnen zu helfen, sich gegenseitig zu unterstützen.

Strategische Ziele im Handlungsfeld Gesundheit, Sport und Bewegung

- Oberhausen leistet mithilfe digitaler Technologien einen Beitrag dazu, seine natürlichen Ressourcen und das Klima zu schützen, Umweltbelastungen zu reduzieren und gesündere Lebensverhältnisse herzustellen.
- Oberhausen nutzt digitale Technologien für den Erhalt und die Förderung der Gesundheit seiner Bewohnerinnen und Bewohner.

6.5 Handlungsfeld „Gesundheit, Sport und Bewegung“

Dieses Handlungsfeld strebt im Kern an, gesunde Lebensverhältnisse als Voraussetzung für physisches und psychisches Wohlbefinden zu schaffen. Dies umfasst neben dem Thema Gesundheit auch die Dimensionen Sport und Bewegung. Der demografische Wandel und die damit einhergehenden Herausforderungen erhö-

6.6 Handlungsfeld „Bildung und Kultur“

Das Thema Bildung umfasst die persönliche Entwicklung menschlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten. Es betrifft neben formaler Schulbildung auch frühkindliche, berufliche und informelle Bildung im Sinne des „lebenslangen Lernens“. Die Digitalisierung sorgt bereits jetzt für eine sich stetig wandelnde Lebenswelt, die beispielsweise auf dem Arbeitsmarkt eine steigende



Nachfrage nach digitalen Kompetenzen mit sich bringt. Schülerinnen und Schüler werden in der Schule auf die Tätigkeiten von morgen vorbereitet und müssen sich zugleich auf ein lebenslanges Lernen aufgrund der geringen Halbwertszeit des jeweils aktuellen Wissens einstellen. Die Entwicklung digitaler Kompetenzen spielt dabei eine zentrale Rolle. Es gilt, allen Schülerinnen und Schülern in Oberhausen beim Thema Bildung Chancengleichheit zu gewähren. Insbesondere Kindern aus sozial benachteiligten Verhältnissen sollte dabei ein guter Zugang ermöglicht werden. Dies gilt gleichermaßen auch für die anderen Schul- und Bildungsformen.

Durch die Digitalisierung wird der Zugang zu Wissen vereinfacht und es werden neue Formen der Wissensvermittlung geschaffen. Um die Chancen der Digitalisierung zu nutzen, gilt es, die enge Zusammenarbeit mit regionalen Forschungsinstituten und Kooperationspartnern weiter auszubauen. So kann ein Ökosystem für Innovationen gefördert werden.

Auch im Bereich Kultur leistet die Digitalisierung einen wichtigen Beitrag. Neue technologische Möglichkeiten, digitale Formate und Interaktionsmöglichkeiten erlauben einen breiteren und tageszeitunabhängigen Zugang zu kulturellen Angeboten. Auch die Interaktion und Beteiligung zwischen Kulturschaffenden und Besucherinnen und Besuchern kann durch digitale Lösungen sinnvoll erweitert und verbessert werden.

Strategische Ziele im Handlungsfeld Bildung und Kultur

- Oberhausen unterstützt lebenslanges Lernen durch die Bereitstellung moderner und innovativer Infrastrukturen und Lernmittel, um den Zugang zu bester Bildung zu ermöglichen.
- Oberhausen trägt durch digitale Technologien zu einer kreativen Kunst- und Kulturszene bei.

6.7 Handlungsfeld „Umwelt, Freiraum und Klima“

Umwelt, Freiraum und Klima – diese Themen stehen im Fokus des Handlungsfeldes. Dazu gehören einerseits der kluge Umgang und die gute Planung mit der sogenannten „blau-grünen“ Infrastruktur – also Gewässer und Grünflächen. Diese sind ein wichtiger Baustein bei der Klimaanpassung von Städten. Zum anderen muss eine Beschäftigung mit den Folgen des Klimawandels erfolgen, weil dieser sich konkret auf das Leben in der Stadt Oberhausen auswirkt. Es ist zentrales Anliegen der Stadt, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, etwa indem CO₂-Emissionen reduziert werden, und so nachfolgenden Generationen ein lebenswertes Oberhausen zu hinterlassen. Beiträge zum Schutz des Klimas und der Umwelt lassen sich auch mit der Steigerung der Energieeffizienz von Gebäuden, dem Umstieg auf erneuerbare Energien und einem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen erreichen.



Zu den genannten Themen existieren bereits viele Ansätze und gute Lösungen im Kontext der Digitalisierung. Das betrifft etwa die sensorgestützte Messung von Umweltdaten. Dies erlaubt der Stadt, schnell auf Veränderungen zu reagieren, Anpassungsmaßnahmen vorzunehmen und deren Erfolg auch zu messen. Auch andere Ansätze – etwa im Bereich der Automatisierung von Steuerungs- und Regelungstechnik – sind vielversprechend.

Strategische Ziele im Handlungsfeld Umwelt, Freiraum und Klima

- Oberhausen leistet mithilfe digitaler Technologien einen Beitrag dazu, seine natürlichen Ressourcen und das Klima zu schützen, Umweltbelastungen zu reduzieren und gesündere Lebensverhältnisse herzustellen.
- Oberhausen erhöht durch die Anwendung digitaler Technologien seine Anpassungsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels (u. a. Extremwetterereignisse, Hitze, Trockenheit).
- Oberhausen ist langfristig CO₂-neutral. Die Verwaltung und die städtischen Töchter sind Vorbilder für ein nachhaltiges Energiemanagement der städtischen Infrastrukturen und Liegenschaften.

6.8 Handlungsfeld „Wohnen“

Wohnraum stellt ein zentrales Thema der kommunalen Daseinsvorsorge dar. In Oberhausen ist die Zahl der Wohnungen stetig gestiegen – so konnten die Preise für Mieten und Kaufimmobilien verhältnismäßig konstant gehalten und demnach als moderat bezeichnet werden. Der Bau neuer Wohneinheiten bietet die Chance, im Sinne einer Smart City moderne Technologien einzusetzen. Das betrifft Bereiche wie Bau, Planung, Koordination oder das Bewohnen selbst – hier setzen etwa Smart-Home-Lösungen und das Konzept von smarten Quartieren an.

Neben dem Bau neuer Wohnobjekte bieten auch innovative Raumkonzepte die Chance, dass leer stehende Gebäude nutzbar gemacht werden und einen Beitrag zu einer lebenswerten Stadt leisten. Um Menschen unterschiedlicher Sozial- und Altersgruppen ein Leben in der Smart City Oberhausen zu sichern, gilt es, neben bezahlbarem Wohnraum auch mehr Menschen barrierefreies Wohnen zu ermöglichen.

Für den Einsatz neuer Technologien im Kontext von Smart City gibt es im Handlungsfeld viele Ansatzpunkte. Dazu zählen beispielsweise der Einsatz von Automatisierung und künstlicher Intelligenz (KI) zur Steuerung des Energiemanagements oder Wohn-Assistenzsysteme im Bereich von Pflege oder Gesundheit. Die Stadt Oberhausen möchte dazu gemein-



sam mit den Bürgerinnen und Bürgern Konzepte entwickeln. Diese sollen auch ökologische Faktoren berücksichtigen.

Strategische Ziele im Handlungsfeld Wohnen

- Oberhausen hat attraktive Wohn- und Quartiersangebote für alle Zielgruppen, die durch digitale Technologien sinnvoll flankiert werden.

6.9 Handlungsfeld „Stadtstruktur und Stadtgestalt“

Die Stadt Oberhausen weist eine polyzentrale Struktur rund um die Zentren Alt-Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld auf, die in ihren Grundzügen erhalten bleiben soll. Im Kontext der landesweit vergleichsweise hohen Bevölkerungsdichte der Stadt sollen bestehende Flächen besser genutzt, multifunktional ausgerichtet und besser ausgelastet werden. Zudem soll die Attraktivität öffentlicher Räume und insbesondere der innenstädtischen Gebiete erhöht werden, um Oberhausen als Wohn- und Aufenthaltsort für alle Beteiligten zu fördern.

Dieser Rahmen ist maßgebend für die Ausrichtung möglicher Smart-City-Maßnahmen. So können beispielsweise im Rahmen von digitalen Hub-Konzepten bestehende Flächen und Gebäude flexibel und für verschiedene Zwecke neu genutzt werden. Auch die Sicherheit und Sauberkeit öffentlicher Räume kann durch die Nutzung von Technologien verbessert werden. Für die Vernetzung in der Stadtgesellschaft können digitale Lösungen Mehrwert leisten, indem dort digital gestützte Austauschräume geschaffen werden, die etwa Nachbarschaften und Quartiere beleben und enger miteinander verbinden.

Strategische Ziele im Handlungsfeld Stadtstruktur und Stadtgestalt

- Oberhausens öffentlicher Raum lädt Menschen dazu ein, mehr Zeit draußen zu verbringen, sich zu begegnen und starke Nachbarschaften zu leben.



7 Maßnahmen der Smart City

In diesem Kapitel werden die aktuell geplanten Maßnahmen strukturiert und einheitlich nach Phasen dargestellt. Mit der Umsetzung einiger Maßnahmen wurde bereits begonnen. Auf dem weiteren Weg zur Smart City wird die Übersicht kontinuierlich erweitert. Die aufgeführten Maßnahmen leisten einen wichtigen Wertbeitrag und zahlen auf Vision und strategische Ziele ein. Jede Maßnahme ist mindestens einem Handlungsfeld zugeordnet:

	Daten & digitale Infrastruktur	Umwelt, Klima & Freiraum	Mobilität	Gesellschaftliche Teilhabe & Chancengleichheit	Arbeit, Wirtschaft & Tourismus	Stadtstruktur & -gestalt	Wohnen	Gesundheit, Sport & Bewegung	Bildung & Kultur
Grundlagen Ko-Kreation				X		X			
Selbstbestimmt im Quartier				X			X		X
Datensouveränität – Grundlagen schaffen	X								
Beacon-Projekt – Tourismus und Inklusion stärken				X	X				
Smart City Co-Creation-Fund				X	X			X	X
Remote Work City Oberhausen					X		X		
Hin & weg			X	X	X				
Urbanes Mobilitätsmodell: autonom und on demand		X	X		X	X			
Aufbau Urbane Datenplattform	X	X	X	X	X				
Digitales Gesundheitsamt								X	
Gigabit-Ausbau weiße und graue Flecken	X				X		X		
Glasfaserausbau Schulen und Verwaltung	X								X
Stadt App Oberhausen	X		X	X	X		X	X	X

7.1 Grundlagen Ko-Kreation

Titel	Grundlagen Ko-Kreation
Beschreibung	Oberhausen liegt viel an einer Stärkung des Oberhausener Selbstverständnisses und dem Zugehörigkeitsgefühl der Einwohnerinnen und Einwohner zu ihrer Stadt. Im Rahmen der Smart-City-Strategie wird eine Basis geschaffen, Einwohnerinnen und Einwohner mit digitaler Technik an Planungen und Projekten zur Quartiersentwicklung teilhaben zu lassen. Die Maßnahme beinhaltet: • Nachbarschaftsräte werden repräsentativ ausgewählt. Arbeitsgruppen üben ko-kreative Arbeitsweisen ein und setzen erste Projekte um. • Nachbarschaftspanel und Arbeitsgruppen aus der Stadtgesellschaft werden durch unterschiedliche zukunftsfähige Bildungsformate zur Partizipation befähigt. • Für die Projekte wird eine technische Infrastruktur in Form einer „smarten Toolbox“ zusammengestellt („SmartBoxes“). Sie beinhaltet unter anderem Hardware, wie einen 3D-Drucker, VR-Brillen und Smartboards. • Es werden Strukturen und Prozesse eingeführt, die Entscheidungen über die Projektumsetzung transparent und nachvollziehbar machen.
Handlungsfelder und Beitrag zu strategischen Zielen	Gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit • Die Zusammensetzung der Panels ermöglicht es verschiedenen Gruppen auf Basis ihrer Wünsche aktiv ihre Stadt mitzugestalten. • Die visualisierende Unterstützung der „SmartBoxes“ baut Hemmnisse ab und fördert ein selbstbestimmtes Handeln und die soziale Teilhabe in der digitalen Welt. Stadtstruktur und Stadtgestalt Die repräsentative Auswahl erhöht die Identifikation mit den Nachbarschaftspanels und die Bildung einer starken Nachbarschaft.
Verantwortlichkeit	Stadtverwaltung Oberhausen
Beteiligte	Stadtverwaltung Oberhausen, Bürgerinnen und Bürger
Phase und Status	Strategiephase (MPSC Phase A) – in Umsetzung
Zeitraum	01/2022–06/2023
Mögliche Beteiligungsformate	Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung als zentrales Element. Formate siehe Beschreibung.



7.2 Selbstbestimmt im Quartier

Titel	Selbstbestimmt im Quartier
Beschreibung	Oberhausen erkennt einen altersbedingten differenzierten Zugang zu digitalen Technologien an und schließt diese Lücke durch auf Seniorinnen und Senioren angepasste Projekte. Die Maßnahme beinhaltet: • Die Erstellung der Lernangebote erfolgt in Kooperation mit älteren Innovatorinnen und Innovatoren, damit die Konzepte und Instrumente ihre Zielgruppe erreichen. • Die erarbeiteten Angebote erhalten einen interaktiven Charakter, der auf einem Peer-to-Peer-Ansatz beruht. • In den Quartiersbüros werden dezentrale Lehrangebote bereitgehalten und durchgeführt. • Das digitale Angebot für Seniorinnen und Senioren unterliegt einem iterativen Prozess und wird stetig erweitert. Es unterliegt keinen thematischen Grenzen.
Handlungsfelder und Beitrag zu strategischen Zielen	Gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit • Der Ausbau der Digitalkompetenz von Seniorinnen und Senioren ermöglicht diesen ein selbstbestimmtes Handeln und soziale Teilhabe in der digitalen Welt zu erlangen. Bildung & Kultur • Oberhausen geht mit seinen Lernmitteln auf die älteren Bevölkerungsgruppen zu und unterstützt sie beim lebenslangen Lernen. Wohnen • Seniorinnen und Senioren lernen den Umgang mit smarten Wohn- und Quartiersangeboten und können diese für sich einsetzen.
Verantwortlichkeit	VHS
Beteiligte	VHS, Bürgerinnen und Bürger
Phase und Status	Strategiephase (MPSC Phase A) – in Umsetzung
Zeitraum	01/2022–06/2023
Mögliche Beteiligungsformate	Die Erstellung der Lerninhalte wird gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern erarbeitet.

7.3 Datensouveränität – Grundlagen schaffen

Titel	Datensouveränität – Grundlagen schaffen
Beschreibung	Aufbauend auf der Studie „Die Stadt der Zukunft mit Daten gestalten“ (Deutscher Städtetag, 2021) werden Grundlagen für einen souveränen Umgang mit Daten der Smart City Oberhausen geschaffen. Der Fokus liegt auf: • Bestandsaufnahme hinsichtlich der aktuellen Nutzung, der Akteurinnen und Akteure sowie der strategischen, organisatorischen und infrastrukturellen Ausgangslage im Konzern Stadt • Schaffung strategischer und organisatorischer Grundlagen • Sammlung, Priorisierung und Umsetzung erster (kleiner) Use Cases zu Lernzwecken Die Maßnahme beinhaltet: • Identifikation von Stakeholderinnen und Stakeholdern innerhalb und außerhalb der Verwaltung als potenzielle Produzentinnen und Produzenten sowie Nutzerinnen und Nutzer der Plattform • Erhebung des Status quo von bereits vorhandenen Daten in ersten Fachbereichen • Etablierung eines offenen Austauschs mit Stakeholderinnen und Stakeholdern zur Festigung einer Kultur der Datenteilung • Bildung erster „Allianzen“ zur interdisziplinären projektgebundenen Zusammenarbeit (Umsetzung erster gemeinsamer Projekte; interdisziplinärer Austausch von Daten) • Aufsetzen erster Use-Case-bezogener Prozesse zur Verarbeitung und Bereitstellung von Daten; resultierend daraus werden Rollen und die dazugehörigen Rechte im Umgang mit den verfügbaren Daten definiert • Sicherung der Eigentumsrechte über selbst und im Auftrag der Stadt erhobene Daten durch vertragliche Konstrukte; diese sichern die souveräne Verwendung, Bereitstellung, Löschung der Daten (Daten von hinzugezogenen Dienstleistern sind hierbei nicht mit inbegriffen) • Sicherstellung der verantwortungsvollen und den geltenden Datenschutzbestimmungen gerechten Verwendung bereitgestellter Daten (z. B. von Stadttöchtern)
Handlungsfelder und Beitrag zu strategischen Zielen	Daten und digitale Infrastruktur • Durch die Umsetzung erster gemeinsamer Projekte wird das Netzwerk für eine „offene und akteurinnen- und akteursübergreifende Dateninfrastruktur“ etabliert und gemeinsam werden innovative Lösungen entwickelt.
Verantwortlichkeit	Stadtverwaltung Oberhausen
Beteiligte	IT der Stadtverwaltung Oberhausen, Dienstleister, Stadtkonzern Töchter
Phase und Status	Strategiephase (MPSC Phase A) – in Bearbeitung
Zeitraum	06/2022–06/2023
Mögliche Beteiligungsformate	Workshopformate mit Stakeholderinnen und Stakeholdern, Informationsveranstaltungen zum Thema Datenschutz, Datensouveränität, transparente Datenhaltung, Open Source.



7.4 Beacon-Projekt – Tourismus und Inklusion stärken

Titel	Beacon-Projekt – Tourismus und Inklusion stärken
Beschreibung	Mittels einer App sollen durch den Einsatz von GPS-Technologie (Alternativ: Beacon) in Oberhausen digitale Möglichkeiten und Trends im touristischen Markt ergänzt werden. Sehenswürdigkeiten werden digital abgebildet und den Besucherinnen und Besuchern erlebbar gemacht. Durch den Einsatz der Technologie werden zukünftig auch auf Barrierefreiheit angewiesene Besucherinnen und Besucher angesprochen (inklusiv). Die von jedem Smartphone abrufbaren Informationen werden dabei in verschiedenen Sprachen und unter Nutzung diverser Medien (z. B. Texte, Videos, Bilder) angeboten. Über anpassbare Routenfunktionen soll der Funktionsumfang zusätzlich aufgewertet werden.
Handlungsfelder und Beitrag zu strategischen Zielen	Gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit • Die technische und sprachliche Inklusivität ermöglicht allen Bürgerinnen und Bürgern unabhängig von Herkunft, sozialem Milieu, Alter, Geschlecht oder weiteren Merkmalen Zugang zu stadtraumspezifischen Informationen in der digitalen Welt. • Den Passantinnen und Passanten werden auf eine einfache Art Informationen zur Verfügung gestellt, sodass dieser Service ihr Leben angenehmer und einfacher gestaltet. Arbeit, Wirtschaft & Tourismus • Der Einsatz von GPS/Beacons an Sehenswürdigkeiten trägt zu einem attraktiven, inklusiven und barrierefreien Tourismusangebot bei.
Verantwortlichkeit	OWT Oberhausener Wirtschafts- und Tourismusförderung GmbH
Beteiligte	Stadtverwaltung Oberhausen
Phase und Status	Strategiephase (MPSC Phase A) – in Umsetzung
Zeitraum	01/2022–06/2023
Mögliche Beteiligungsformate	Information zum Projekt und Konsultation bezüglich der integrierten Sehenswürdigkeiten in der App in Form einer Umfrage.

7.5 Smart City Co-Creation-Fund

Titel	Smart City Co-Creation-Fund
Beschreibung	Aufbauend auf der Maßnahme „Grundlagen Ko-Kreation“ ergänzt der Smart City Co-Creation-Fund die Initiative von Anwohnerinnen und Anwohnern. In einem partizipativen Verfahren können daraus Smart-City-Projekte unabhängig von ihrem Wirkungskreis gefördert werden. Die Maßnahme beinhaltet: • Jährliches Budget für Smart-City-Vorhaben • Partizipative Entscheidung über die Verwendung der Mittel • Durch zu erarbeitende Wettbewerbsformate werden gezielt die lokale Zivilgesellschaft und die Start-up-Szene angesprochen. • Durch zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit und die Breite an Formaten wird die Einbindung eines breiten Spektrums sozialer Gruppen sichergestellt. • Es werden Herausforderungen definiert, anhand welcher einzelne Vorhaben priorisiert werden. Es werden klare Strukturen und Prozesse etabliert, die Entscheidungen über die Projektumsetzung transparent und nachvollziehbar machen.
Handlungsfelder und Beitrag zu strategischen Zielen	Gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit • Die transparenten und partizipativen Entscheidungsprozesse führen über den Diskurs letztlich zu einem Konsens über Chancen und Risiken der Digitalisierung. Stadtstruktur & Gesellschaft • Der Fund regt zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Quartier an und fördert dadurch die Entstehung starker Nachbarschaften. Gesundheit, Sport & Bewegung • Einwohnerinnen und Einwohner nutzen die Fördermittel, um mit digitalen Technologien gesündere Lebensverhältnisse in den Quartieren zu erreichen. • Der Beitrag zu den strategischen Zielen hängt von den durch Einwohnerinnen und Einwohnern eingebrachten Vorschlägen ab. Arbeit, Wirtschaft und Tourismus • Durch gezielte Einbindung von Start-ups in die Ideengenerierung sowie Durchführung von Start-up-gerechten Vergabeverfahren sollen auch lokale und regionale Start-ups angesprochen werden und Wachstumsimpulse gegeben werden.
Verantwortlichkeit	Stadtverwaltung Oberhausen
Beteiligte	Stadtverwaltung Oberhausen, Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen
Phase und Status	Umsetzungsphase (MPSC Phase B) – in Planung
Zeitraum	06/2023–12/2027
Mögliche Beteiligungsformate	Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung als zentrales Element. Formate siehe Beschreibung.



7.6 Remote Work City Oberhausen

Titel	Remote Work City Oberhausen
Beschreibung	Oberhausen erkennt die Relevanz neuer Arbeitsformen für die Arbeits- und Wohnortwahl von Fachkräften. Die Stadt erschließt sich daher das Thema Remote Work und integriert es in die Quartiersentwicklung und die eigenen Arbeitsprozesse. Die Maßnahme beinhaltet: • Das Aufsetzen einer (Meta-)Studie und eines Konzepts zu Remote Work, um Einblick in das Phänomen und das Handlungsfeld zu erhalten. • In passenden Leerständen werden Bedarfs-Büroflächen für Remote bzw. Flex Offices eingerichtet. • In Cafés, Parks und Büroflächen werden multifunktionale Nutzungskonzepte, die ein kulturelles Bespielen mit Co-Working verbinden, erprobt. Dafür wird die nötige Infrastruktur geschaffen. • Verwaltungsbüros werden als Reallabore für die Übertragung in die Quartiersentwicklung herangezogen. • Durch die Umsetzung spezieller Programme, wie beispielsweise Tulsa Remote, werden gezielt Einwohnerinnen und Einwohner gewonnen.
Handlungsfelder und Beitrag zu strategischen Zielen	Arbeit, Wirtschaft und Tourismus • Erste Einblicke in das Phänomen Remote Work bilden die Basis, die Potenziale für einen attraktiven und wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort konzeptionell auszuschöpfen. • Die Einrichtung von Bedarfs-Büros schafft die räumliche Grundlage, um Chancen moderner Arbeitsformen (New Work) zu nutzen und die Anziehungskraft Oberhausens für Fachkräfte zu erhöhen. • Co-Working-Spaces dienen als Begegnungsort von Talenten und schaffen ein attraktives Ökosystem für Wirtschaft und Start-ups. Stadtstruktur und Stadtgestalt • Die Einrichtung von Co-Working-Spaces und Räumen für Remote Work in bisherigen Leerständen erhöht die Aufenthaltsqualität und lädt zum Aufenthalt im öffentlichen Raum ein. • Co-Working-Spaces stellen einen Ankerpunkt im Quartier dar und werden die Begegnung der Bewohnerinnen und Bewohner und starke Nachbarschaften fördern.
Verantwortlichkeit	Stadtverwaltung Oberhausen
Beteiligte	Stadtverwaltung Oberhausen, Stadtkonzern-Töchter, Oberhausener Unternehmen
Phase und Status	Umsetzungsphase (MPSC Phase B) – in Planung
Zeitraum	06/2023–12/2027
Mögliche Beteiligungsformate	In die Standortauswahl werden Bürgerumfragen einbezogen.

7.7 Hin & weg – sicher und zufrieden zur Veranstaltung

Titel	Hin & weg – sicher und zufrieden zur Veranstaltung
Beschreibung	Moderne Sensorik ermittelt die Verkehrsflüsse von Fußgängerinnen und Fußgängern im Rahmen von Veranstaltungen. In der Planung und Durchführung weiterer Veranstaltungen wird anhand dieser Daten eine dynamische Steuerung des Verkehrs vorgenommen und die Ansammlung von Besucherinnen und Besuchern an zentralen Plätzen vermieden. Für die Erprobung der Maßnahme eignen sich: • Die Haltestelle Neue Mitte • Der Hauptbahnhof Oberhausen • Signifikante Punkte rund um die ÖPNV-Trasse
Handlungsfelder und Beitrag zu strategischen Zielen	Mobilität • Eine kontextabhängige Verkehrsführung vermeidet Staus und trägt zu einer umweltfreundlichen und effizienten Mobilität bei. • Stärkung der Attraktivität der ÖPNV-Trasse Gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit • Dank der datengestützten Verkehrsführung werden Bewohnerinnen und Bewohner im Rahmen von Veranstaltungen nicht mehr mit Staus und zeitlichen Unwägbarkeiten belastet, sodass ihr Leben angenehmer und einfacher gestaltet wird. • Höherer Komfort und ein verstärktes Sicherheitsgefühl der Reisenden Arbeit, Wirtschaft & Tourismus • Die technische und organisatorische Kapazität, veranstaltungsbezogenen Verkehr zu steuern, erhöht die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Oberhausen für die Veranstaltungsbranche.
Verantwortlichkeit	STOAG Stadtwerke Oberhausen GmbH
Beteiligte	STOAG Stadtwerke Oberhausen GmbH, Stadtverwaltung Oberhausen, Unternehmen
Phase und Status	Umsetzungsphase (MPSC Phase B) – in Planung
Zeitraum	06/2023–12/2027
Mögliche Beteiligungsformate	Information und Konsultation bezüglich weiterer Erprobungsgebiete

7.8 Urbanes Mobilitätsmodell – autonom und on demand

Titel	Urbanes Mobilitätsmodell: autonom und on demand
Beschreibung	Das Urbane Mobilitätsmodell sorgt für eine Entzerrung von Besucherinnen- und Besucherströmen und eine entspannte Anfahrt zu Freizeitaktivitäten. Es verbindet autonome, kleinräumige Angebote mit dem traditionellen ÖPNV-Angebot. Die Maßnahme beinhaltet: • Mit einer Erprobung zur Entzerrung von Besucherinnen- und Besucherströmen durch autonome On-Demand-ÖPNV-Lösungen im Bereich der Neuen Mitte erhält Oberhausen praktische Erfahrung mit der Thematik.



Beschreibung Fortsetzung	• In Oberhausen wird eine ÖPNV-Verbindung mit Fokus auf die Neue Mitte und die ÖPNV-Trasse eingerichtet bzw. erweitert. • Intelligente und autonome On-Demand-Verkehrsoptionen werden im gesamten Stadtgebiet als flexible Zubringer zum ÖPNV etabliert und für die Binnenmobilität genutzt. • Das in Planung befindliche Wohnquartier auf dem Stahlwerksgelände wird in die Planungen mit aufgenommen und bedarfsgerecht angebunden. • Bei der Entwicklung neuer Quartiere rund um die ÖPNV-Trasse und Neue Mitte soll eine Kfz-freie Anbindung begünstigt werden. Die hier gewonnenen Erfahrungen sollen weiterentwickelt werden.
Handlungsfelder und Beitrag zu strategischen Zielen	Arbeit, Wirtschaft & Tourismus • Die stetige Innovationsdynamik und rege, öffentlichkeitswirksame Nutzung digitaler Technologien verbessert die Stellung des Wirtschaftsstandortes hinsichtlich seiner Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit. Gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit • Die optimierte Verteilung von Verkehrsteilnehmenden über die Verkehrsfläche reduziert die Belastung von Bürgerinnen und Bürgern durch Staus und zeitliche Unwägbarkeiten, sodass ihr Leben angenehmer und einfacher gestaltet wird. Mobilität • Das öffentliche Mobilitätsangebot deckt durch seinen Umfang und seine diversen Formate ein großes Spektrum an Bedürfnissen ab. Dieses Modell schafft so eine umweltfreundliche, sozialverträgliche und effiziente Mobilität. • Die vielfältige Nutzbarkeit des ÖPNV positioniert diesen als Alternative zum MIV. • Der Straßenverkehr wird entlastet. Umwelt, Klima & Freiraum • Die vielfältige Nutzbarkeit des ÖPNV und bessere Verteilung von Verkehrsteilnehmenden reduziert Umweltbelastungen wie Abgase und Lärm. Damit werden gesündere Lebensverhältnisse hergestellt. Stadtstruktur • Durch die Entzerrung von Besucherinnen- und Besucherströmen wird Fläche im öffentlichen Raum gewonnen, die für Begegnungen nutzbar gemacht werden kann.
Verantwortlichkeit	STOAG Stadtwerke Oberhausen GmbH
Beteiligte	STOAG Stadtwerke Oberhausen GmbH, Stadtverwaltung Oberhausen, Unternehmen
Phase und Status	Umsetzungsphase (MPSC Phase B) – in Planung
Zeitraum	06/2023–12/2027
Mögliche Beteiligungs- formate	Informationsveranstaltungen.

7.9 Aufbau Urbane Datenplattform

Titel	Aufbau Urbane Datenplattform
Beschreibung	Aufbauend auf der Maßnahme „Datensouveränität – Grundlagen schaffen“ wird eine „Offene Urbane Plattform“ als Grundlage für eine zentrale Aggregation der vorhandenen Daten bereitgestellt und basierend auf den umzusetzenden Anwendungsfällen praxisnah ausgebaut. Die Maßnahme beinhaltet: • Den Aufbau einer Urbanen Datenplattform (UDP) unter Einbezug von Open-Source-Komponenten – falls möglich in Zusammenarbeit mit anderen Kommunen. • Die DSGVO-konforme, zielgruppengerechte Bereitstellung von städtischen Daten (interkommunal, Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürger). • Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen mit Stadtraumbezug. • Nutzerinnen- und Nutzerzentrierte, iterative Umsetzung von Maßnahmen für größtmöglichen Nutzen und Akzeptanz.
Handlungsfelder und Beitrag zu strategischen Zielen	Daten und digitale Infrastruktur • Dem zuvor etablierten Netzwerk wird im Sinne des strategischen Ziels die technische Komponente für eine souveräne Datennutzung und offene, akteurinnen- und akteursübergreifende Dateninfrastruktur bereitgestellt. Mobilität • Die Überführung von Daten aus den geplanten Mobilitätsprojekten wie „Hin & weg“ oder „autonom & on demand“ in die UDP ermöglicht eine optimierte Steuerung. Dadurch gestalten unsere Mobilitätsprojekte den Transport künftig umweltfreundlicher, sozialverträglicher, effizienter und stellen eine Alternative zum MIV dar. Umwelt, Freiraum und Klima/ Gesundheit, Sport und Bewegung • Durch eine Abnahme des MIV und eine effizientere Steuerung neuer Verkehrsangebote werden Umweltbelastungen wie Lärm reduziert, Oberhausens CO₂-Ausstoß vermindert und gesündere Lebensverhältnisse geschaffen. Gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit • Interessierte Bürgerinnen und Bürger, wirtschaftliche Akteurinnen und Akteure und andere Stakeholderinnen und Stakeholder haben so die Chance, die erhobenen Daten transparent einzusehen und zu nutzen. Dieses Wissen bildet die Grundlage, neue digitale Geschäftsmodelle zu entwickeln und datenbasierte Entscheidungen zu treffen. • Der Beitrag zu den strategischen Zielen hängt von den in die UDP eingepflegten Datensätzen und der Auswahl der umzusetzenden Maßnahmen ab und kann daher nicht final prognostiziert werden. Arbeit, Wirtschaft und Tourismus • Durch Bereitstellung offener urbaner Daten können auch Unternehmen Grundlagen für unternehmerische Entscheidungen finden, was ein Standortvorteil für Ansiedlungen in Oberhausen sein kann und auch für bestehende Oberhausener Gewerbetreibende Grundlage für solide Entscheidungsprozesse werden soll.



Verantwortlichkeit	Stadtverwaltung Oberhausen
Beteiligte	IT der Stadtverwaltung Oberhausen, Dienstleister, Stadtkonzern-Töchter
Phase und Status	Umsetzungsphase (MPSC Phase B) – in Planung über Maßnahme 7.3
Zeitraum	06/2023–12/2027
Mögliche Beteiligungsformate	Informationsveranstaltungen, Workshops zur Beteiligung an der Entwicklung, Priorisierung und Umsetzung von Maßnahmen.

7.10 Digitales Gesundheitsamt

Titel	Digitales Gesundheitsamt
Beschreibung	Oberhausen nutzt Förderprogramme zur Digitalisierung des Gesundheitsbereichs. Die Maßnahme beinhaltet: • Die digitale Infrastruktur im Gesundheitsamt wird ausgebaut, moderne Endgeräte werden beschafft und die Räumlichkeiten für eine Versorgung mit WLAN angepasst. • Die Serverinfrastrukturen (Server, Storage, Redundanz) werden ausgebaut. • Stadteigene Einrichtungen werden an die Telematikinfrastruktur angebunden und ihre Vernetzung, die Daten von Patientinnen und Patienten betreffend verbessert. • Die Fachanwendung ISGA wird um verschiedene Module ausgebaut und der verwaltungsinterne Aufwand verringert.
Handlungsfelder und Beitrag zu strategischen Zielen	Gesundheit, Sport & Bewegung • Mit dem Einsatz digitaler Instrumente nutzt Oberhausen digitale Technologien für den Erhalt und die Förderung der Gesundheit seiner Bewohnerinnen und Bewohner.
Verantwortlichkeit	Stadtverwaltung Oberhausen
Beteiligte	Stadtverwaltung Oberhausen
Phase und Status	Digitalisierungsprojekt außerhalb von MPSC – in Umsetzung
Zeitraum	08/2022–03/2023
Mögliche Beteiligungsformate	Information in Form von Pressemitteilungen.

7.11 Gigabit-Ausbau weiße und graue Flecken

Titel	Gigabit-Ausbau weiße und graue Flecken
Beschreibung	Oberhausen knüpft an das digitalpolitische Kernziel der Bundesregierung an, ein modernes Highspeed-Netz für alle Haushalte, Unternehmen, Schulen und Krankenhäuser in Deutschland zu schaffen. Die Maßnahme beinhaltet: • Der Gigabit-Ausbau wird im gesamten Stadtgebiet vorangetrieben. • Findet in einem Gebiet kein privatwirtschaftlicher Ausbau statt, greift Oberhausen auf die Unterstützung aus dem „Graue Flecken“-Förderprogramm zurück.
Handlungsfelder und Beitrag zu strategischen Zielen	Daten & digitale Infrastruktur/ Arbeit, Wirtschaft und Tourismus/ Wohnen Der Ausbau in schwach abgedeckten Gebieten ermöglicht den flächendeckenden Zugang zu einer leistungsfähigen und modernen Gigabit-Infrastruktur im gesamten Oberhausen.
Verantwortlichkeit	Breitbandkoordinator
Beteiligte	Stadtverwaltung Oberhausen, Tiefbauunternehmen, Telekommunikationsanbieter
Phase und Status	Digitalisierungsprojekt außerhalb von MPSC – in Umsetzung
Zeitraum	
Mögliche Beteiligungsformate	Nicht vorgesehen.

7.12 Glasfaserausbau Schulen und Verwaltung

Titel	Glasfaser Schulen und Verwaltung
Beschreibung	• Als Grundlage für neue Netzwerkstrukturen und erweiterte Sicherheitsanforderungen der Informationstechnologie wird ein Glasfasernetz für Verwaltungsgebäude und Schulen aufgebaut.
Handlungsfelder und Beitrag zu strategischen Zielen	• Daten und digitale Infrastruktur: Die Anbindung von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Verwaltungsbeschäftigten stellt einen wichtigen Schritt hin zu einem flächendeckenden Zugang zur Gigabit-Infrastruktur dar. • Bildung & Kultur: Durch die Anbindung an das Glasfasernetz werden Schulen in die Lage versetzt, der Schülerschaft moderne und innovative Infrastrukturen und Lernmittel bereitzustellen.
Verantwortlichkeit	Stadtverwaltung Oberhausen
Beteiligte	Stadtverwaltung Oberhausen, SBO, Tiefbauunternehmen
Phase und Status	Digitalisierungsprojekt außerhalb von MPSC – in Umsetzung
Zeitraum	
Mögliche Beteiligungsformate	Nicht vorgesehen.



7.13 Stadt App Oberhausen (inkl. Kulturveranst., Jugendatlas, Sportstättenatlas)

Titel	Stadt App Oberhausen
Beschreibung	Die im Rahmen der Maßnahme „Urbane Datenplattform“ erschlossenen Kooperationen weiternutzend, entwickelt die Stadt Oberhausen mit anderen Gebietskörperschaften eine Bürger-App. Bürgerinnen und Bürger und Touristinnen und Touristen finden hier zu jeder Zeit ein Einfallstor zu allen die Stadt betreffenden Angelegenheiten. Die Maßnahme beinhaltet: • Alle relevanten Dienstleistungen der Verwaltung werden in der App abgebildet. • In die App wird eine Plattform für Bürgerfeedback eingebaut. • Ein modularer Aufbau spiegelt die Handlungsfelder der Stadt Oberhausen wider. • Die App wird sowohl für Android als auch iOS Geräte entwickelt.
Handlungsfelder und Beitrag zu strategischen Zielen	Arbeit, Wirtschaft und Tourismus • Die Abwicklung aller Verwaltungsdienstleistungen über die Bürger-App reduziert den Aufwand für Unternehmen im Umgang mit der Stadt und nimmt damit eine Vorreiterrolle ein. Das stärkt die Stadt als internationalen, attraktiven und wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort. Gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit • Die unkomplizierte Erledigung von Amtsgängen per Bürger-App macht das Leben für die Bürgerinnen und Bürger angenehmer und einfacher. • Die asynchrone Kommunikation über das Bürgerfeedback erreicht alle Bürgerinnen und Bürger unabhängig von deren Fähigkeit, Veranstaltungen aufzusuchen. Jede und jeder kann die Stadt aktiv mitgestalten.
Verantwortlichkeit	Stadtverwaltung Oberhausen
Beteiligte	Stadtverwaltung Oberhausen, Entwicklerinnen und Entwickler
Phase und Status	Digitalisierungsprojekt außerhalb von MPSC – in Umsetzung
Zeitraum	10/2021–03/2023
Mögliche Beteiligungsformate	Feedbackfunktion innerhalb der App.

8 Organisation und Umsetzung

Der Weg zur Smart City kann durch die Stadt Oberhausen nur erfolgreich beschrieben werden, wenn die Organisationsstrukturen und Abläufe der Umsetzung bereichsübergreifender Projekte gerecht werden. Im Folgenden werden die Strukturen der Steuerung auf strategischer und operativer Ebene dargestellt und der Lebenszyklus einer Maßnahme von Ideestatus bis Umsetzung skizziert.

8.1 Gremien und Steuerung

Der Smart-City-Lenkungskreis bewertet Maßnahmenideen mit ausreichendem Reifegrad nach ihrer strategischen Passgenauigkeit auf Basis der Kriterien der Maßnahmenauswahl (siehe Kapitel 7.3) und im Lichte verfügbarer Kapazitäten und Ressourcen. In einem kleinen, arbeitsfähigen Kreis bereitet er auf Grundlage von Konsentsentscheidungen den Vorschlag für die Maßnahmenumsetzung und das Projektportfolio für die Digitalisierungskonferenz vor. Seine Zusammensetzung aus Vertretern der städtischen IT und der Stadtentwicklung soll sicherstellen, dass beide Perspektiven gleichmäßig im Prozess der Maßnahmenauswahl Gehör finden.

Die Vertreterinnen und Vertreter des Konzerns Stadt werden künftig im Arbeitskreis Digitales Oberhausen verortet. Der

Arbeitskreis hat für den Smart-City-Lenkungskreis eine beratende Funktion inne: Die städtischen Beteiligungen geben ihre operative Perspektive, ihre Erfahrungswerte und Kompetenzen sowie ihre Unterstützung zur Umsetzung einzelner Maßnahmen über den Arbeitskreis an den Smart-City-Lenkungskreis weiter. Damit wird sichergestellt, dass die Stadtverwaltung nicht alleine, sondern in Abstimmung mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren im gesamten Konzern Stadt Oberhausen die Auswahl, Priorisierung und Umsetzung auf übergeordneter Ebene vornimmt.

Verbinden von bestehenden und neuen Gremien als Grundlage für schnelle Entscheidungswege

Die Digitalisierungskonferenz besteht aus dem Oberbürgermeister und den Dezenten der Stadtverwaltung Oberhausen. Ihre Rolle bei der Bewertung von IT-Projekten hat sich in der Praxis der Stadt Oberhausen bewährt und wird daher auf die Smart-City-Maßnahmen erweitert, deren Freigabe und Priorisierung maßgeblich durch den Smart-City-Lenkungskreis vorbereitet wird. Zudem dient er als Eskalationsinstanz im Falle von Ziel- oder Ressourcenkonflikten.

Der IT-Führungskreis ist ein Gremium, das bereits durch den bisherigen Prozess der operativen Steuerung etabliert ist. Der Kreis setzt sich aus allen Führungskräften der städtischen IT zusammen und beauftragt die Umsetzung von IT-Projekten im Kontext der verfügbaren Ressourcen der



IT-Abteilung. Wenn Maßnahmen der Smart City einen deutlichen Bezug zu Informationstechnologien aufweisen und die direkte Einbindung der IT-Abteilung notwendig erscheint, fungiert der IT-Führungskreis als wichtiges Scharnier zwischen dem Smart-City-Lenkungskreis, dem Programm-Management der Smart-City und der städtischen IT.

Berichterstattung in den relevanten Ausschüssen

Nicht zuletzt soll auch die politische Ebene regelmäßig eingebunden werden. Der Wirtschafts- und Digitalisierungsausschuss ist hierfür eine zentrale Instanz, die regelmäßig über die laufenden Aktivitäten der Smart City informiert wird und die Perspektive der gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Oberhausener Stadtbevölkerung in den Prozess einbringen kann. Bei einzelnen Umsetzungsmaßnahmen sind die entsprechenden Fachausschüsse in die Berichterstattung und Entscheidungsfindung entlang der Geschäftsordnung zu integrieren.

Zur Einbindung interessierter und engagierter Akteurinnen und Akteure aus der Stadtgesellschaft, wie beispielsweise aus den Bereichen Wirtschaft, Bürgerschaft oder den einzelnen Handlungsfeldern, dient das Smart-City-Forum. Dieses soll neu etabliert werden und als dauerhaftes Gremium Oberhausens Weg zur Smart City begleiten. Im Forum stehen der Austausch und die Vernetzung im Vordergrund. Hier werden Ideen diskutiert, fachliche Expertise

aus der Stadtgesellschaft eingebunden und – im Idealfall – Maßnahmenideen besprochen und übergreifende Projekte initiiert. Das Smart-City-Forum tagt regelmäßig und soll somit zum Austausch und zur Vernetzung der Stadtgesellschaft im Themenfeld Smart City beitragen.

8.2 Programm- und Projektmanagement

Die Projekte der Smart City Oberhausen sollen möglichst eigenständig organisiert sein. Maßgabe für die operative Arbeit in den Smart-City-Projekten ist es, einen Fokus auf die fachlich fundierte Verwirklichung der Projektidee zu setzen und gleichzeitig den Nutzen für die Zielgruppe im Blick zu behalten. Für den Projektfortschritt und -erfolg ist eine übergreifende Koordination und Steuerung der vielfältigen Projekte im Rahmen der Strategieumsetzung entscheidend. Um diesen Aspekten Rechnung zu tragen, setzt die Stadt Oberhausen ein Programm- und Projektmanagement als rahmengebende Organisationseinheit für die Projekte ein. Darin werden die Aufgaben entlang von definierten Rollenprofilen unterteilt.

Die Programmkoordination behält den Überblick bezüglich des Gesamtfortschritts aller Projekte des Smart-City-Portfolios. Sie bildet die Schnittstelle zu der strategischen Lenkungebene, vertritt das Programm gegenüber dieser und holt Entscheidungen ein.



Unterstützt wird die Programmkoordination operativ und administrativ durch das Projekt-Management-Office (PMO), das die Projektteams bei der Kommunikation und Koordination begleitet. Das PMO stellt zudem eine kontinuierliche und enge Abstimmung mit dem Fördergeber sicher.

Die Projekt-Kommunikation (KOM) kommuniziert die Projektergebnisse an die Zielgruppen, informiert relevante Interessengruppen über das Thema Smart City, holt Informationen von den Interessengruppen ein und begleitet den Veränderungsprozess. Auf diese Art und Weise sollen Sorgen, Ängste und Wünsche, die im Zusammenhang mit dem digitalen Wandel in der Stadt entstehen, frühzeitig aufgegriffen und in geeigneter Form berücksichtigt werden.

Akteurinnen und Akteure des PMO bilden zudem das Projekt-Management (PM), dessen Beteiligte eine oder mehrere Maßnahmen auf Projektebene steuern.

Bei der Initiierung der Projekte wird grundlegend auf eine interdisziplinäre Besetzung geachtet. Das bedeutet konkret, Akteurinnen und Akteure aus unterschiedlichen Dezernaten und Fachbereichen einzubinden sowie die Teilnahme von externen Akteurinnen und Akteuren (z. B. Vertreterinnen und Vertretern der städtischen Beteiligungen) als gleichwertige Mitglieder der Projektteams zu ermöglichen. Die gleiche Haltung erstreckt sich auch auf die Auswahl und Benennung von Projektleitungen. Darüber

hinaus sind fachliche Kompetenzen ein zentrales Kriterium für die Auswahl der Projektbeteiligten. Vonseiten des PMO werden die Projektleitungen kontinuierlich begleitet und bei Bedarf methodisch oder moderativ beraten. Ziel ist es, den Projektfortschritt dadurch zu unterstützen.

Dem beschriebenen Prozess liegt ein Projektvorgehensmodell zugrunde, welches in der Stadtverwaltung seit Jahren erfolgreich praktiziert wird.

8.3 Lebenszyklus einer Maßnahme

Bereits im Rahmen der ersten Dialogformate mit Fachbereichen, städtischen Beteiligungen und der Stadtgesellschaft fiel die große Vielfalt an Ideen für Smart-City-Projekte ins Auge. Viele Ideen bedeuten aber auch eine große Breite potenzieller Betätigungsfelder. Um den Fokus nicht zu verlieren, sollen im Rahmen der Smart City Oberhausen insbesondere jene Maßnahmen entwickelt werden, die das Potenzial haben, eine möglichst große Hebel- und Breitenwirkung zu entfalten.

Daher bestand die Aufgabe darin, einen Prozess zu gestalten, der die Priorisierung von Maßnahmenideen innerhalb des Rahmens der gegebenen personellen und finanziellen Ressourcen ermöglicht, ohne die Kreativität der Beteiligten auszubremesen. Dieser Prozess wurde ganzheitlich entlang des gesamten Lebenszyklus einer Maßnahme entworfen – von der Ideen-



sammlung über die Weiterentwicklung und Konkretisierung bis zur Priorisierung und der sich anschließenden Umsetzung.

Die Einbindung aller Beteiligten und deren Interessen und Ideen ist ein elementarer Bestandteil der Digitalisierung im Kontext von Smart City. Über das Programm-Management werden regelmäßig Austauschformate initiiert. Diese haben das Ziel, Maßnahmenideen zu identifizieren und diese mit bestehenden und auch neuen Projekten zu verbinden. Für die Ideensammlung wurden Kommunikationskanäle für die unterschiedlichen Zielgruppen eröffnet: Mitarbeitende der Stadtverwaltung konnten ihre Ideen auf der Beteiligungsplattform der Stadt einreichen. Bürgerinnen und Bürger wurden im Rahmen des Bürgerrats eingebunden. Die Beteiligten aus dem Konzern Stadt wurden im Rahmen des Arbeitskreises Smart City befragt.

Organisatorisch wird der Prozess zur Ideen-einreichung über die Digitalisierungspartner der IT-Abteilung abgebildet: Dieses Vorgehen hat sich für das Anforderungsmanagement im Rahmen von IT- und verwaltungsinternen Digitalisierungsprojekten bereits bewährt und wird auf Smart-City-Maßnahmen ausgeweitet. Demnach wird jedem Dezernat eine Digitalisierungspartnerin oder ein -partner zugewiesen. Diese Struktur wird künftig auch für die städtischen Beteiligungen skaliert.

Smart City – vom Problem zur Lösung

Im Sinne des modellhaften Charakters der Smart-City-Projekte soll künftig ein Ansatz zur kreativen Problemlösung eingesetzt werden. In diesem Rahmen ist auch die Beschäftigung mit konkreten Problemen beziehungsweise Problemfeldern aus der Stadt Oberhausen geplant. Der verwendete Ansatz richtet zunächst den Blick auf

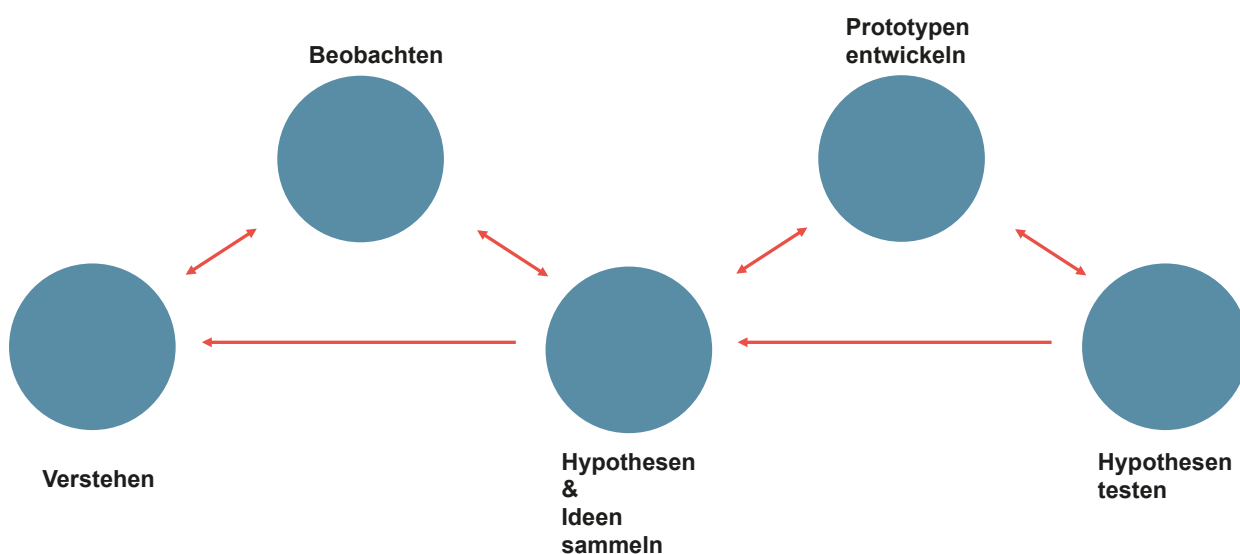


Abbildung 5: Smart City – vom Problem zur Lösung

die Herausforderung oder anders formuliert, auf die Lösung eines Problems. Das bedeutet, dass zunächst versucht wird, die Situation umfassend zu verstehen. Die Problemlösung führt ein interdisziplinäres Team durch, das eine klar definierte Problemstellung verfolgt. Das Team analysiert, beobachtet und entwickelt gemeinsam eine erste Lösungsidee.

Nach einer ersten Sichtung durch das Smart-City-Programm werden die Lösungsideen in Design-Thinking-Workshops vertieft. In diesen konkretisieren die interdisziplinären Teams das Verständnis grundlegender Probleme und Herausforderungen und entwickeln prototypisch Lösungen für die praxisorientierte Konkretisierung der Maßnahmen. Die Zusammensetzung der Teams folgt dem fachlichen Fokus des jeweiligen Handlungsfeldes und erfolgt grundsätzlich

unter Einbezug der Stadtverwaltung, des Konzerns Stadt und weiteren Akteurinnen und Akteuren der Stadtgesellschaft, wie beispielsweise aus den Bereichen Wirtschaft, Zivilgesellschaft oder Wissenschaft. Begleitet werden die Workshops durch Moderatorinnen und Moderatoren sowie Methodencoaches. Für die Durchführung der Workshop-Formate und die Entwicklung der Prototypen wird ein separates Budget zur Verfügung gestellt.

Wenn die Lösungsideen einen ausreichenden Reifegrad erreicht haben, werden diese im Rahmen eines Bewertungs- und Priorisierungsprozesses eingeschätzt. Die Digitalisierungskonferenz prüft die Ideen anhand definierter Bewertungskriterien und priorisiert diese im Hinblick auf die verfügbaren Ressourcen und das Projektportfolio. Wird einer Lösungsidee auf Basis des Bewertungs- und Priorisierungs-

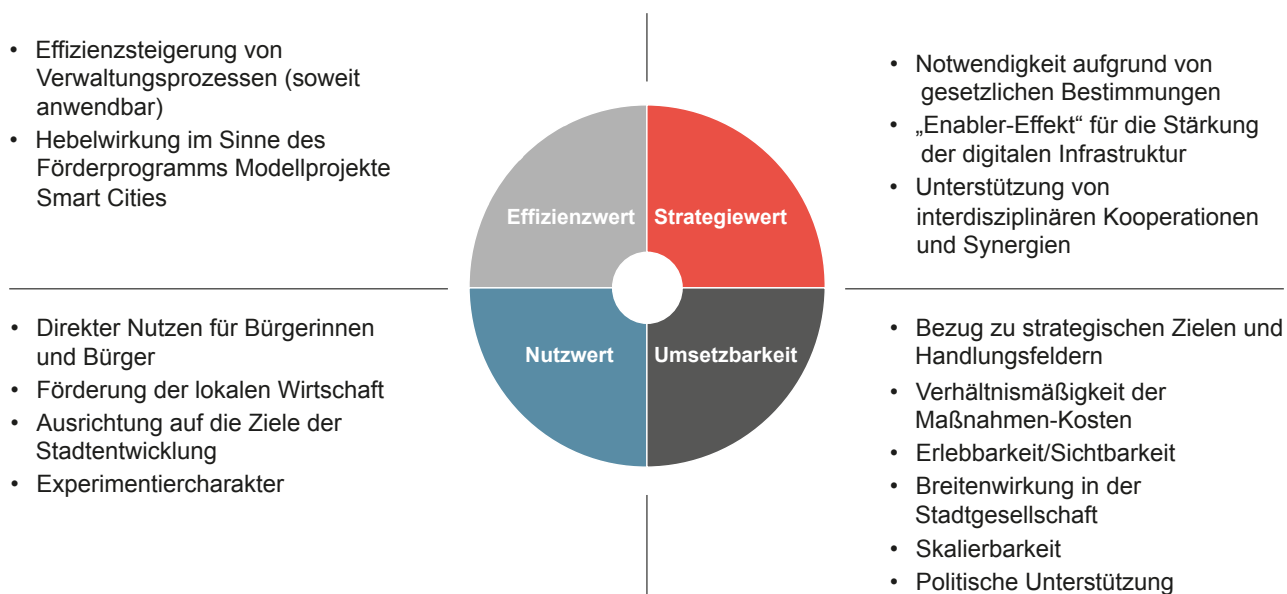


Abbildung 6: Bewertungskriterien



prozesses ein hohes Potenzial zugeschrieben, wird diese für die Umsetzung freigegeben und die dafür notwendigen Projektstrukturen werden aufgesetzt.

Bei der künftigen Auswahl der Smart-City-Maßnahmen werden folgende Bewertungskriterien angewendet:

Für das Controlling der Projekte wird ein strukturiertes Projektcontrolling pro Projekt eingesetzt. Zusätzlich wird auch kontinuierlich die mögliche Depriorisierung von Maßnahmen geprüft. Dies kann unter Umständen zu einem Stopp von Maßnahmen führen. Diesem Ansatz liegt folgende

Überlegung zugrunde: Jede Maßnahmenidee basiert auf bestimmten Prämissen, die zum Zeitpunkt der Ideenentwicklung angenommen wurden. Diese können sich im Laufe der Umsetzung auf Basis gemachter Erfahrungswerte als richtig oder falsch herausstellen. Werden Prämissen falsifiziert, kann daraus entsprechend das Ende der Aktivitäten resultieren. Diese Flexibilität ist wichtig, um gemachte Erfahrungen in die kontinuierliche Anpassung des Projektportfolios einfließen zu lassen und die Stadt Oberhausen in ihrer Adaptionfähigkeit gegenüber wechselnden äußeren Rahmenbedingungen zu stärken.

9 Kommunikation und Beteiligung

Der digitale Wandel hat Auswirkungen auf die gesamte Stadtgesellschaft in Oberhausen. Ein zentraler Erfolgsfaktor in diesem Prozess ist daher die Einbindung aller interessierten Beteiligten. Hierzu gehört, transparent über die Aktivitäten der Smart City zu berichten, sich kritisch und reflektiert über Nutzen und Risiken von Maßnahmen auszutauschen, Rückmeldungen der Bürgerinnen und Bürger proaktiv einzuholen und auch als Stadt die kleinen und großen Erfolge zu feiern, die auf dem Weg zur Smart City erreicht werden. Die Beteiligungsformate im Rahmen der Strategieentwicklung haben gezeigt, dass die Bürgerinnen und Bürger solche Kommunikationsmaßnahmen willkommen heißen und sich mehr davon wünschen. Kommunikation und Beteiligung werden als zwei Seiten einer Medaille betrachtet, die zusammen dafür sorgen, dass sich die Smart City nicht nur in der Verwaltung abspielt, sondern in der ganzen Stadtgesellschaft und auch von dieser getragen wird.

9.1 Kommunikationskonzept

Durch eine einheitliche und abgestimmte Kommunikation nach innen und außen sollen ein Dialograum und ein gemeinsames Verständnis von Smart City in der Stadt Oberhausen geschaffen werden. Parallel zur Smart-City-Strategie wurde daher ein Kommunikationskonzept inklusive Maßnahmenplan entwickelt. Es strukturiert und definiert in diesem Kontext die Herangehensweise an die Kommunikation und unterstützt die Projektleitungen der Smart-City-Projekte in den kommenden Jahren effizient und praxisorientiert dabei, das Projekt intern und extern zu kommunizieren.

Das Kommunikationskonzept fußt auf einer umfassenden Analyse. Dazu wurden bestehende Kommunikationskanäle und durchgeführte Kommunikationsmaßnahmen (z. B. Pressemitteilungen) ausgewertet, ein Benchmarking zur Kommunikation anderer Modellprojekte zur Smart City durchgeführt, Suchmaschinenergebnisse und Auffindbarkeit von Inhalten anhand von Schlagworten überprüft und wichtigste Anspruchs- und Zielgruppen analysiert.



Bürgerinnen und Bürger: „Ich möchte verstehen, worum es bei Smart City geht und welchen Mehrwert mir das Projekt in meinem Alltag bietet.“

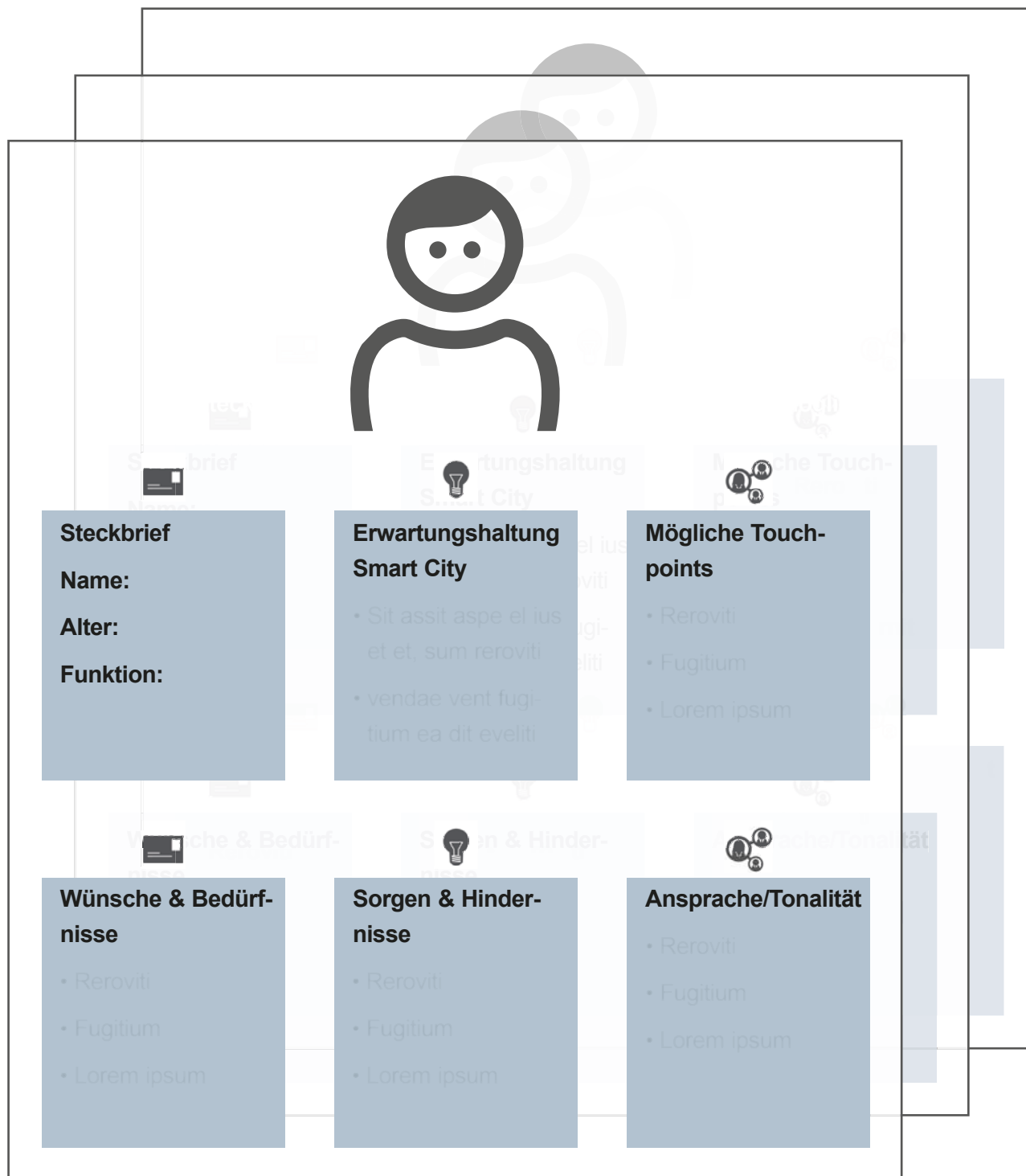


Abbildung 7: Persona einer fiktiven Bürgerin oder eines fiktiven Bürgers

Für die Zielgruppenanalyse stellt die Entwicklung von Personas einen wichtigen Baustein dar (siehe Abbildung 8). Personas stellen fiktive, aber realistische Personen anhand eines kurzen Steckbriefs dar. Anhand dessen lassen sich Motivation, Interessen, Bedürfnisse, Sorgen und Erwartungshaltungen besser nachvollziehen. Es wird überprüft, welche „Touchpoints“, also welche Berührungspunkte die jeweilige Person mit dem Thema Smart City hat und über welche Medien und Kanäle sie erreicht werden kann.

Kommunikationsziel: „Smart City erklären, greifbar machen“

Im Ergebnis der Analyse steht das Kommunikationsziel: „Smart City erklären, greifbar machen und proaktiv den Mehrwert und die Beteiligungsmöglichkeiten aufzeigen.“ Es gibt die Richtung für alle Kommunikationsaktivitäten vor und wird durch die Kommunikationsbotschaft sowie Unterbotschaften und das Selbstverständnis untersetzt. Die zentrale Kommunikationsbotschaft lautet: „Oberhausen ist eine Smart City. Smart City begreifen wir als Betriebssystem, welches Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Stadtentwicklung miteinander verbindet. Die Stadtentwicklungsziele sind für uns handlungsleitend.“

Schließlich werden Vorgehen sowie konkrete Maßnahmen und Kanäle im Rahmen eines Kommunikationsplans definiert, regelmäßig aktualisiert und umgesetzt. Der Kommunikationsplan umfasst die anzusprechenden Stakeholderinnen und Stakeholder, relevante Kommunikationsziele, Bot-

schaften, Maßnahmen und Formate sowie Kanäle und Zeitpunkte. Zu den Formaten zählen unter anderem:

- QR-Codes im Stadtraum: In der Stadt verteilte QR-Codes schaffen Sichtbarkeit und Neugierde bei Bürgerinnen und Bürgern und motivieren, sich mit Smart City zu befassen.
- Europaweite Messen und Events: Umfassende Positionierung auf Branchenveranstaltungen und Organisation eigener Smart-City-Events für diverse Zielgruppen, wie Bürgerinnen und Bürger, Politikerinnen und Politiker, Unternehmen und anderen Kommunen.
- Smart-City-Kaffeeplausch: Stadtinternes Dialogformat, in dessen Rahmen Mitarbeitende die Möglichkeit erhalten, sich unkompliziert über das Thema Smart City auszutauschen.

Zur kritischen Reflektion und Weiterentwicklung der Smart-City-Kommunikation wird das Kommunikationskonzept regelmäßig strategisch evaluiert. Zur Evaluation werden eine Medienresonanzanalyse, Social-Media-Monitoring, Umfragen zur Wirkungskontrolle und Key-Performance-Indikatoren eingesetzt. Auf Basis der Ergebnisse erfolgt eine wirkungsorientierte Anpassung des Konzepts.

9.2 Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Die Stadt Oberhausen greift hinsichtlich der Beteiligung der Stadtgesellschaft auf jahre-



lange Erfahrungen zurück, denn die Gestaltung von Partizipationsprozessen ist Teil der städtischen DNA. So hat die Stadt bereits im Jahr 2016 die „Leitlinien der Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung in Oberhausen“ formuliert, um die Abläufe und Verantwortlichkeiten bei Beteiligungsverfahren zu definieren und zur Verbesserung der Beteiligungskultur beizutragen.¹² Die Leitlinien sehen unter anderem vor, dass sämtliche von der Stadtverwaltung geplanten Vorhaben in einer sogenannten „Vorhabenliste“ mit einem Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligungskonzept veröffentlicht werden müssen. Perspektivisch wird das auch für die Maßnahmen der Smart City umgesetzt. Dies fördert die Transparenz der städtischen Aktivitäten.

Die Koordinierungsstelle Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung als Schnittstelle

Außerdem wurde die „Koordinierungsstelle Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung“ ins Leben gerufen. Eine Anlaufstelle, bei der sich Bürgerinnen und Bürger über Vorhaben informieren, eigene Projektideen, aber auch Lob und Kritik einreichen können. Unterstützt wird die „Koordinierungsstelle Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung“ dabei durch den „Arbeitskreis Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung“, der zur Klärung strittiger Fragen oder Verfahrensweisen berufen wird. Die etablierten Partizipations- und Beteiligungsstrukturen Oberhausens stellen somit ein solides Fundament dar, auf dem die Stadt bei den Partizipationsformaten im Zuge der Strategiephase aufbaut. Die

„Koordinierungsstelle Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung“ berät mit ihrer Fachexpertise das Smart-City-Team zu allen geplanten Maßnahmen der Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung, empfiehlt passende Formate und unterstützt bei der Organisation. Eine enge Abstimmung zwischen der Koordinierungsstelle und dem Smart-City-Team ist hierbei gelebte Kernvoraussetzung.

Des Weiteren ist der Bürgerinnen- und Bürgerrat des Oberbürgermeisters als wichtige Instanz zu nennen. Dieser wird alle zwei Jahre neu aus der Bürgerinnen- und Bürgerschaft der Stadt zusammengesetzt. Bei seiner Gründung im Jahr 2016 bewarben sich über 600 Oberhausenerinnen und Oberhausener – 15 von ihnen wurden für den Bürgerinnen- und Bürgerrat nominiert. Der Rat ist ein ständiges Gremium zur Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung. Er tagt regelmäßig im Jahr und wird zu allen möglichen Konsultationsthemen befragt. Aus dem Bürgerinnen- und Bürgerrat werden Impulse, Meinungen, Ideen und Diskussionsbeiträge aufgegriffen und beim städtischen Handeln berücksichtigt. Der Bürgerinnen- und Bürgerrat wurde bereits in der Phase der Strategieentwicklung konsultiert. Dessen Impulse flossen mit in die Ausgestaltung der Smart-City-Strategie ein – etwa bei der Vision, den strategischen Zielen und der Ausgestaltung der Handlungsfelder. Der Bürgerinnen- und Bürgerrat wird auch im weiteren Verlauf der Strategieumsetzung regelmäßig einbezogen. Dafür sind interaktive Workshopformate geplant, mit denen der

¹² Stadt Oberhausen, Leitlinien der Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung in Oberhausen, online unter: https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/buergerbeteiligung/buergerinnenbeteiligung-material/leitlinien_2018_ok.pdf [Abruf am 28.10.2022].

Dialog mit einem Querschnitt der Bürgerinnen- und Bürgerschaft gesucht werden soll und die weitere Entwicklung der Smart City diskutiert wird.

Eine wichtige Bedeutung für die Smart-City-Strategie hatten in diesem Kontext auch die in den Jahren 2017 und 2019 durchgeführten Bürgerinnen- und Bürgerforen. Diese wurden initiiert, um auch mit den vielen weiteren interessierten Personen, die sich auf einen Platz im Bürgerinnen- und Bürgerrat beworben hatten, in den Dialog und Austausch zu treten. Am 21. Februar 2017 lud der Oberbürgermeister gemeinsam mit dem Bürgerinnen- und Bürgerrat zum ersten Oberhausener Bürgerinnen- und Bürgerforum ins Zentrum Altenberg ein. Fast 300 Bürgerinnen und Bürger folgten der Einladung. Die gesammelten Wünsche, Hinweise, Anregungen und Kritiken wurden strukturiert für das Thema Smart City ausgewertet und bei der Entwicklung der Smart-City-Strategie berücksichtigt.

Aufruf der Bürgerinnen und Bürger zur Beteiligung an der Strategie

Im Rahmen der Beteiligung zum Strategiepapier wurden mehrstufige Umfragen entwickelt und auf dem Beteiligungsportal.NRW den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung gestellt. Diese wurden mithilfe von Social-Media-Beiträgen und analogen Formaten wie der Verteilung von Flyern und einer Dialogtour in einem der Stadtzentren unterstützt. Dabei wurde

das Feedback zu den Kernelementen der Strategie, der Vision, den Handlungsfeldern und Maßnahmen erfragt. In internen Arbeitsgruppen wurde das Feedback konsolidiert und ausgewertet. Besonders häufig genannte Aspekte flossen in das Strategiedokument direkt ein.

Künftig erhalten die Bürgerinnen und Bürger durch den Smart City Co-Creation-Fund eine umfassende und gute Möglichkeit, Ideen der Bürgerschaft in die Praxis umzusetzen. Der Fund ist mit erheblichen Finanzmitteln ausgestattet und stellt ein jährliches Budget für Smart-City-Vorhaben bereit. Im Rahmen eines strukturierten Partizipationsprozesses entscheiden die Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Smart-City-Strategie über die Verwendung der Mittel. Dabei sollen Wettbewerbsformate eingesetzt werden, die auch lokale Start-up-Unternehmen einbeziehen.

Neben der dauerhaften Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung im Rahmen des Bürgerinnen- und Bürgerrats und über den Smart City Co-Creation-Fund sind eine Reihe weiterer Formate zur Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung geplant. Dazu gehören die gezielte Durchführung von Veranstaltungen zu Schwerpunktthemen, das regelmäßige Angebot einer Bürgerinnen- und Bürger-Sprechstunde und die perspektivische Eröffnung eines Smart-City-Cafés, das als physischer Ort eine zentrale Anlaufstelle für Anliegen der Bürgerinnen und Bürger bieten soll.



10 Kontinuierliche Strategieentwicklung und Evaluation

10.1 Vorgehen der Strategieentwicklung

Die Smart-City-Strategie der Stadt Oberhausen als Version 0.9 wurde in drei Phasen entwickelt:

- Phase „Initialisierung und Bestandsaufnahme“,
- Phase „Strategieentwicklung“ und
- Phase „Strategieformulierung“.

Anschließend an die Formulierung der Version 0.9 folgen zwei weitere Phasen:

- Phase „Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung sowie Finalisierung“ und
- Phase „Umsetzung“.

Nach Abschluss dieser Phasen entsteht die finale Version 1.0. Der nachfolgende Phasenplan (Abbildung 8) verdeutlicht den zeitlichen Ablauf der Projektphasen und die Roadmap (Abbildung 9) illustriert die zentralen Meilensteine und Aktivitäten des Projekts bis zur Version 0.9. Nachfolgend werden die Projektphasen und angewandten Methoden zur Strategieentwicklung kurz näher beleuchtet.



Abbildung 8: Phasenplan

Das Projekt begann mit der Initialisierung und Bestandsaufnahme. In dieser Phase entwickelten die Projektakteurinnen und Projektakteure im Rahmen von Kick-off-Veranstaltungen ein gemeinsames Projektverständnis, stimmten sich über die Projektorganisation und die Zeitplanung ab, definierten die Ziele und Formate der Workshops und identifizierten die für das Projekt relevanten Stakeholderinnen und Stakeholder. Parallel dazu wurde eine umfassende Bestandsaufnahme durchgeführt, auf die die Strategieentwicklung in der anschließenden Phase aufbaute. Die Analyse strategischer und konzeptioneller Dokumente sowie die Auswertung

von 16 Expertinnen- und Experteninterviews mit Wissensträgerinnen und Wissensträgern aus der Stadtverwaltung, den städtischen Töchtern sowie weiteren Akteurinnen und Akteuren der Stadtgesellschaft bildete den Kern der Bestandsaufnahme.

In der nachfolgenden Phase der Strategieentwicklung wurde die Smart-City-Strategie der Stadt Oberhausen auf Basis der zuvor ermittelten Ergebnisse erarbeitet. Dies erfolgte im Rahmen eines gemeinsamen Diskurses mit Akteurinnen und Akteuren aus Stadtverwaltung und städtischen Beteiligungen, Bürgerinnen und

Bürgern sowie mit weiteren Vertreterinnen und Vertretern der Stadtgesellschaft. Im Rahmen von Expertinnen- und Experteninterviews und Strategie-Workshops wurden die künftige Ausrichtung für die digitale Stadt Oberhausen, die strategischen Ziele und die Themenschwerpunkte der Handlungsfelder entwickelt (siehe Abbildung 10).

Die dritte Phase – die Strategieformulierung – diente der Zusammenführung der vorher erarbeiteten Inhalte in ein Strategiedokument. In enger Zusammenarbeit mit der Fachbereichs- und Dezernats-

leitungsebene der Stadt Oberhausen wurden die Vision, Ziele, Handlungsfelder und das Handlungskonzept mit Fokus auf die Governance-Strukturen der Smart City Oberhausen entwickelt und ausformuliert. Im Anschluss erfolgte die finale Abstimmung und Bestätigung der entwickelten Strategie als Version 0.9 mit dem Verwaltungsvorstand. Diese Version wurde in einem aufwändigen Beteiligungsverfahren mit Politik, Gesellschaft und Verwaltung diskutiert. Neben der politischen Diskussion in den Ausschüssen des Rates der Stadt ist die Version 0.9 der Strategie Aus-



Abbildung 9: Roadmap zur Version 0.9 der Strategie



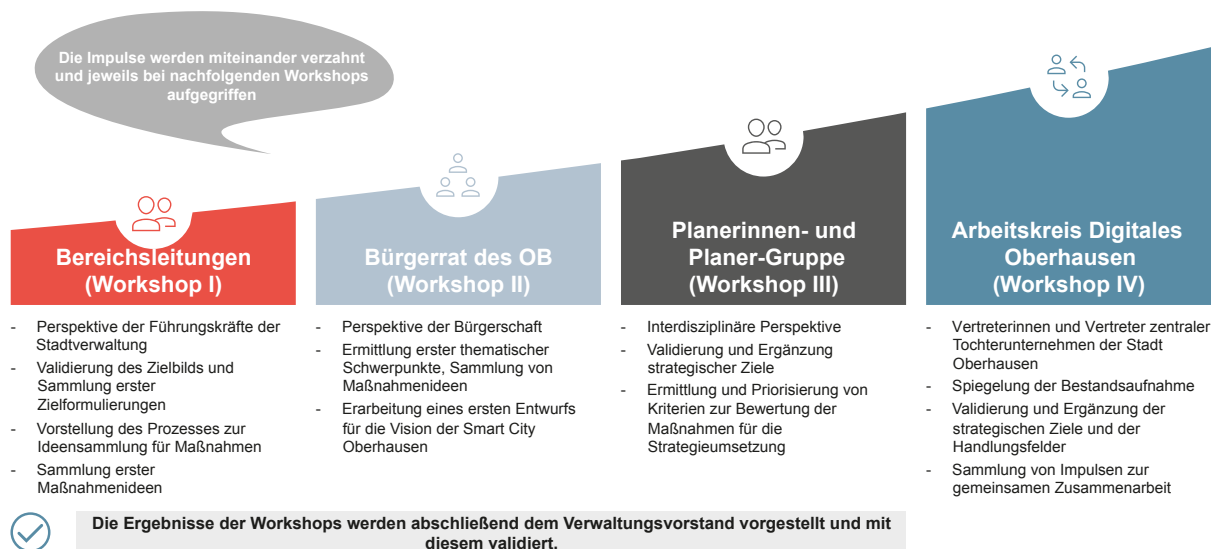


Abbildung 10: Darstellung der aufeinander aufbauenden Workshop-Serie

gangspunkt für die Validierung der erarbeiteten Inhalte im Rahmen der Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung gewesen. Die vorliegende Version 1.0 beinhaltet alle Ergebnisse der stattgefundenen Beteiligungsprozesse aus Politik, Gesellschaft und Verwaltung und wird nun dem Rat der Stadt zur Beschlussfassung vorgelegt. Mit diesem Beschluss startet die Umsetzungsphase offiziell.

10.2 Evaluation und Weiterentwicklung der Strategie

Der Strategieprozess der Stadt Oberhausen ist mit der Erarbeitung dieses Dokuments nicht abgeschlossen. Die Strategie stellt eine Momentaufnahme dar, die die Rahmenbedingungen, Wünsche und Prioritäten beinhaltet, so wie sie von den Beteiligten zu diesem Zeitpunkt identifiziert worden sind. Diese Faktoren ändern sich jedoch im Lichte aktueller Entwicklungen

und Trends, Erfahrungen aus der konkreten Umsetzung und Rückmeldungen aus der Stadtgesellschaft. Um das zu berücksichtigen, wird die Strategie als „lebendes Dokument“ verstanden, das regelmäßig evaluiert, angepasst und weiterentwickelt wird.

Die Evaluation und Weiterentwicklung der Strategie gestaltet sich systematisch auf mehreren Ebenen. Zum einen möchte das Kernteam der Smart City Oberhausen die strategischen Ziele jährlich einer Zielkritik unterziehen. Damit wird diskutiert, ob die strategischen Ziele, die sich die Smart City Oberhausen gesetzt hat, weiterhin Bestand haben sollten und einen Beitrag zur Lösung aktueller Herausforderungen leisten. Diese Untersuchung, ob ein Ziel erreicht wurde, erfolgt anhand definierter Indikatoren, die durch das Smart-City-Team im engen Austausch mit zentralen Akteurinnen und Akteuren der Stadtgesellschaft entstanden sind.

Zum anderen wird der Fortschritt der Umsetzung durch das fortlaufende Controlling der Maßnahmen und Projekte bestimmt werden. Dies geschieht einerseits auf der Ebene des Projekt-Managements (PM), die als Verantwortliche für den Projektfortschritt diesen regelmäßig steuern und evaluieren. Andererseits führt das Projekt-Management-Office das monatliche Controlling aller Projekte auf Programmebene durch. Im Dialog mit dem Projekt-Management sollen so Hindernisse und Chancen in der individuellen Projektumsetzung frühzeitig identifiziert und Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Ein zentrales Werkzeug für das Zusammenspiel dieser Projekt-Evaluation sind Indikatoren auf Output-Ebene, die bei der Beschreibung einer jeden Maßnahme definiert werden.

Zusätzlich werden die Maßnahmen einer Wirkungsevaluation unterzogen werden. Für diese Evaluation wird eine kontinuierli-

che, wissenschaftliche Begleitforschung initiiert, deren Ergebnisse auch anderen Kommunen zur Verfügung gestellt werden sollen. Für die Wirkungsevaluation wird eine externe Akteurin oder ein externer Akteur beauftragt, da der „Blick von außen“ einen größeren Erkenntnisgewinn verspricht.

Strategie als Grundlage dauerhafter Weiterentwicklung

Das Evaluationsvorgehen soll zusätzlich zu diesen Ebenen durch einen regelmäßigen Austausch mit der Stadtgesellschaft und anderen Kommunen ergänzt werden. An möglichst vielen verschiedenen Stellen werden Feedbackschleifen eingebaut, um Ideen zu validieren, Gelegenheiten als solche zu erkennen und kritischen Einwüfen aufmerksam zuzuhören. Das Kommunikations- und Beteiligungskonzept ist hierfür ein wichtiges Bindeglied – genauso wie der kontinuierliche Austausch mit anderen Kommunen des Förderprogramms „Modellprojekte Smart Cities“.



11 Umsetzungsroadmap

Im November 2022 wurde die Strategie 0.9 entwickelt. Parallel dazu wurde mit der Umsetzung erster Maßnahmen begonnen. Die Version 0.9. entsprach dem Stand der Strategieentwicklung vor Beginn der geplanten Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung.

Im Anschluss und auf Basis der vorläufigen Version 0.9. erfolgte die zielgerichtete Beteiligung der Stadtgesellschaft im Zeitraum von November 2022 bis Mai 2023. Die Ergebnisse der Bürgerinnen- und

Bürgerbeteiligung führen zu einer Anpassung der Smart-City-Strategie und münden in die vorliegende Version 1.0. Dies entspricht der finalen Strategiefassung. Mit der Erstellung von Version 1.0 wird die Förderphase A „Strategiephase“ abgeschlossen.

Schließlich beginnt im Juli 2023 Förderphase B. In der Förderphase B erfolgt die Umsetzung der Strategie. Während der Umsetzungsphase erfolgt (siehe Kapitel 10.2) eine regelmäßige Strategie-Evaluation, um die strategische und zielgerichtete Maßnahmenumsetzung sicherzustellen.

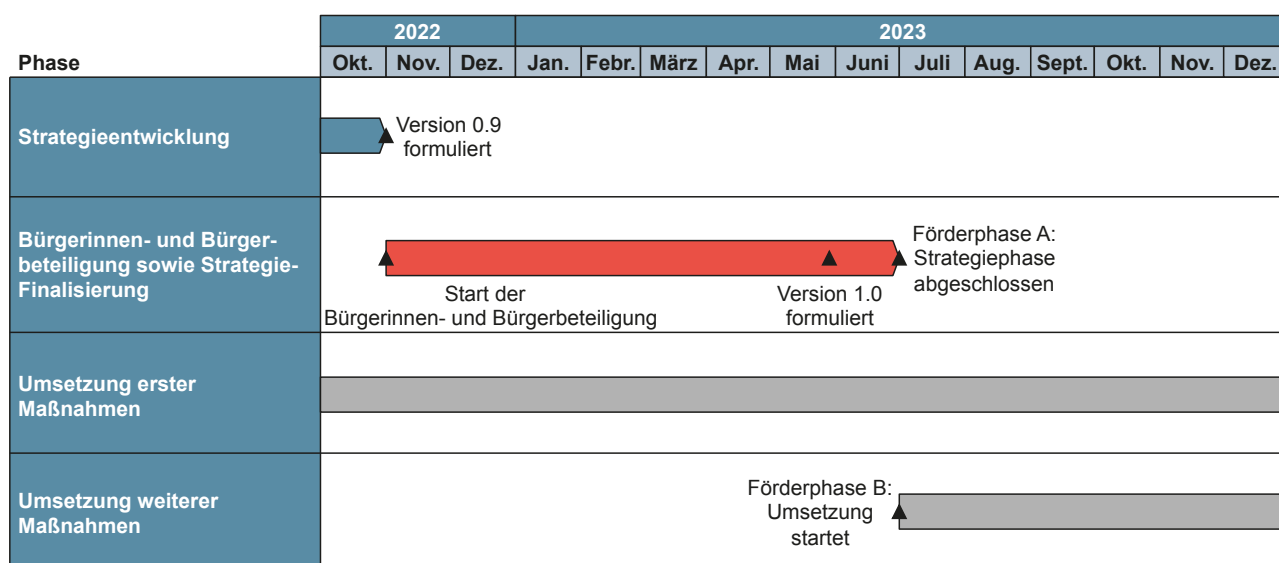


Abbildung 11: Umsetzungsroadmap

12 Quellenverzeichnis

Altmarktgarten Oberhausen (2022).

Online unter: <https://altmarktgarten-oberhausen.de/inhalte/licht-und-leichtigkeit-das-neue-glas-folien-dach-wird-im-altmarktgarten-erprobt/>

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2021):

Smart City Charta: Digitale Transformation in den Kommunen nachhaltig gestalten.

Online unter: https://www.smart-city-dialog.de/wp-content/uploads/2021/04/2021_Smart-City-Charta.pdf

Bundesministerium des Innern und für Heimat (2022): Die Neue Leipzig Charta. Online unter:

https://www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSPWeb/SharedDocs/Publikationen/DE/Publikationen/die_neue_leipzig_charta.pdf?__blob=publicationFile&v=7

Europäische Kommission (2016): Städteagenda für die EU. Pakt von Amsterdam.

Online unter: https://ec.europa.eu/futurium/en/system/files/ged/pact-of-amsterdam_de.pdf

Stadt Oberhausen (2020): Bürgerinnen- und Bürgermeinung. Ergebnisse aus der Bürgerinnen- und Bürgerbefragung 2020.

Online unter: https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/verwaltungsfuehrung/statistik/statistik_material/nr_113_buergermeinung_2020.pdf

Stadt Oberhausen (2012): Energie- und Klimaschutzkonzept für die Stadt Oberhausen. Abschlussbericht.

Online unter: https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/stadtplanung-bauen-mobilitat-umwelt/umwelt/umweltschutz_material/ksk_ob_endbericht_final_komprimiert.pdf

Stadt Oberhausen (2015): Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes für die Stadt Oberhausen.

Online unter: <https://docplayer.org/29179559-Fortschreibung-des-einzelhandelskonzepts-fuer-die-stadt-oberhausen.html>

Stadt Oberhausen (2006): Kommunales Integrationskonzept Oberhausen.

Online unter: https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/familie-schule-integration-und-sport/kommunales_integrationszentrum/material_kommunales_integrationszentrum/kommunales_integrationskonzept_oberhausen_kiko.pdf

Stadt Oberhausen (2022): Masterplan Neue Mitte.

Online unter: <https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=15761>

Stadt Oberhausen (2018): Leitlinien der Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung in Oberhausen.

Online unter: https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/buergerbeteiligung/buergerinnenbeteiligung-material/leitlinien_2018_ok.pdf

United for Smart Sustainable Cities Initiative (U4SSC) (2017): Collection Methodology for Key Performance Indicators for Smart Sustainable Cities.

Online unter: <https://unece.org/DAM/hlm/documents/Publications/U4SSC-CollectionMethodologyforKPIfoSSC-2017.pdf>

United Nations (2016): Neue Urbane Agenda. Online unter: <https://habitat3.org/wp-content/uploads/NUA-German.pdf>

United Nations (2015): The 2030 Agenda for Sustainable Development. Online unter: <https://sdgs.un.org/goals>

VTT – Technical Research Centre of Finland (2017): CITYkeys performance measurement framework.

Online unter: http://www.citykeys-project.eu/citykeys/cities_and_regions/performance-measurement-framework



13 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Auf dem Dach des Jobcenters Oberhausen

Abbildung 2: Ausgewählte Maßnahmen im Rahmen der Bestandsaufnahme

Abbildung 3: Systematik der Smart-City-Strategie Oberhausen

Abbildung 4: Handlungsfelder der Smart City Oberhausen

Abbildung 5: Smart City – vom Problem zur Lösung

Abbildung 6: Bewertungskriterien

Abbildung 7: Persona einer fiktiven Bürgerin oder eines fiktiven Bürgers

Abbildung 8: Phasenplan

Abbildung 9: Roadmap zur Version 0.9 der Strategie

Abbildung 10: Darstellung der aufeinander aufbauenden Workshop-Serie

Abbildung 11: Umsetzungsroadmap

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



**SMART CITY
OBERHAUSEN**

Smart-City-Strategie der Stadt Oberhausen – Anhang 1

Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung Teil 1: Auswertung der Ergebnisse zur Umfrage zum gesamten Strategiedokument

Oberhausen, 19.06.2023



PD hat die bisher eingegangenen Rückmeldungen im Rahmen der Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung gesichtet und ausgewertet

Einleitung

Ausgangspunkt

- Die Stadt Oberhausen hat am 25. November die Online-Beteiligung zum Dialogstand der Smart-City-Strategie gestartet. Bürgerinnen und Bürger sind dazu eingeladen, Feedback zu den Inhalten der Strategie zu geben
- Die Rückmeldungen, die bis zum 05. Januar eingegangen sind, hat die Stadt Oberhausen an PD zur Sichtung und Auswertung übermittelt

Prämissen der Auswertung

- Die Auswertung wurde unter Berücksichtigung folgender Prämissen durchgeführt:
 - Analyse aller Antworten, die bis zum 05. Januar eingegangen sind (nicht zeitlich darüber hinaus)
 - Die Teilnehmenden haben von der Einladung zur Beteiligung gehört, den Weg zur Webseite gefunden und den Strategieentwurf gelesen
 - Die Teilnehmenden sind Bürgerinnen und Bürger der Stadt Oberhausen
 - Die Antworten sind nicht repräsentativ, sondern geben explorative Eindrücke der Teilnehmenden wieder
 - Die Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung ist noch nicht abgeschlossen, sondern wird durch weitere geplante Formate fortgesetzt und ergänzt

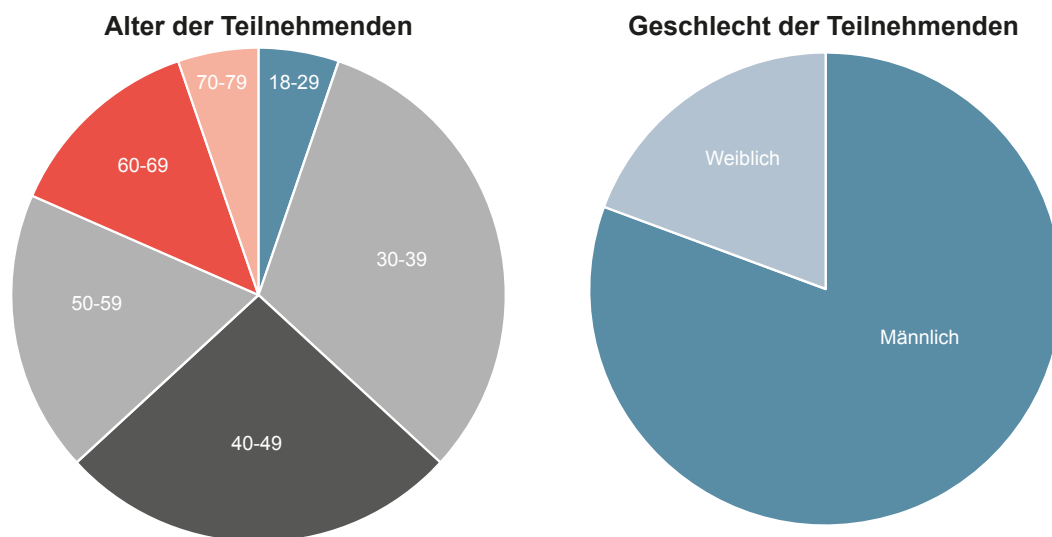


Die Auswertungsergebnisse der PD werden in Folge dargestellt.



Die sozio-demografischen Angaben zeigen, dass mehrheitlich Berufstätige mittleren Alters und männliche Bürger teilgenommen haben

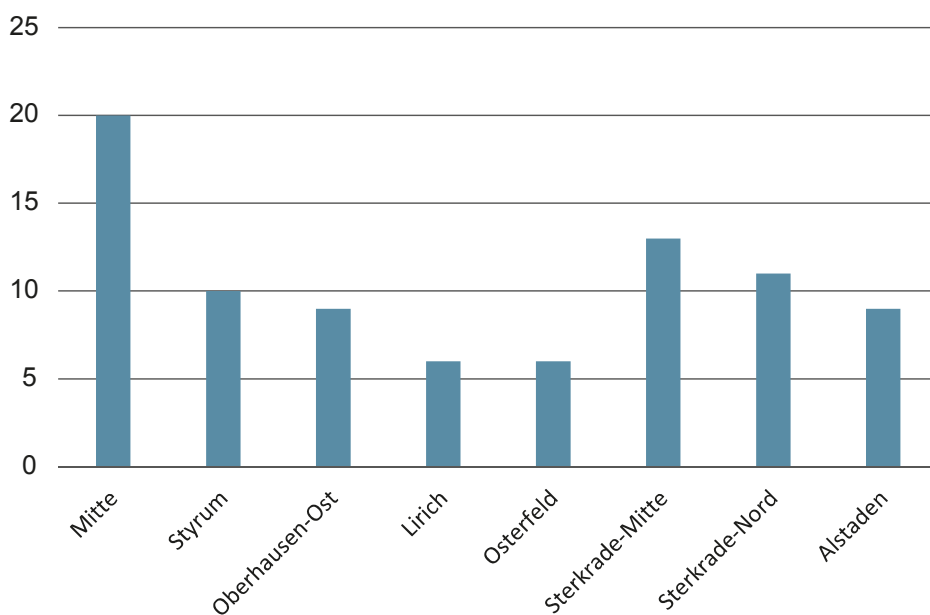
Demografische Angaben (aggregiert)



Das Interesse an bestimmten Quartieren/Stadtteilen in Oberhausen ist ausgeglichen, mit besonderem Schwerpunkt auf Oberhausen Mitte

Demografische Angaben (aggregiert)

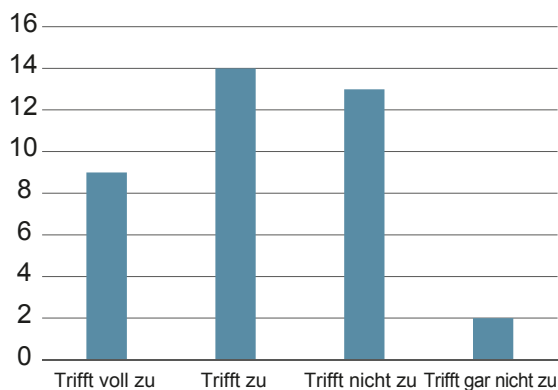
„Für welches Quartier interessierst du dich in Oberhausen?“



Mehrheitlich empfinden die Teilnehmenden die Strategie als nachvollziehbar und gut

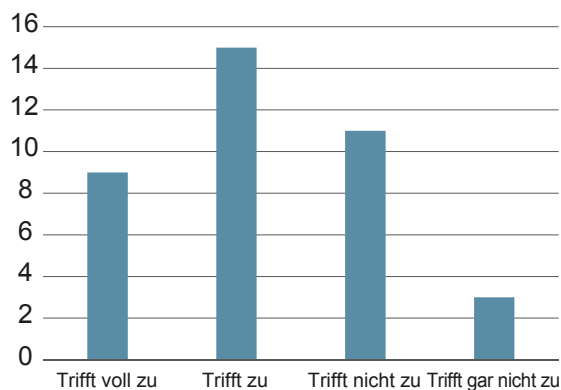
Zustimmungsfragen zur Strategie

„Ich finde die Strategie nachvollziehbar.“



61 % stimmen zu

„Ich finde die Strategie gut.“

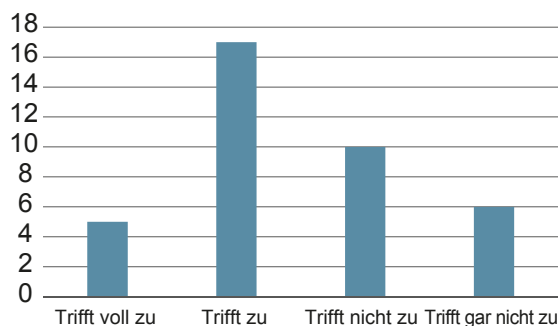


63 % stimmen zu

Die Verbindung zwischen Stadtentwicklung und Digitalisierung wird mehrheitlich als gelungen empfunden; die Vision findet große Zustimmung

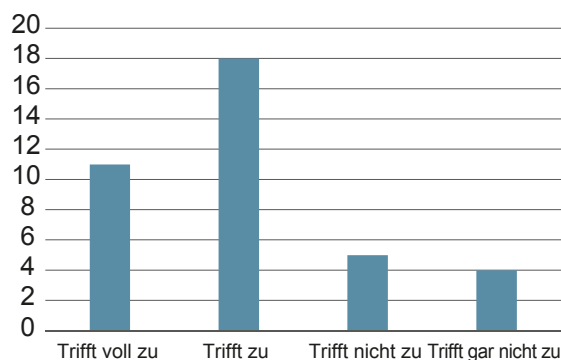
Zustimmungsfragen zur Strategie

„Die Zusammenführung von Stadtentwicklung und Digitalisierung finde ich gelungen.“



58 % stimmen zu

„Die Vision der Smart-City-Strategie finde ich richtig.“

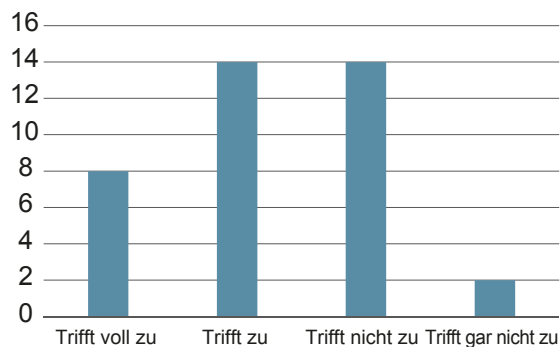


76 % stimmen zu

Tendenziell werden die Handlungsfelder als richtig ausgewählt wahrgenommen – die Projekte dagegen eher nicht.

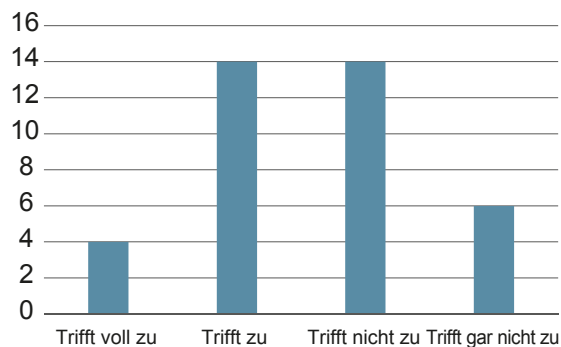
Zustimmungsfragen zur Strategie

„Die Handlungsfelder der Strategie sind richtig ausgewählt.“



58 % stimmen zu

„Die ausgewählten Projekte setzen die richtigen Schwerpunkte.“

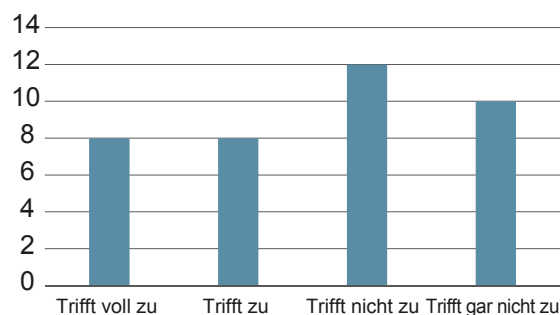


47 % stimmen zu

Gut informiert sein über die Strategie und ihre Schwerpunkte – dieser Aussage stimmen die Teilnehmenden tendenziell eher nicht zu

Zustimmungsfragen zur Strategie

„Über die Smart-City-Strategie fühle ich mich gut informiert zu anstehenden Schwerpunkten.“



42 % stimmen zu

Wie intensiv haben sich die Teilnehmenden bereits mit Smart City auseinandergesetzt?

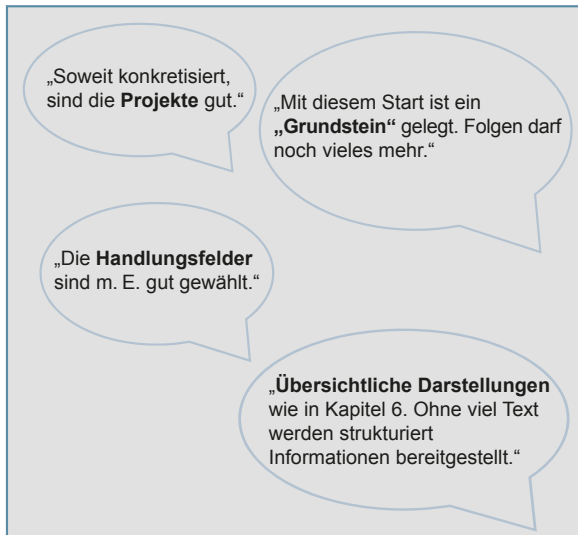
→ Hier gibt eine Minderheit eine teilweise oder intensive Vorkenntnis und Auseinandersetzung an.

Welche Implikationen hat das für die Smart-City-Kommunikation?



Es wurden Aspekte hervorgehoben, die positiv auffallen und beibehalten werden sollten

Antworten auf offene Fragen (zusammengefasst)

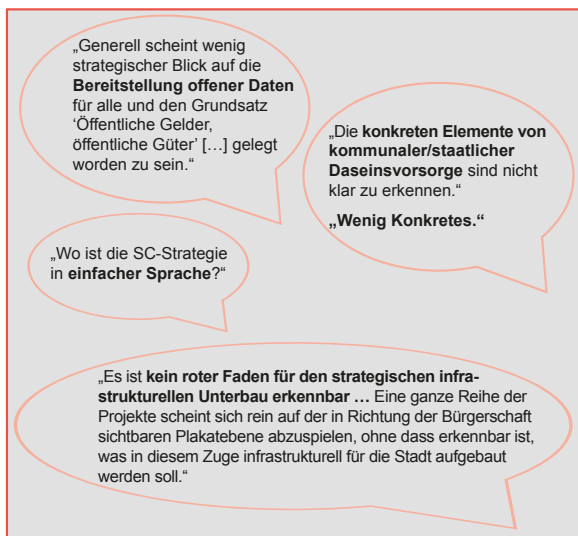


Weitere Ergebnisse:

- Handlungsfelder/Themen
 - Digitales Gesundheitsamt
 - Tourismus
 - Ko-Kreation und Partizipation
- Projektideen
 - Co-Working-Spaces in Leerständen
 - Tourismus-Angebote

Die Teilnehmenden haben die Gelegenheit genutzt, auch kritische Punkte zu nennen

Antworten auf offene Fragen (zusammengefasst)

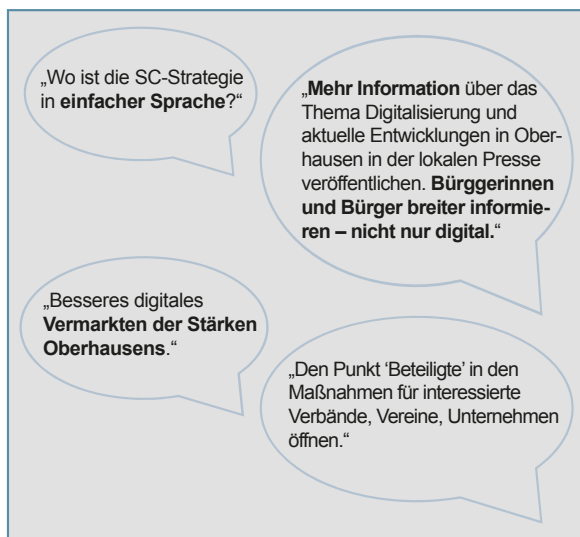


Weitere Ergebnisse:

- Handlungsfelder/Themen
 - Mobilität sei zu abstrakt
 - Infrastruktur wird nicht genügend berücksichtigt
 - E-Government wird nicht genügend berücksichtigt
- Projektideen
 - Intelligentes Verkehrsleitsystem
 - Urbane Datenplattform und Datensouveränität
- Sonstige Punkte
 - Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung ist parallel und unkoordiniert, Formate passen nicht (dieses Format wird als Beispiel genannt)
 - Generelle Kritik am Konzept „Smart City“

Vorschläge für Ergänzungen und Ideen haben ebenfalls Eingang gefunden

Antworten auf offene Fragen (zusammengefasst)



Weitere Ergebnisse:

- Handlungsfelder/Themen
 - Einfacher und intuitiver Zugang der Digitalisierung für jede Generation
 - Mehr Fokus auf Mobilität mit Alternativen zum Auto
 - Klima und Nachhaltigkeit
 - Soziale Gerechtigkeit
- Projektideen
 - Smarter Bahnhof
 - Smarte Wohnprojekte
 - Digitale Ausstattung von Schulen
 - Intelligente Ampelschaltungen
 - Oberhausen App (Bezug zum Zukunftsstadt-Prozess wird genannt)



Fazit: Die Auswertung zeigt mögliche Implikationen für den weiteren Prozess auf

➡ *Konkretisierungsbedarf*

Die Teilnehmenden wünschen sich konkretere Informationen zu den umzusetzenden Maßnahmen. Hier zeigt sich Bedarf für den weiteren Prozess – einige Ideen aus den Antworten können als Inspiration dienen.

➡ *Mehr Kommunikation ist notwendig*

Die Teilnehmenden fühlen sich tendenziell nicht gut genug informiert. Auch das Konzept „Smart City“ stößt teils auf mangelndes Wissen, teils auf Ablehnung. Das bisher geplante Kommunikationskonzept sollte im Lichte dessen umgesetzt und ggf. angepasst werden.

➡ *Fokus auf zwei Handlungsfelder*

Die Antworten der offenen Fragen zeigen zwei Handlungsfelder auf, die die Teilnehmenden besonders bewegen: Digitale Infrastruktur und Mobilität. Es sollte geprüft werden, ob und wie diesen Themen genügend Raum in der Strategie gegeben wird.

➡ *Weitere Beteiligung*

Die bisher durchgeführte Beteiligung ist der erste Schritt, auf den weitere folgen werden. Welche Schlussfolgerungen ergeben sich an dieser Stelle für den weiteren Beteiligungsprozess?

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



**SMART CITY
OBERHAUSEN**

Smart-City-Strategie der Stadt Oberhausen – Anhang 2

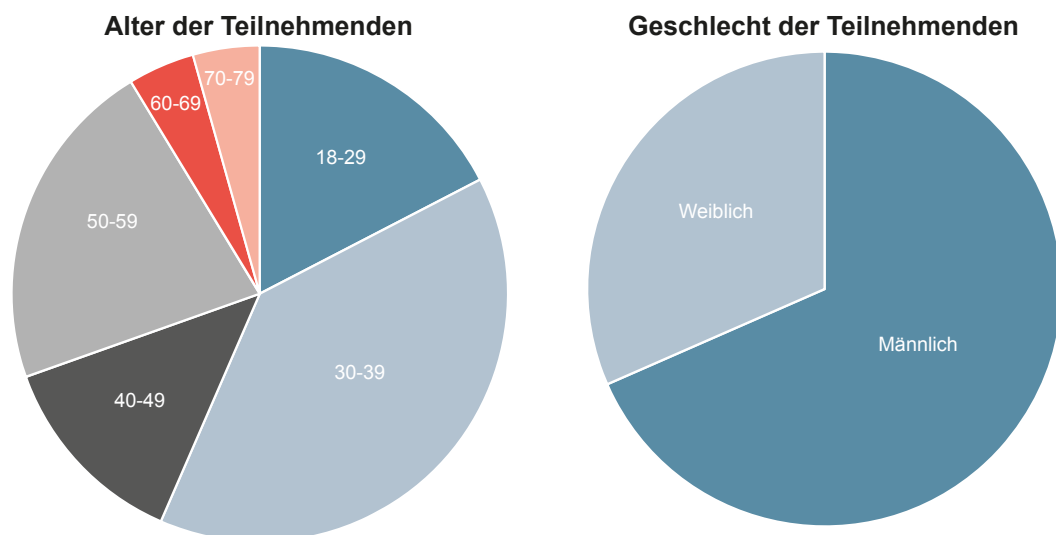
Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung Teil 2: Auswertung der Ergebnisse zu den Kernelementen der Strategie

Oberhausen, 19.06.2023



Die sozio-demografischen Angaben zeigen, dass mehrheitlich Berufstätige mittleren Alters und männliche Bürger teilgenommen haben

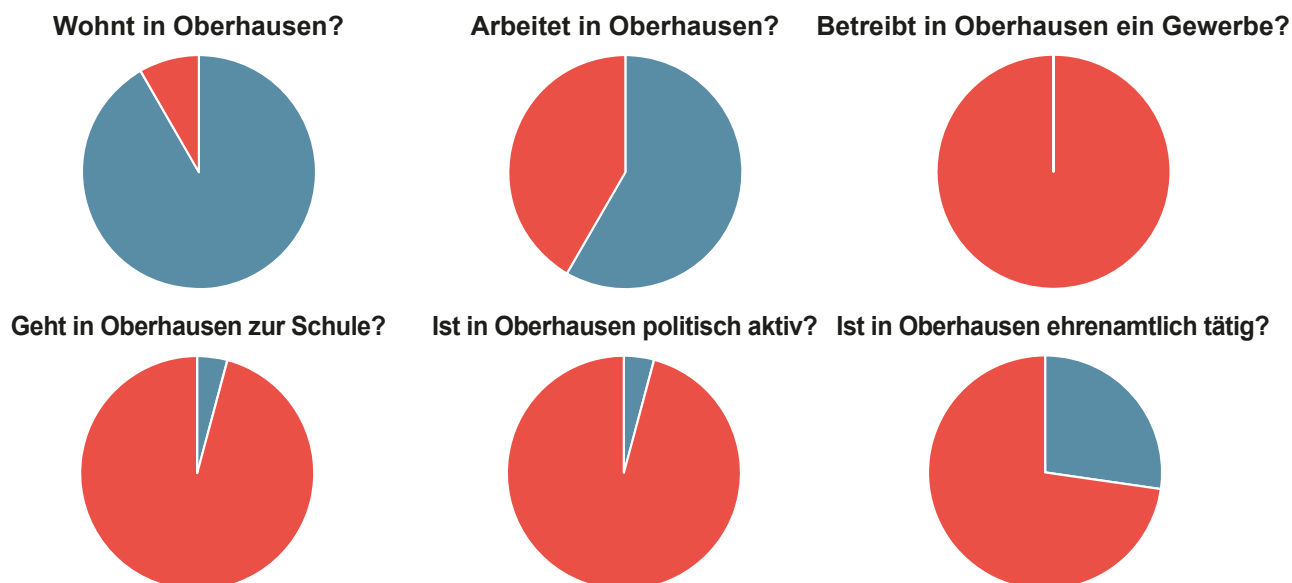
Demografische Angaben (aggregiert)



Die meisten Befragten wohnen und arbeiten in Oberhausen. Einige wenige sind ehrenamtlich tätig

Demografische Angaben (aggregiert)

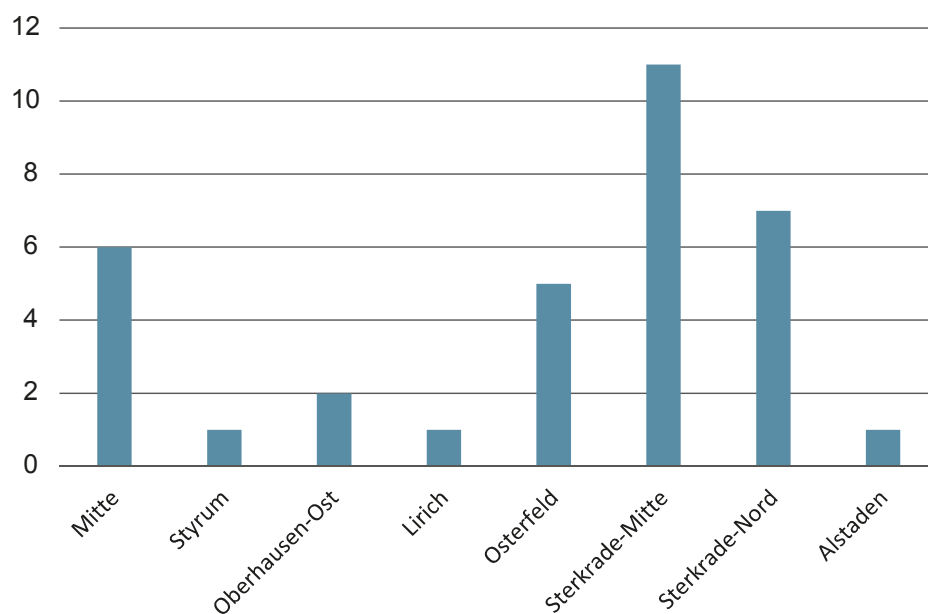
■ Ja
■ Nein



Das Interesse an bestimmten Quartieren/Stadtteilen in Oberhausen zeigt einen Schwerpunkt auf Sterkrade, Osterfeld und Mitte

Demografische Angaben (aggregiert)

„Für welches Quartier interessierst du dich in Oberhausen?“

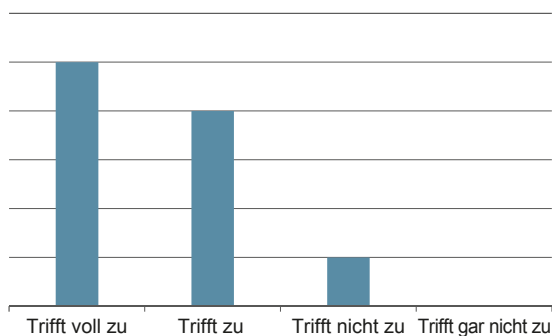


Die Vision der Smart-City-Strategie trifft bei den Befragten auf große Zustimmung (1/2)

Zustimmungsfragen zur Vision

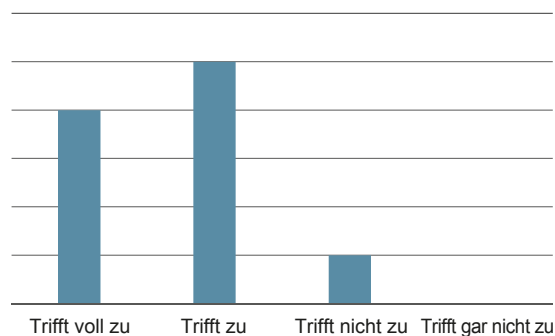
Vision

„Ich finde die Smart-City-Vision
nachvollziehbar.“



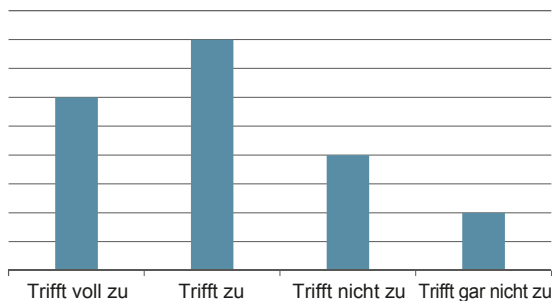
90 % stimmen zu

„Insgesamt finde ich die Smart-City-
Vision für Oberhausen gut.“



90 % stimmen zu

„Die Vision der Smart-City-Strategie deckt
für mich die wichtigsten Themen ab.“



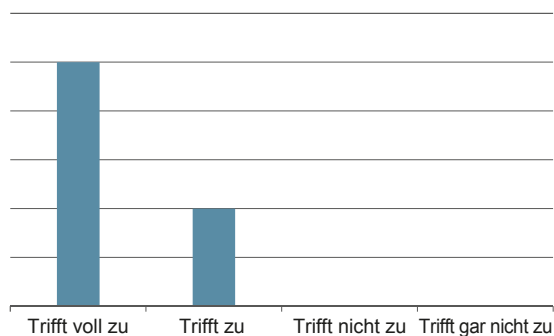
70 % stimmen zu

Auch die Handlungsfelder der Smart-City-Strategie treffen auf einhellige Zustimmung (1/2)

Zustimmungsfragen zu den Handlungsfeldern

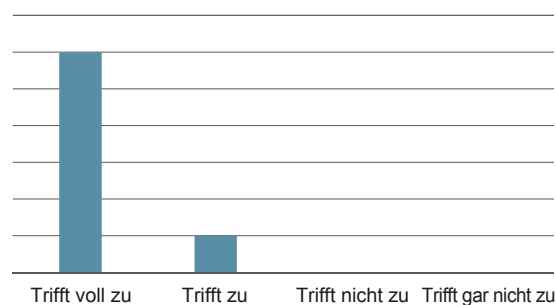
Handlungsfelder

„Ich finde die Smart-City-Handlungsfelder nachvollziehbar.“



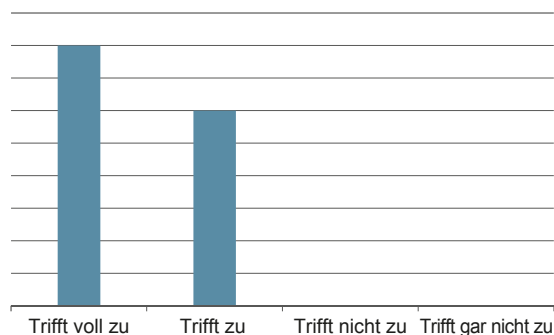
100 % stimmen zu

„Insgesamt finde ich die Smart-City-Handlungsfelder für Oberhausen sinnvoll.“



100 % stimmen zu

„Die Smart-City-Handlungsfelder decken für mich die wichtigen Themen ab.“



100 % stimmen zu

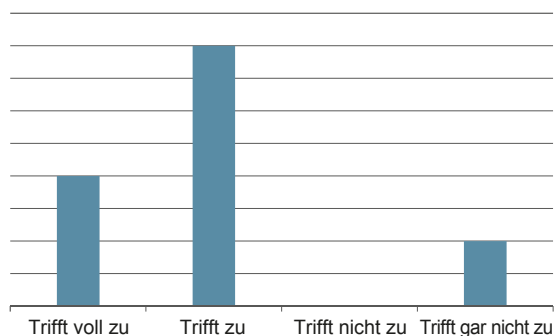


Die umzusetzenden Maßnahmen treffen ebenfalls größtenteils auf Anklang (1/2)

Zustimmungsfragen zu den Maßnahmen

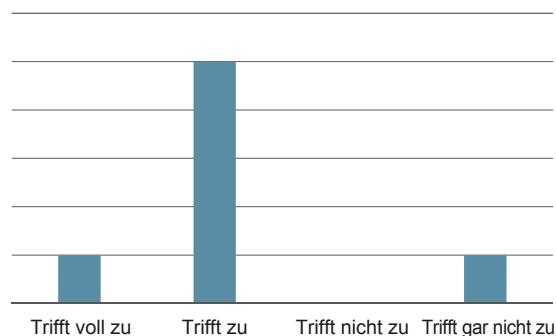
Maßnahmen

„Ich finde die Smart-City-Maßnahmen nachvollziehbar.“



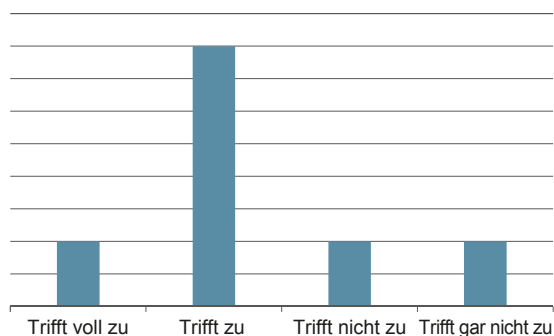
85 % stimmen zu

„Insgesamt finde ich die Smart-City-Maßnahmen für Oberhausen sinnvoll.“



85 % stimmen zu

„Die Smart-City-Maßnahmen decken für mich die wichtigen Themen ab.“



71 % stimmen zu



Die Befragten haben zu den Kernelementen der Strategie positive Anmerkungen, kritische Punkte und konstruktive Vorschläge mitgegeben

Antworten auf offene Fragen (zusammengefasst)

Positive Aspekte

„Besseres Ausnutzen von vorhandenen Systemen.“

„Digitalisierung im Sinne der Bürger, nicht als Selbstzweck.“

„Fokus auf Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung sowie Umgang mit Daten.“

Kritische Punkte

„Radverkehr findet zu wenig Geltung.“

„Begriff Urbanität in der Vision ist unklar.“

„Digitales Rathaus fehlt in Handlungsfeldern und Maßnahmen.“

„Gesundheit, Sport und Bewegung als Handlungsfeld eher unpassend.“

Vorschläge

„Strategie in kürzerer und visualisierter Form zur Verfügung stellen.“

„Fahrradnutzung und -infrastruktur sollte gestärkt werden.“

„Barrierefreiheit in die Vision aufnehmen.“

„Umwelt- und Klimaschutz auch außerhalb der Mobilität smart unterstützen.“

„Mehr Maßnahmen zu den Themen: Verkehr und Emissionen, Klimaneutralität, Belebung der Quartiere.“



Fazit: Die generelle Stoßrichtung von Vision, Handlungsfeldern und Maßnahmen stößt auf Anklang, darüber hinaus werden Verbesserungsvorschläge gemacht

Zusammenfassung

Die Fragen zum Eindruck und zur Passgenauigkeit der drei Kernelemente der Strategie im Oberhausener Kontext finden mehrheitlich große Zustimmung bei den Befragten.

Hervorzuhebende Punkte

Insb. die Themen Radverkehr, Digitales Rathaus und Klimaneutralität treiben die Befragten um.

Die Kommunikation der Strategie bleibt ein wichtiges Thema. Die Beteiligung anhand der drei Kernelemente ist in dieser Hinsicht ein Schritt in die richtige Richtung.

Zu beachten ist, dass der Rücklauf eher gering und wenig repräsentativ ist. Hierfür sollten Schlussfolgerungen für weitere Beteiligungsformate gezogen werden.





SMART CITY
OBERHAUSEN

Impressum und Kontakt

Herausgeber

Stadt Oberhausen

Dezernat 4 / Bürgerservice,

öffentliche Ordnung,

Personal und IT

Bahnhofstraße 66

46145 Oberhausen

smartcity@oberhausen.de



Prüfung der Klimaschutzrelevanz in Beschlussvorlagen – Klimacheck

Beschlussvorlage: **Beschluss der Smart-City-Strategie**

Zuständiger Bereich: **4-4**

Sollte die Beschlussvorlage folgende Themen beinhalten, ist eine mehrstufige Prüfung nicht notwendig, sodass in Stufe 1 nein gewählt und eine Begründung im Allris eingetragen werden muss.

- Änderung der Geschäftsordnung, Zuständigkeitsordnung und Hauptsatzung
- Bildung und Besetzung von Ausschüssen/Beiräten
- Entsendung von Gremienmitgliedern in Aufsichtsräte und vergleichbare Gremien sowie Delegierten
- Ehrungen
- Personalangelegenheiten
- Jahresabschlüsse der Stadt und ihrer Beteiligungsgesellschaften
- Gesellschaftsverträge der städtischen Beteiligungen
- Satzungen und Entgeltordnungen soweit Gebühren, Entgelte, Steuern und Beiträge angepasst werden
- Entscheidungen zur Haushaltsbewirtschaftung
- Vorhabenlisten Bürgerbeteiligung
- Straßenwidmungen

Stufe 1: Voreinschätzung der Klimarelevanz

Klimarelevanz in der Beschlussvorlage?

☒ Ja → Stufe 2

Nein → Bitte im Ratsinformationssystem begründen.

Falls keine Klimarelevanz besteht, ist die Prüfung abgeschlossen. Die Begründung erfolgt im dafür vorgesehenen Feld im Ratsinformationssystem. Bei fehlender Relevanz muss kein Klimacheck ausgefüllt und beigefügt werden.

Ist durch den Beschluss eine positive oder negative Auswirkung auf das Klima zu erwarten, folgen Stufe 2 und 3 des Prüfverfahrens.

Stufe 2: Prüfung der Klimaschutzkriterien

		Positiv	Neutral	Negativ	Erläuterungen zur Bewertung
Mobilität	Inwiefern setzt der Beschluss Anreize für eine klimafreundliche Mobilität? (ÖPNV; Fuß- und Radverkehr; alternative Antriebe; Carsharing etc.)	☒	☐	☐	Die Strategie zählt auf die vier Ziele des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISTEK) ein, worunter auch das Ziel "der nachhaltigen Stadt" fällt. Mit zwei Smart-City-Projekten aus dem Feld der Mobilität wird der öffentliche Nahverkehr gestärkt.
Anpassung an den Klimawandel	Inwiefern werden Anpassungsmaßnahmen an das Klima berücksichtigt (bzgl. Starkregen, Hitzebelastung, etc.) ?	☒	☐	☐	Mit dem in der Smart-City-Strategie beschriebenen Projekt der "Urbanen Datenplattform" werden Daten verschiedener Bereiche miteinander in Verbindung gebracht. Hier besteht ein Potenzial Wechselwirkungen von Maßnahmen auf das Klima zu identifizieren und daraus Folgehandlungen abzuleiten.

		Positiv	Neutral	Negativ	Erläuterungen zur Bewertung
Anpassung an den Klimawandel	Wie wirkt sich der Beschluss bzgl. der Flächen(neu-)versiegelung aus?	☐	☒	☐	Konkrete Pläne mit Bezug auf die Flächenversiegelung sind nicht Teil der Smart-City-Strategie.
Energie	Wie wirkt sich der Beschluss bzgl. des Ausbaus Erneuerbarer Energien aus?	☐	☒	☐	Die Strategie sieht keinen Ausbau erneuerbarer Energieträger vor, allerdings kann die Strategie derlei Pläne begünstigen.
	Wird durch den Beschluss Energie gespart?	☐	☒	☐	Die Strategie sieht keine konkreten Projekte vor, die Energiesparmaßnahmen beinhalten, jedoch eröffnet die Strategie die Einbringung digitaler Projekte, welche auch einen positiven Einfluss auf Energiesparmaßnahmen haben können.

Stufe 3: Prüfung der Treibhausgas-Emissionen und Auswirkungen auf das Klima

Treibhausgas(THG)-Ausstoß in CO2(-Äquivalente)		
Reduktion ☐	Nicht ermittelbar ☒	Erhöhung ☐
Erläuterung: Die Strategie zählt auf das Ziel der "nachhaltigen Stadt" aus dem ISTEK ein. Einige der bisher beschlossenen Projekte haben das Potenzial den ÖPNV zu stärken und damit zu einer CO2-Reduktion beizutragen. Allerdings befinden wir uns hier noch in einer frühen Phase der Planung und eine genaue Bezifferung einer solchen Einsparung ist aktuell noch nicht möglich.		

Ergebnis

- ☒ Der Beschluss wirkt sich überwiegend positiv auf das Klima aus.
- ☐ Der Beschluss hat keine relevanten Auswirkungen auf das Klima.
- ☐ Der Beschluss wirkt sich überwiegend negativ auf das Klima aus.

Erläuterungen zum Ergebnis

Mit der Smart-City-Strategie der Stadt Oberhausen wird eine entscheidende Grundlage gelegt für moderne, digitale und nachhaltige Stadtentwicklung.

Nach dem Ausfüllen bitte zusätzlich zur Allris-Einstellung an klimacheck@oberhausen.de senden.

Stufe 4: Prüfung der Auswirkungen auf das Klima für Vorhaben der Bauleitplanung

Falls Vorhaben die Bauleitplanung betreffen, erfolgt Stufe 4. Dabei können in Abhängigkeit zum Beschluss bis zu drei Listen genutzt werden. Die Prüfung erfolgt einerseits über die Einschätzung einzelner Ausprägungen und andererseits über die Bewertung der Indikatoren. Als Bewertungssystem können dafür Plus-, Neutral- und Minuspunkte vergeben werden.

Teil 4.1: Auswahl von Baulandpotentialen – Standort- und Planungsvoraussetzungen					
Indikator	Kriterien	Ausprägungen		Bewertung	Anmerkung
Lage im Stadtgebiet					
Im Sinne einer nachhaltigen Bodenpolitik ist die Lage im Stadtgebiet von zentraler Bedeutung. Die Innenentwicklung ist vorrangig der Außenentwicklung vorzuziehen (gem. §1 Abs. 5 BauGB).	Innenentwicklung	☐ ja	☐ nein		
	Außenentwicklung	☐ ja	☐ nein		
	Freiflächeninanspruchnahme mit Klimafunktion	☐ ja	☐ nein		
Vornutzung von Flächen					
Die Wiedernutzung von Flächen im Sinne der Flächenkreislaufwirtschaft soll die Flächenneuanspruchnahme reduzieren, durch die Nutzung von Baulücken kann die Auslastung der Infrastruktur erhöht werden.	Flächenrecycling/ Fläche bereits versiegelt	☐ ja	☐ nein		
	Baulücke	☐ ja	☐ nein		
	Nutzung von Bestandsgebäuden	☐ ja	☐ nein		
	Fläche in den letzten 10 Jahren baulich genutzt	☐ ja	☐ nein		
Exposition					
Die kleinräumige Lage und die Verschattung innerhalb des Plangebietes beeinflussen maßgeblich die Möglichkeiten der solaren Energiegewinnung.	Verschattung der Fläche	☐ ja	☐ nein		
	Lage lässt günstige solare Ausrichtung erwarten	☐ ja	☐ nein		
Freiraum & Infrastruktur					
Mit zunehmender Innenverdichtung steigt die Bedeutung von qualifizierten Freiräumen zum Erholen und Spielen. Die ÖPNV- Erreichbarkeit verbessert die Mobilität, darüber hinaus können durch die fußläufige Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen PKW Fahrten vermieden werden. Die Bemessung der Distanz erfolgt nicht nach der Luftlinie, sondern entsprechend der vorhandenen Wegebeziehungen.	Qualifizierter Freiraum weniger als 400m entfernt	☐ ja	☐ nein		
	ÖPNV-Anschluss weniger als 400m entfernt	☐ ja	☐ nein		
	Taktung Wochentag <= 20 Min	☐ ja	☐ nein		
	Fuß- und Radwegenetz weniger als 300m entfernt	☐ ja	☐ nein		
	Nahversorgung innerhalb von 500m entfernt	☐ ja	☐ nein		
	Kindergarten innerhalb von 1000m vorhanden	☐ ja	☐ nein		
	Grundschule innerhalb von 1000m vorhanden	☐ ja	☐ nein		
Besitzverhältnisse					
Die Eigentumsverhältnisse haben Einfluss auf die Steuerungsmöglichkeiten bei der Planung und Realisierung.	Fläche im städtischen Besitz	☐ ja	☐ nein		
	Fläche im Besitz eines Eigentümers	☐ ja	☐ nein		
	Viele Einzeleigentümer	☐ ja	☐ nein		
Energieversorgung					
Die Energieversorgung spielt eine zentrale Rolle zur Entwicklung einer klimagerechten Stadt. Nah-/ Fernwärme und BHKW sind zureffizienten Nutzung von Energieträgern sinnvoll.	Nah-/Fernwärmeanschluss	☐ ja	☐ nein		
	Lokales Wärmenetz mit Kraft-Wärme-Kopplung	☐ ja	☐ nein		
Zusammenfassende Bewertung des Planungsschrittes					
Bewertung entsprechend der Indikatoren (1 = sehr gut; 5 = ungeeignet)					
Erläuterung/ Verbal-argumentative Zusatzbewertung					

Teil 4.2: Belange des Klimaschutzes in der Bauleitplanung					
Indikator	Kriterien	Ausprägungen		Bewertung	Anmerkung
Städtebauliche Dichte / Kompaktheit					
Größere kubische Einheiten sind mit einem niedrigeren A/V-Verhältnis energetisch günstiger als vielgliedrige Einzelobjekte, zudem sinkt meist auch der Flächenverbrauch und Versiegelungsgrad.	Einfamilienhäuser/ Doppelhäuser	☐ ja	☐ nein		
	Reihen-/Kettenhäuser	☐ ja	☐ nein		
	Mehrgeschossige Wohnanlagen	☐ ja	☐ nein		
Versiegelung					
Je geringer die Versiegelung durch Gebäude, Neben- und Erschließungsanlagen, desto eher können Aufheizungseffekte vermieden werden. Regenwasserbewirtschaftung und Dachbegrünung fördern das Kleinklima.	Anteil der versiegelten Flächen im Plangebiet	☐ <40%	☐ 40-60%		
		☐ 60-80%	☐ >80%		
	Dachbegrünung vorgesehen	☐ ja	☐ nein		
Ausrichtung der Baukörper					
Passive solare Gewinne erfolgen in erster Linie über die Ausrichtung der Hauptfassade. Südorientierte Hauptfassaden weisen eine längere Gesamtbesonnungsdauer auf.	Ausrichtung der Hauptfassade	☐ >70% S/SW/SO ☐ 30-70% S/SW/SO ☐ <30% S/SW/SO			
Verschattung der Baukörper					
Zur aktiven und passiven Nutzung von Solarenergie ist Verschattung insbesondere für Sonnenstände während der Heizperiode möglichst zu vermeiden oder zu reduzieren.	Verschattung des Baukörpers	☐ gering ☐ mittel ☐ hoch			
Grünkonzept					
Mithilfe eines Grünkonzeptes können klimaschützende Aspekte und Vorhaben gebündelt und aufeinander abgestimmt werden, sodass das Kleinklima verbessert wird. Das Grünkonzept enthält Aussagen, die über die gesetzlich verankerten Ausgleichs-/Ersatzmaßnahmen hinaus gehen.	Erstellung eines Grünkonzeptes für die Fläche	☐ ja	☐ nein		
Energieversorgungskonzept					
Die Energieversorgung spielt eine zentrale Rolle zur Entwicklung einer klimagerechten Stadt. Nah-/ Fernwärme und BHKW sind zur effizienten Nutzung von Energieträgern sinnvoll.	Energieversorgungskonzept vorhanden	☐ ja	☐ nein		
	Nutzung von erneuerbaren Energien über vorgeschriebenem Standard	☐ ja	☐ nein		
Zusammenfassende Bewertung des Planungsschrittes					
Bewertung entsprechend der Indikatoren (1 = sehr gut; 5 = ungeeignet)					
Erläuterung/ Verbal-argumentative Zusatzbewertung					

Teil 4.3: Vertragliche Regelungen				
Art des Vertrags	Rechtsgrundlage	Vertrag beabsichtigt		Anmerkungen
Erschließungsvertrag	§124 BauGB	☐ ja	☐ nein	
Städtebaulicher Vertrag	§11 BauGB	☐ ja	☐ nein	
Kaufvertrag	§433 BGB	☐ ja	☐ nein	
Vertragliche Regelungen	Beispiele	Regelungsinhalt		Anmerkungen
Bauliche Standards	Erhöhte Anforderungen an den Jahresheizwärmebedarf (ggü. der EnEV) Erhöhte Anforderungen an den Jahresprimärenergiebedarf (ggü. der EnEV)	☐ ja	☐ nein	
Effiziente Energieversorgung	Verpflichtung zur aktiven Solarnutzung oder Nutzung anderer erneuerbarer Energien Festlegung: Wahl des Energieträgers, Anschlussverpflichtungen Nah-/Fernwärme	☐ ja	☐ nein	
Verfahren	Bindung an die Ziele des Energie-/Grünkonzeptes Anforderungen an die Qualitätssicherung (Nachweise)	☐ ja	☐ nein	
Klimaanpassung	U.a. Regelungen zur Bewirtschaftung des Regenwassers, Dachbegrünung oder zur Entwicklung und Errichtung von Grünflächen	☐ ja	☐ nein	
Zusammenfassende Bewertung des Planungsschrittes				
Bewertung entsprechend der Indikatoren (1 = sehr hohe vertragliche Regelungen; 4 = entspricht den gesetzlichen Anforderungen)				
Erläuterung/Verbal-argumentative Zusatzbewertung				
Gesamtübersicht				
Teil 1: Standort- und Planungsvoraussetzungen	0			
Teil 2: Belange des Klimaschutzes in der Bauleitplanung	0			
Teil 3: Vertragliche Regelungen	0			
Gesamtbewertung des Projektes				